

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Artur Engel, Magdeburg, für Inserate Willy Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861—23865, Magdeburg. (ab 14 Uhr) 22461. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 cm Höhe und 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf. — Samstagsausgaben u. Stellengesuche 8 Pf., Restame 1 cm Höhe u. 20 mm Breite lokal 7, auswärts 9 Pf. Abatit geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 88 1/2 % Aufschlag. Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 185

Sonntag, den 10. August 1930

41. Jahrgang

Dazu Zunahme von Feiertaglichen und Kurzarbeit Über eine Million Arbeitslose mehr! Über die Produktion ist nicht geringer

Wir stehen mitten im Sommer. Auch sonst trat um diese Zeit auf dem Arbeitsmarkt häufig ein gewisser Stillstand ein. Was sich aber jetzt abspielt, ist etwas ganz anderes als Stillstand. Es ist eine Krise, die an den Grundfesten des kapitalistischen Wirtschaftssystems rüttelt. Die chronische Depression, die wir seit Monaten auf dem Arbeitsmarkt beobachten, hat sich von neuem verschärft.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, die im letzten Berichtsabschnitt nur unerheblich zugenommen hatte, ist, wie die Reichsanstalt mitteilt, jetzt um rund 28 000 auf über 1 497 000 in der Arbeitslosenversicherung und um rund 23 000 auf 403 000 in der Arbeitslosenunterstützung gestiegen. Damit hat die Belastung der beiden Unterstützungsanstalten mit zusammen über 1,9 Millionen Unterstützten einen Stand erreicht, der um mehr als 1 Million über den des Vorjahres liegt. Dieser Entwicklung entspricht die Zunahme der Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden, die bei den Arbeitsämtern eingetragen sind. Sie stieg vom 15. bis zum 31. Juli um rund 42 000 und erreichte — nach Abzug derjenigen, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt waren — einen Stand von rund 2 757 000 Arbeitslosen. Von dem Zugang entfällt zwar der große Teil auf die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen, doch sind auch die Saisonarbeiter an ihm beteiligt.

Das allgemeine Bild, das sich aus diesen Zahlen ergibt, wird ergänzt und bestätigt durch Meldungen über weitere Zunahme von Feiertaglichen und Kurzarbeit, durch die Ankündigung von Entlassungen und durch Stilllegungsanträge, schließlich durch umfangreiche Aussteuerungen von Arbeitslosen, deren Unterstützungsansprüche erschöpft sind.

Diese Tatsachen offenbaren erschreckend deutlich, daß Wirtschaft und Arbeitsmarkt an einem kritischen Punkt angekommen sind. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter betrug Ende Juli bereits mehr als 100 000. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen steigt. Die Aussteuerung aus der Arbeitslosenversicherung wie aus der Arbeitslosenunterstützung nimmt zu. Die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger geben also noch lange nicht den ungeheuren Ernst der Situation wieder. Die Dauer der Arbeitslosigkeit steigt ebenfalls unaufhörlich, weil die Arbeitslosen nirgends mehr unterkommen.

Um das Maß des Elends und der Erbitterung voll zu machen, müssen jetzt die Arbeitslosen — ansgerechnet — den Reigen derer, die „Kotzopfer“ zahlen müssen, eröffnen. Sie dürfen schon jetzt ihre „Reichshilfe“ entrichten, während die andern noch bis zum Oktober warten können; denn schon jetzt macht sich der Abbau der Arbeitslosenunterstützung, wie er durch das Kabinett Brüning festgelegt worden ist, für die Arbeitslosen schmerzhaft fühlbar. Die Arbeitslosenzahl steigt, aber die Arbeitslosenunterstützung sinkt! Das ist die geniale Leistung der „Frontkämpferregierung“. Sie erkennt sehr wohl den Sinn und die Bedeutung der unheimlichen Entwicklung des Arbeitsmarktes. Aber eben deswegen kann sie die Sozialdemokratie, die Partei, die wie keine andere das stärkste Interesse an der Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozess hat, nicht in der Regierung gebrauchen.

Der Arbeitsmarkt ist zerrüttet, die Produktion aber ist keineswegs geringer geworden. Der Export ist günstig. Die Rationalisierung wütet in beschleunigtem Tempo, aber der Verbrauch der Massen sinkt und verlangsamt sich immer mehr. Die kapitalistische Wirtschaft ist in einer Sackgasse. Nur ganz große und Kühne Reformen können helfen. Diesen Reformen stehen aber die Sonderinteressen des Unternehmertums, der Besitzenden und der Privateigentumsfanatiker gegenüber. Und deswegen kann sich das Kabinett Brüning mit der Sozialdemokratie nicht verständigen. Deswegen versucht es mit unzulänglichen Mitteln die Arise zu meistern, nur da und dort ein Pflaster auf die Wunde zu legen.

Seit 5 Monaten erklärt die Regierung Brüning zur Rechtfertigung des Leistungsabbaus in der Arbeitslosenunterstützung, sie wolle mit Hilfe von Arbeitsbeschaffung den Arbeitsmarkt ankurbeln. Was erleben wir? Die Arbeitslosigkeit steigt. Der Reichsarbeitsminister versprach 200 000 Bauarbeitern Arbeit zu beschaffen. Was zeigen die neuen Arbeitslosenziffern? Noch nicht ein einziger Bauarbeiter hat bis jetzt durch die Arbeitsbeschaffung des Reichsarbeitsministers Beschäftigung bekommen. Arbeitsbeschaffungsgereide haben wir genug zu hören bekommen. Die Arbeitsbeschaffungsgereide dagegen lassen auf sich warten. —

Das Urteil im Isehoer Landvolkprozess Gefängnisstrafen für Steuerstreifhebe Siebzehn Verurteilungen, zwei Freisprüche

Wb. Isehoe, 9. August. Im Landvolkprozess wurde heute nach zweitägiger Verhandlung folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Feddersen, Messer, Wolf, Horn, von Salomon, Johnson und Kempage werden freigesprochen. Das Verfahren gegen die Angeklagten Kuehl und Hamkens wird eingestellt, soweit sie wegen Aufforderung zum Steuerstreik (Eckaufdrück) angeklagt waren.

Verurteilt werden die Angeklagten Hamkens, Petersen, Mahlwinkel, Salzbecker zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und einer Geldstrafe von 250 Mark.

Eigenes Berliner Arbeitsbeschaffungsprogramm

Berlin, 9. August. Die Stadt Berlin hat sich entschlossen, zur Vinderung der Arbeitslosigkeit ein eigenes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen. In einer Konferenz, die im Berliner Stadtbauamt unter Hinzuziehung von Vertretern der Bauwirtschaft stattfand, wurde festgestellt, daß die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung für die Reichshauptstadt unzureichend sind. Demgemäß wurde eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, in der es heißt, daß Berlin sein eigenes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufstellen werde, das die Reichsregierung wohlwollend prüfen möge. — Die Stadt Berlin wird genau formulierte Vorschläge über eine Verstärkung des Berliner Wohnungsbauwerks unterbreiten. Die Notwendigkeit eines besonderen Berliner Programms wird damit begründet, daß im Groß-Berliner Wirtschaftsgebiet allein zurzeit etwa 315 000 Personen hohle Arbeitslose sind und Unterstützung beziehen müssen. Außerdem hat die Stadt Berlin 80 000 ausgesteuerte Arbeitslose durch die Wohlfahrtsämter zu unterstützen. Die Unterstützung dieser ausgesteuerten erfordert allein monatlich etwa 5 Millionen Mark.

Museinandergesammelt!

Kaum war im März die Sozialdemokratie aus der Regierung ausgeschieden, da rief man von allen Ecken und Enden im bürgerlichen Lager: Sammlung, Sammlung! Es muß wieder eine Tat (!) geschehen, riefen die bürgerlichen Propheten. Da sprachen sie von „Umgruppierung“ und „Neugruppierung“, von „neuen Männern“ und „neuen Namen“, von der Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie und vom „Evangelischen Zentrum“. Ihr Geschrei war eine Neuauflage des Schreies nach dem Retter. Weil sie an sich selbst und an ihren politischen Zielen zweifelten und das fatale Gefühl hatten, daß es allmählich mit ihnen zu Ende gehen würde, hofften sie auf etwas ganz Neues. Eigentlich war es ja nichts Neues. Sie wollten den alten politischen Schlandrian weitermachen, nur wollten sie dem Kind einen neuen Namen geben.

In ihrem Fetischglauben an Sammlung und Neugruppierung begegneten sie sich mit den unklarsten Elementen der bürgerlichen Jugend. Die Parzifale des Jungdeutschen Ordens wurden plötzlich gewichtige Faktoren für die alten Parteigänger der bürgerlichen Mitte. Die gebärdeten sich, als hätten sie plötzlich alle Weisheit und Erfahrung vergessen und befanden sich noch einmal im paradiesischen Zustand politischer Unschuld. Wie die reinen Laren der verwirrtesten bürgerlichen Jugend stellten sie sich, als wollten sie auf die Politik den Satz anwenden: Gefühl ist alles. Name ist Schall und Rauch.

Die „Völsche Zeitung“ — bisher ein wirklich politisches Organ — gab der unklarsten Duzlei unreiferer Jugend das Wort. In dunklen Andeutungen und Drohungen fast im Stile Hitlers ließ sie einen dieser Leute deklamieren, und das M und O der Deklamation war: Ich will etwas, ich will etwas ganz Entschiedenens und ganz Radikales; ich weiß nur nicht was.

Während sich so die alten Parteigänger der bürgerlichen Mitte als junge unschuldige Füllen gebärdeten, weil sie Angst hatten, daß ihnen die Jugend einen kräftigen Tritt versetzen könnten, manövierten sie teils öffentlich und teils hinten herum ganz im alten Stile, um die sogenannte „bürgerliche Sammlung“ zustande zu bringen. Die Demokraten wie die Volkspartei suchten jeder ein rettendes Notdach, das sie vor dem drohenden Gewitter des 14. Sep-

tember schützen sollte. Die Demokraten suchten es mit Hilfe der Jungdeutschen, Herr Scholz von der Deutschen Volkspartei aber jagte den Phantom des großen Bürgerlich-maschs von Georg Bernhard bis Westarp nach. Sie haben verhandelt und gehandelt, sie haben geschoben und Briefe geschrieben, sie haben miteinander geredet, sogar „von Mensch zu Mensch“ miteinander geredet, und was ist herausgekommen? Wo früher vier Parteien waren, sind nun mindestens sechs! Die neuen Staatspartei ist verfrachtet mit der Volkspartei, die Volkspartei wieder ist böse auf das Landvolk und die Wirtschaftspartei, und alle sind untereinander mißtraulich und verärgert. So marschieren sie in den Wahlkampf, voran das Zentrum. Dahinter in langer Folge die Staatspartei, die Deutsche Volkspartei, die Konservative Volkspartei, das Landvolk, der Christlichsoziale Volksdienst, die Wirtschaftspartei und hinterher die Hugenberger und die Hitlerianer. Krach und Spaltung überall, selbst bei denen um Hitler! Daher der Name bürgerliche Sammlung.

Das Durcheinander der bürgerlichen Mitte ist kaum noch zu übertreffen, aber auch die deutschnationale Spaltung frißt immer weiter. Sie hat nun auch die deutschnationale Fraktion des Preussischen Landtags ergriffen, aus der die Abgeordneten Paul Becker, Bundzen, Fischer (Frankfurt a. d. O.) Gauger, Heden, Triff und Querengässer ausgetreten sind. Je lauter der Schrei nach der bürgerlichen Sammlung ertönt, um so toller wird das bürgerliche Spaltungstreiben.

Der Bürgerblock hat den Versuch gemacht, die Sozialdemokratische Partei von der Regierung auszuschalten und in Deutschland ohne und gegen die Sozialdemokratie zu regieren. Er hat gehofft, sich in einer geschlossenen antimarkistischen Front auf eine antimarkistische Sammelparole neu formieren zu können. Für dies Experiment hat er heute schon seinen Lohn dahin. Die bürgerlichen Parteien frachten in allen Augen, und namentlich die Volkspartei, die Treiberin bei diesem Experiment, wird in der kommenden Wahl die Quittung für ihre gewöhnheitsmäßige Krisenmacherei erhalten. Diese Partei hat alles vergessen, was sie noch an liberalen Grundtugenden hat. Sie hat das Erbe Stresemanns verfallen, und es ist ihr nichts geblieben, als das nackte Scharfmachertum und der unverhüllte Drang nach rechts. Sie hat sich als liberale Partei

Universitäts-Bibliothek

den Konserwativen so sehr an den Hals geworfen, daß bei den Konserwativen der Glaube sich befestigt, sie werde sich noch vollends ganz aufgeben. Graf Westarp, der soeben in der „Kreuzzeitung“ sich laut und offen zum „preussischen Königtum“ und „deutschen Kaiserreich“ bekant hat, hat den Gedanken ausgesprochen: ob in den Parteien der Mitte der monarchische Gedanke wirklich keinen Raum habe und wohin die Krise des Parlamentarismus die Parteien der Mitte noch führen werde?

Das ist die letzte Konsequenz des politischen Zusammenbruchs der bürgerlichen Mitte, die man im konser-

bativen Lager jetzt schon zu erkennen glaubt: die Rückkehr zum Ultraintantismus, die Preisgabe aller republikanischen und demokratischen Grundsätze.

Dieser bürgerliche Wischmasch will die Gesundung der Wirtschaft und des Staatslebens herbeiführen? Wenn etwas krank und faul ist, dann sind es diese Parteien, die selbst so laut nach Erneuerung rufen. Diefem Durcheinander sollte das deutsche Volk in den Wahlen auf vier Jahre hinaus keine Gesandte anvertrauen? Die Herrschaften werden selbst nicht glauben, daß die Wähler ihnen diesen Gefallen tun werden! —

haltlos festgestellt werden. Es ist doch eine nicht zu leugnende Tatsache, daß die deutsche Butter in Berlin trotz des hohen Zollbilliger notiert wird als dänische Butter in London, wo kein Zoll besteht und die Einfuhr frei ist. Das Ausland unterbietet ja gar nicht deutsche Butter. Dänische Butter ist immer teurer als deutsche Butter, und der deutsche Verbraucher kauft sie, weil sie eben Qualitätsware ist.

Auch mit einem höheren Zoll werden sich die Dinge nicht ändern. Sie werden erst anders, wenn sich die deutsche Landwirtschaft mal gründlich umstellt und auf die Produktion von Qualitätsbutter bezieht. Daß das möglich ist, wissen wir. Ueberall dort, wo wir neuzeitliche und leistungsstarke Volkereibetriebe haben, wie in Stolp (Hinterpommern), Mannheim, Nürnberg, Stuttgart usw., setzt sich die deutsche Butter gegenüber der Auslandsware durch und erzielt höhere Preise.

Diese Umstellung wurde vollzogen, ohne einen überhöhten Zollschuß. Wo die deutsche Landwirtschaft sich aber bis heute nicht umgestellt hat, wird sie sich auch nicht bei einem höheren Zollschuß umstellen. Der höhere Zoll wird nur die deutsche Landwirtschaft verführen, in einer Rückständigkeit zu bleiben, die der Gesamtwirtschaft und der Nation sehr teuer zu stehen kommt.

Wir können uns nicht in Handelskriege stürzen, wie das die Agrarpresse fordert, weil ein Wirtschaftszweig in Deutschland rückständig ist und keine Neigung zur Rationalisierung und Qualitätsverbesserung zeigt. Die Forderung nach einer Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags muß unter allen Umständen abgelehnt werden. —

Die deutsch-finnischen Verhandlungen gescheitert

Handelskrieg um Käsezölle

Katastrophenpolitik des Reichslandbundes

Die deutsch-finnischen „Privatverhandlungen“ über den Abschluß von Lieferungsverträgen für Butter und Käse haben sich zerfallen. Wichtigste als die amtliche Meldung ist das Echo, das sie in der agrarischen Presse findet. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt die Verlautbarung in Fettschrift und an der Spitze des Blattes unter der Überschrift mit: „Jetzt muß gekündigt werden!“ Die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags bedeutet aber eine grundsätzliche Wendung in der deutschen Handelspolitik; sie wäre der Anfang vom Ende des im Laufe von 7 Jahren mühsam aufgebauten deutschen handelspolitischen Systems.

Was steht eigentlich auf dem Spiel, um eine Forderung zu erheben, deren Verwirklichung einen Milliardenausfall in unjrer Warenausfuhr und eine Vermehrung des Arbeitslosenheeres um Hunderttausende bedeutet? Die Antwort klingt geradezu lächerlich: die deutsche Landwirtschaft fordert einen höheren Käsezoll. Das Unsinnsige dieser Forderung erkennt man besonders dann, wenn man sie zahlenmäßig fixiert. Im deutsch-finnischen Handelsvertrag sind die Butterzölle und die Käsezölle gebunden. Deutschland hat nun im verflohenen Jahre den autonomen Butterzoll von 27,50 auf 50 Mark erhöht. Die Finnen sind seit langem bereit, auf die Bindung des Butterzolls zu verzichten. Der erhöhte Zoll von 50 Mark könnte also, wenn Deutschland bzw. die Landwirtschaft es gewollt hätten, schon lange in Kraft getreten sein.

Die Landwirtschaft will aber auch den Käsezoll steigern, und zwar im Ausmaß des erhöhten Butterzolls, was für die in Deutschland erzeugte Milch pro Liter etwa 0,9 Pf. ausmachen würde. Nun erzeugen wir in Deutschland rund 22 Milliarden Liter. Davon werden 42 Prozent frisch verbraucht, 10 Prozent werden veräußert und 48 Prozent verarbeitet. Von den 48 Prozent der in Deutschland erzeugten Milch gehen 41 Prozent in die Butterproduktion. Für die Käseherstellung bleiben nur 7 Prozent. Das ist ein Bruchteil der deutschen Milchproduktion; auch würde die Erhöhung des Käsezolls nicht der gesamten deutschen Käsefabrikation zugute kommen, da viele Spezialkäse überhaupt nicht von dem Zoll berührt werden.

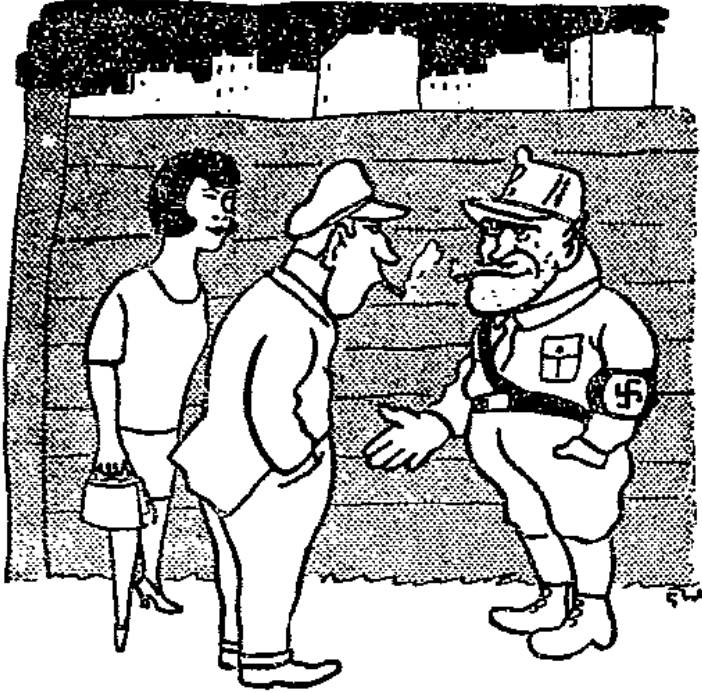
Um diese 7 Prozent, wert- und zahlenmäßig ausgedrückt und im Vergleich mit andern Posten unserer Produktion und unjrer Handelsbilanz eine Unbedeutendheit, geht nun der Streit. Um diese 7 Prozent riskiert man die Desorganisation unjrer Handelspolitik, unjres gesamten handelspolitischen Systems, will man die deutsche Fertigwarenausfuhr abschaffen, den Arbeitsmarkt um Hunderttausende von Menschen neu beladen, will man Deutschland in das Abenteuer von Handelskriegen nach allen Fronten stürzen. Niemals ist eine Forderung leichtsinniger und ohne jedes Verantwortungs-

bewußtsein aufgestellt worden, wie die nach der Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags.

Selbst wenn es sich um den Butterzoll handeln würde — wir haben bereits oben darauf hingewiesen, daß der verdoppelte

Hittlergarde

Unter den jüngst wegen Ueberfalls auf das Reichsbanner verurteilten Hittlergardisten befanden sich zahlreiche Subalterne und Schwerkverbrecher



„Acht Monat Knast hamse mir uffgebrummt!“
„Hasse wieda 'n Ding jedrecht?“
„Ne — id hob Politik jedroschen!“

Butterzoll schon lange in Kraft sein könnte, wenn die deutsche Landwirtschaft gewollt hätte —, könnte das die agrarische Forderung nach Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags nicht rechtfertigen.

Die Landwirtschaft beruft sich darauf, daß Deutschland seinen Butterbedarf selbst decken könne, während man jährlich für Hunderte von Millionen Butter nach Deutschland einführt. Das trifft schon zu. Daran ist aber nicht die deutsche Handelspolitik schuld, sondern die rückständige deutsche Landwirtschaft. Das soll gerade jetzt, wo die Wogen der Erregung über den deutsch-finnischen Handelsvertrag so hoch gehen, mal rück-

Zing und Fried

Wenn das hagerüllte Vorgehen des Naziministers Fried gegen die Volkshochschule Zing eine gute Nebenwirkung gehabt hat, so die, daß es die Augen vieler auf die Arbeit lenkte, die in dieser Arbeiterhochschule für den Sozialismus geleistet wird. Ganz im Vordergrund blüht Zing wohl nicht mehr. Denn wenn jetzt mehr als 1000 Schüler und Schülerinnen Zing besucht haben, so sind ehemalige „Zinger“ im ganzen Reich zu finden, und es ist das beste Zeugnis für die Arbeiterhochschule, daß sie zu allererst den Typ des fleißigen und über das Durchschnittsmaß geschulten Funktionärs darstellt.

Die Volkshochschule Zing entstand mitten in den Wirren des Unjruzes von 1918. Einige weißwäandige proletarische Machthaber jener Tage in Gera, der Gauort der damaligen Thüringens Reich, schnitten aus dem Kuchen des anfallenden Vermögens ihres angekauften Fürsten einige Stücke heraus und gründeten die Volkshochschule Zing, deren wichtigstes Arbeitsgebiet die Erwachsenenbildung im Rahmen des alten Schulsystems Zing werden sollte. Später übernahm das Land Thüringen die Verpflichtung, „das Volkshochschulwesen ... als Thüringer Institut ... im bisherigen Umfang und mit den bisherigen Einrichtungen ... und bezüglichen Aufgaben zu erhalten“. Um die Auslegung dieses eigentlich unumkehrbaren Gesetzes geht jetzt der Streit vor dem Staatsgerichtshof, den die Schule anstrengt auszuhe, weil Minister Fried die Zustände für die Schule so wett kurzte, daß der Bestand des Internats im Frage gestellt war.

Was bedeutet nun Zing für die deutsche Arbeiterbewegung? Das ist viel bedeutsamer, als eigentlich schon durch das Vorgehen Fried's beantwortet. Der ernährte Bürger Fried hat mit jnerem Instinkt erkannt, daß diese Schule ein gefährliches Kräftezentrum ist, dessen Ausstrahlungen geeignet sind, den verfallenen Klassenbewußtsein des deutschen Sozialismus wirksam zu bekämpfen. Zing ist eine sozialistische Hochschule, deren Arbeit nicht wegzubedenken ist aus der Arbeiterbewegung der Nachkriegszeit. Mit den Methoden marxistischer Gesellschaftskritik wird hier dem jungen Nachwuchs der Partei- und Gewerkschaftsbewegung das nötige für den Kampf des Tages und für den Kampf der Klasse in die Hand gegeben. Im Vordergrund des Unterrichts stehen Wirtschaftskunde und Volkswirtschaftslehre. Seine verwerfende „neutrale“ Disziplin wird geboten, sondern unter Anwendung sozialistischer Methoden wird zum Beispiel in der Wirtschaftskunde das Gefüge der Wirtschaft blosgelagt, werden aktuelle Vorgänge vom sozialistischen Standpunkt durchleuchtet und wird so den Schülern die Basis für die Betrachtung des Wirtschaftslebens vom Klassenstandpunkt gegeben. Das gleiche gilt für den Geschichtsunterricht, der die Strukturveränderungen der menschlichen Gesellschaften unter dem Blickpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung darlegt. Die Geschichte der Arbeiterbewegung, Soziologie im weitem Sinne, werden diesen Unterricht an. Die kulturellen Aufgaben, die die Arbeiterklasse zu bewältigen hat, werden ebenfalls nicht vernachlässigt und werden im Unterricht einen entsprechenden Raum einnehmen.

Demnach der Lehrplan im Laufe der 10 Jahre, die Zing besteht, manche Veränderung durchzuführen hat, so ist erkennbar immer

gewahrt geblieben das marxistisch-sozialistische Gesicht der Schule, und zweitens hat man nie als Ziel aufgestellt, sie und fertig durchzubilden, „Abiturienten“ nach den 5 Monaten des Internatslebens zu entlassen. Die Aufgabe von Zing ist und kann auch nie sein, jungen Funktionären der Arbeiterbewegung ein Mindestmaß an theoretischem und geschichtlich-praktischem Wissen zu vermitteln, das sie in die Lage versetzt, von einem neuen geistigen Standpunkt aus weiterzuarbeiten und ihre Pflicht in der Arbeiterbewegung mit verblichener Intensität und Klarheit zu tun.

Das Ragenhotel

Dann schon haben wir uns hier in London gefragt, woher der Name „Hotel zur schwarzen Kasse“ stammt, der hier so oft zu lesen ist. Eine Ahnung ließ uns auf, als wir im Londoner „Evening Standard“ ein Gespräch lasen, das ein Berichterstatter dieses Feuilletonsblattes mit dem Inhaber eines Ragenhotels geführt hat. Es gibt nämlich in der Hauptstadt des britischen Weltreichs nicht nur jene Paläste, in denen die indischen Maharadschas, die Ragesfürsten, die Lords und die Berliner Filmschauspielrinnen abzuweilen pflegen, nicht nur die Sanftmütigen zweiten Rangens mit Zimmern ohne Bad für täglich 21 Mark, nicht nur die Kofertener, in deren unendlicher Länge Stube neben Stube liegt, und wo die Fremden für 7 Mark buchstäblich eingesperrt werden. Es gibt in dieser größten Stadt der Erde nicht nur die Seemannshotels für die Matrosen, sondern auch für die Ragen. Die nicht der Engländer zürückt, und da er nicht nur die Tiere, sondern auch den Leuten des Geistes gut leiden mag, so hält sich der reiche Mann an Gories Gebote und zieht seine Ragen ins Hotel.

Verwundert fragen die Ragenfreunde in der Nacht von Neapel, welchen Geiz auf den Höhen des Schwarzwaldes, durchqueren im Auto die Wüste Sahara oder taufeln sich in den Badestühlen am Strande von Biarritz. So oft aber die Gedanken heimwärts nach London, zum Hodeparat oder nach Kensington wandern, schliefen die Fernreisenden beruhigt die Augen, denn die Kasse ist gut aufgehoben. In diesem Jahre war es zwar sehr schwer, noch ein Zimmer für das treue Tier zu finden, aber mit Geld ist alles zu machen und so ist Niemand wehrlos. Sie hat ihr abschließendes Geheiß, der Hotelbesitzer ist zuverlässig und bei der Kundschafft bekannt. Er läßt seinen Gästen Bettzeug bringen, unberührt und unberührt wird Niemand in den Salon zurückkommen. Wenn sie vielzählige an Anhang teilnehmen sollte, dann nur durch die ihr persönlich gebotene Nahrung. Denn auf ihrer Menüsliste steht vegetarische: Leber, geräucherter Quark, frischer Fisch, Milch, Weizen und gebratenes Fleisch, ab und zu auch Eier und Sardinen. O jelig o jelig ... Damit die Tiere jedoch nicht gar zu fett werden, vielmehr die in England beliebte Schlankheit bewahren, ist im Ragenhotel für die notwendige Körperkultur gesorgt. Das Personal erledigt täglich dreimal mit den Tieren, gemäß den drei Mahlzeiten. Die sind: 9 Uhr Frühstück, 1 Uhr Mittagsessen, 6 Uhr Abendessen! „Dann gibst du den Tieren zurück“, jagt der hellaermenebende Hotelbesitzer zu dem Berichterstatter. Und noch ein. Die Körper der Tiere werden in regelmäßigen Abständen

Gegen die Scholzerei

Köln, 9. August. Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt zu dem ergebnislosen Verlauf der Einigungsverhandlungen zwischen Volkspartei und Staatspartei:

„Der Führer der Volkspartei ist bekanntlich in der Vorstellung, daß die sozialdemokratische Vorherrschaft nur durch Vereinigung der Mitte mit der Rechten gebrochen werden kann und überlistet ganz, daß der Weg, den er geht, niemals zu diesem Ziele führen wird. Seine Sammlungspraxis ist an ihrer inneren Unmöglichkeit gescheitert. Nicht einmal ein gemeinsamer Wahlausruf für die Wahlen wurde erreicht. Wenn nun Herr Dr. Scholz trotzdem an seiner Idee festhält und sie immer noch im weitestem Umfang verwirklichen will, dann sollte man meinen, er müßte nach seinen bisherigen Erfahrungen selbst auf den Gedanken kommen, daß seine Pläne nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn neben der fortschreitenden Sammlung auf der Rechten mit gleichem Nachdruck Sammlungen in der Mitte betrieben werden.“

Aus Aachen berichtet die „Kölnische Zeitung“, die dortige Deutsche Volkspartei habe sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß die Volkspartei geschlossen in der Staatspartei aufgehen müsse.

Die Ortsgruppe Wuppertal der Deutschen Volkspartei habe sich ebenfalls in einem Telegramm an Dr. Scholz gewandt, in dem bedauert wird, daß der Zusammenschluß der Volkspartei mit der Staatspartei nicht erfolgt sei. Sie tadelte das Verhalten des Vorsitzenden Dr. Scholz und habe einstimmig die sofortige Einberufung des Zentralvorstandes der Partei gefordert. —

Durchführung der Dihilfe

Berlin, 9. August. Die Reichsregierung hat zur Durchführung der Dihilfe in Uebereinstimmung mit der preussischen Staatsregierung eine Durchführungsvorbereitung über die Umschuldung und den Vollstreckungsschutz folgenden Inhalts erlassen:

„Der vorläufige Geltungsbereich für diese Maßnahmen umfasst den pommerischen Regierungsbezirk Köslin und den Kreis Regenwalde, die Grenzmark Posen-Westpreußen, die brandenburgischen Kreise Arnswalde, Friedeberg in der Neumark, Landsberg an der Warthe, Sternberg-Ost und Jülichau-Schwiebus, die niederösterreichischen Kreise Grünberg, Trautmannsdorf, Wollan, Steinau, Wohlau, Müllrich, Tschelnitz, Groß-Wartenberg, Oels, Namslau, sowie die rechts der Oder gelegenen Teile der Kreise

über das Befinden ihrer Nieme unterrichtet. Das wälte Gut! Können wir den Ragen dieses Vergnügens und sagen wir kein Wort über die geringen Weiser. Denn so es nach Karl Marx wahr ist, daß die Menschheit mit der sozialistischen Gesellschaftsordnung die erste Stufe ihrer Entwicklung überschritten hat, dann ist die Tierliebe der Reichen ihr erster Schritt zur Menschlichkeit und zum Himmelreich. Eins bedrückt uns lebhaft: wenn wir am Abend am Marble Arch, dem bekanntesten öffentlichen Versammlungsort des Hydeparks, stehen und den Rednern zuhören und dann auf irgendeinem der vielen Nebenpulte ein Kriegsteilnehmer steht und der vor ihm stehenden Masse zuruft: „Ich habe den Denkmälern für die Toten des Krieges, aber wie viele lebende Kameraden dieser Toten müssen in London nachts in den Nächten dieser Denkmälern schlafen, weil sie keine Arbeit und keine Unterfurt haben?“

Hotels für Ragen, Brückenbogen und Mauerbrücken für obdachlose Menschen: zwischen diesen beiden Polen pendelt das Leben in dieser Nachkriegszeit hin und her. Das ist es, was MacDonald vor einigen Tagen beantragt hat, vor den in London versammelten Parlamentariern aus aller Welt zu sagen: „Es ist an der Zeit, das Kapital zu kontrollieren. Denn es ist kein Friede denkbar, solange nicht die Volksmassen aller Länder aus dem gegenwärtigen Elend auf eine höhere soziale Stufe gelangt sind!“

Jakob Ullmaier.

Antike Funde in Kärnten. Schon vor längerer Zeit wurde auf dem Hofseld in Kärnten eine antike Grabstätte entdeckt, die sich in einer Länge von einem Kilometer hinzieht und eine Reihe von Grabkammern enthält. Die Arbeiten zur wissenschaftlichen Erforschung dieser römischen Begräbnisstätten sollen im kommenden Herbst in Angriff genommen werden. Auch auf der von Klagenfurt nach St. Veit an der Glan führenden Bundesstraße wurde auf dem Hofseld wurden erst kürzlich wieder zwei antike Gräber freigelegt: ein Steinbüchsengrab, das aus dem vierten oder fünften Jahrhundert stammt und zwei Grabkammern enthält, und ein gemauertes Grabhaus, der nur Brandstätte enthält und bereits aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert stammen dürfte. In der Nähe dieses Grabes fand man eine Silbermünze aus dem Jahre 222. Bei den Arbeiten, die gegenwärtig am römischen Fundament in St. Veit vorgenommen werden, wurde ein mit jogenanntem langobardischem Flechtwerk verzierter Ornamentstein aus weißem Marmor entdeckt, der aus dem sechsten Jahrhundert stammt. Er trägt aller Wahrscheinlichkeit nach von einem christlichen Künstler her; neben dem Flechtornament zeigt er auch den unteren Teil eines jährestendenden Tieres, vielleicht eines Kammes. Es gibt solche frühmittelalterliche Flechtwerksteine, die die wertvollsten Zeugnisse altchristlicher Kunstschaffens darstellen, in der Schweiz, in Südbayern, Tirol, Steiermark, Kärnten, Kroatien usw. Ihre Zahl ist aber nicht groß. — Im Stifte Langenberg schließlich fand ein Theologieprofessor einen Inschriftstein, der von der Cohors prima Montanorum handelt, der ersten Kohorte der Bergbewohner, die wahrscheinlich die erste Besatzung von Virunum gebildet hat. —

Ostau und Krieg, ferner die Kreise Waldburg, Neutode, Glag, Gabelschwert und Oberschlefen."

Weiterhin bestimmt die Verordnung, daß fünf Landesstellen in Königsberg, Köslin, Schneidemühl, Breslau und Oppeln für die betreffenden Bezirke errichtet werden. Weiter jeder Landesstelle ist ein Kommissar, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, über dessen Auswahl sich jedoch vorher die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung verständigt haben.

Die letzten Verhandlungen zwischen dem Reichskabinet und der preussischen Staatsregierung über die Durchführung der Osthilfe hofft man, zu Beginn der kommenden Woche zu Ende führen zu können.

Brüning über die Rheinlandräumung

Loyale Durchführung der Abmachungen

In einer Wahlrede vor der rheinischen Zentrumsparlei in Köln sprach Reichkanzler Brüning zunächst über die Rheinlandräumung und gedachte dabei des verstorbenen Dr. Stresemann. Sodann fügte er hinzu:

"Es ist auch meine Pflicht, bei dieser Gelegenheit daran zu denken und daran zu erinnern und es nicht zu vergessen, daß die uns vertraglich gemachten Zusicherungen auf rechtzeitige und pünktliche Räumung tatsächlich von den Befehlsmächten eingehalten worden sind."

Es ist erfreulich, daß aus dem Munde des Reichkanzlers endlich einmal die Rheinlandräumung nicht ausschließlich mit Erinnerungen an die Befetzungszeit behandelt wird, wie dies seit dem Aufruf der Reichsregierung am 30. Juni bisher fast ausnahmslos geschehen ist. Es ist gut und nützlich, daß auch einmal von deutscher offizieller Seite ein Wort der Anerkennung für die loyale Durchführung der Gauger Räumungsabmachungen gesagt wurde. Das wäre eigentlich längst Sache des Reichsaussenministers gewesen, aber anscheinend traute man sich nicht.

Im innerpolitischen Teil seiner Rede vertrat Brüning eine Parlamentsreform, wie er sie auffaßt. Er schlägt eine Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstags dahin vor, daß der Reichstag neue Ausgabenentwürfe nur in Verbindung mit der Etatsberatung verabschieden soll. Im übrigen verteidigte er mit den bekannten Gründen, die durch die Wiederholung nicht besser werden, die Anwendung des Artikels 48.

Die ewige Spionage

Die Politische Abteilung der Berliner Polizei hat den ehemaligen Studenten Eugen Gantner unter dem dringenden Verdacht, Spionage zugunsten Frankreichs getrieben zu haben, verhaftet.

Gantner hat bereits ein Geständnis abgelegt und zugegeben, von einer französischen Nachrichtenstelle Spionageaufträge entgegengenommen und ausgeführt zu haben. Als Gegenleistung hat er erhebliche Geldbeträge empfangen. Er wird hauptsächlich beschuldigt, militärische Geheimnisse in Deutschland ausgekundschaftet und an die französische Nachrichtenstelle weitergeleitet zu haben.

Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Gantners führte einen umfangreichen, Gantner schwer belastenden Schriftwechsel zutage.

Nationalsozialistische Erziehung

Ein nationalsozialistischer Schmiedegeselle aus Leipzig hand vor dem Schöffengericht unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Er arbeitete in einer Werkstatt mit dem 15jährigen Lehrling. Als der Lehrling ihm nicht aufs Wort folgte, warf er mit einem glühenden Eisenstück nach dem Jungen, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach und mit schweren Brandwunden fortgetragen werden mußte. Dem Lehrling war das rechte Ohr vollständig durchgeschlagen, er war im Gesicht erheblich verletzt. Der Nationalsozialist fand milde Richter. Sie billigten ihm mildernde Umstände zu — wofür eigentlich — und verurteilte ihn zu 200 Mark Geldstrafe.

Dieser Schmiedegeselle ist ein roher und gewalttätiger Burche, eine Schande für die Arbeiterschaft. Sein Verhalten gegenüber dem Lehrling zeigt drastisch, wie man bei den Nazis die Jugendziehung auffaßt.

Ist es nicht charakteristisch, daß gerade derartige Missetatigen sich zu den Nationalsozialisten hingezogen fühlen? Und ist es nicht ebenso charakteristisch, daß sie für ihre Untaten väterliche Milde bei den Gerichten finden? —

Der kranke Bombenleger

Haftentlassen trotz Verdunklungsfahr

Der Hauptverdächtige in dem großen Bombenlegerprozess, der am 23. August in Aktion beginnen soll, Herbert Wald, ist nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ am Freitag aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung wird mit Gasunfähigkeit begründet.

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt dazu: Es kann schon jetzt keinem Zweifel unterliegen, daß in der Bombenaffäre die Verdunklungsmöglichkeiten außerordentlich groß gewesen sind. Die Haftentlassung des Hauptangeklagten kurz vor Beginn des Prozesses ist geeignet, die Verdunkelung weiterzuführen.

Süße, ein nacktes Weib!

Auf dem Schillerplatz in Maiuz erhebt sich das Rheinland-Befreiungsdenkmal, ein erwachendes Weib in monumentalem Stile. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat das Denkmal eingeweiht, aber die katholische Geistlichkeit steht murrend beiseite.

Sie veröffentlichen jetzt eine Kundgebung, in der es heißt: „Als Katholiken müssen wir das Denkmal nicht bloß vom ästhetischen, sondern auch vom religiösen Standpunkt aus bekämpfen und als öffentliches Denkmal ablehnen. Keine sittsame christliche Frau wird sich in einer solchen Entblößung zeigen, aber man hält es für unbedenklich, an einem verkehrreichen Platz eine nackte Frauengestalt in Stein darzustellen!“ Das alte Lied! Ist nun eigentlich der Reichspräsident weniger sittlich als die katholische Geistlichkeit? —

Die Krise im Kohlenbergbau

In der Freitagssitzung des großen Ausschusses des Reichskohlenrates erstattete der Geschäftsführer, Bergbaupräsident von Holz, einen eingehenden Bericht über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den deutschen und internationalen Kohlenmärkte. Mit Ausnahme von Frankreich und Holland zeigen die Krisenerscheinungen in allen wesentlichen Kohlenländern das gleiche betrübliche Bild, wodurch die von Unternehmern gelegentlich in Abrede gestellte Internationalität des Kohlenproblems deutlich beleuchtet wurde.

In der Aussprache richtete Schulze von der Großzeugs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine (G.K.) an die Syndikatsvertreter die Anfrage, welche Auswirkungen die jetzige Krise auf die Kohlenpreisgestaltung haben würde, die von Generaldirektor Silberberg nur ganz ungenügend beantwortet wurde.

Zicheta-Schauermärchen über den oppositionellen Generaldirektor
Der Russe aus der Haft entlassen
Mißbrauch der österreichischen und deutschen Staatsanwaltschaft

Der russische Generaldirektor Iwan Samohlow, der Chef der „Russfabrik“ W. ist von der Kriminalpolizei aus der Haft entlassen worden. Samohlow war auf eine Anzeige der Sowjetbehörde hin, daß er 20 000 Dollar unterschlagen habe, von der Berliner Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden. Die G.P.L. (ehemalige zaristische Tscheka, russische Geheimpolizei) beabsichtigte, Samohlow, der in Opposition zum Stalinregime stand, mit Hilfe deutscher Behörden in ihre Hände zu bekommen, und verbreitete ganze Schauermärchen über die schmutzigen und betrügerischen Geschäfte des ehemaligen Generaldirektors der inzwischen liquidierten „Russfabrik“. Schon bei seiner ersten Vernehmung vor der Polizei erklärte Samohlow, daß er einer üblen Intrige der G.P.L. zum Opfer gefallen sei, die ihn in ihre Gewalt bringen und hinrichten wollte. Er habe sich keiner Veruntreuung schuldig gemacht, sondern in reiner Notwehr gehandelt, um zu Belbern zu kommen, die ihm die Sowjetregierung widerrechtlich vorenthalte.

Am Freitagvormittag fand der Haftprüfungstermin statt, der mit einer vollständigen Niederlage der Angekündigten endete. Samohlow konnte nachweisen, daß die Russen unter

Mißbrauch der Wiener und deutschen Staatsanwaltschaft eine rein zivilrechtliche Sache für ihre dunklen persönlichen Zwecke mißbraucht hatten. Weiterhin wurde festgestellt, daß die angeblichen Unterschlagungen des Generaldirektors Samohlow keine Unterschlagungen im kriminellen Sinne sein können. Sache der Sowjets wird es sein, ihre angeblichen Ansprüche an den Generaldirektor auf zivilrechtlichen Wege durchzusetzen.

Zimmerhin muß es als ein wirklich ungewöhnliches Vorgehen der Russen bezeichnet werden, daß sie bei so klar liegenden rechtlichen Verhältnissen die deutsche „bourgeoise“ Staatsanwaltschaft zu Hilfe nehmen, um ihre Gewaltakte gegen mißliebige Leute der Opposition durchzuführen. Es ist zu hoffen und anzunehmen, daß die deutschen Justizstellen in Zukunft Betrugsanzeigen von sowjetischer Seite mit mehr Zurückhaltung gegenübersehen, als das bisher der Fall gewesen zu sein schien. Für die terroristischen Projekte der G.P.L. und des Zaren Stalin mag man sich gefälligst das eine bolschewistische Territorium aussuchen, wir verzichten darauf, solche Experimente auf deutschem Boden vornehmen zu lassen.

Die chinesischen Wirren

Moskaus Hintermänner in Generalsuniform

Die Chinesische Gesandtschaft in Berlin hat über die jüngsten kommunistischen Unruhen in Changcha aus China folgenden amtlichen Bericht erhalten:

„Die Polizei hat verschiedene Telegramme abgefangen, die zweifellos beweisen, daß Wang Tsingwei und Tchengühsiang hinter den jüngsten kommunistischen Aufständen stehen. Ihr Ziel ist, die rückwärtigen Verbindungen der Regierungstruppen zu stören. In einem dieser Telegramme vom 21. Juli drängt Wang Tsingwei Tschungchien, den Führer der Kuomintanggruppe, zu verlassen und seine Kräfte schleunigt nach Honan zu dirigieren, um gemäß dem ursprünglichen Plan die verbündeten kommunistischen Streitkräfte dort zu treffen.“

Ferner bestätigt Tchengühsiang in seinem telegraphischen Bericht vom 2. August, daß die Kommunisten im Einklang mit Wang Tsingweis Plan die Generaloffensive gegen Santschong und Wuhsang am 10. August eröffnen werden und daß von jetzt an Changtschwei der Verbindungsstab der kommunistischen Truppen in den Provinzen Szechwan, Honan, Anhui, Kiangsi usw. sein soll. Angesichts dieser Tatsache wagt es, wie man feststellen muß, Wang, irgendeine Verbindung mit den Roten abzuleugnen, ja er gibt sie preis, indem er Changtschwei und Tschungchien beauftragt, sie anzuknüpfen, und besonders schamlos erscheint sein Verhalten, wenn man sich der blutigen Ereignisse in Santschong im November 1927 erinnert, als Wang hoch und heilig seine Unschuld beteuerte und sein Entsetzen über die damals begangenen Verbrechen zum Ausdruck brachte, deren Urheber niemand anders als er selbst war!

Nach der Entdeckung dieses gefährlichen Komplotts ist die chinesische Regierung entschlossen, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, um weitere kommunistische Aufstände zu unterdrücken.“

Französische Militärflieger in italienischer Haft

Paris, 9. August. Zwei französische Militärflieger aus Toulon hatten sich bei einem Übungsflug über dem Mittelmeer verirrt und waren auf italienischem Gebiet bei Genua gelandet.

D obwohl die Papiere in Ordnung waren, werden sie seit 10 Tagen von der faschistischen Polizei in strenger Haft gehalten. Jede Verbindung mit dem französischen Konsul wurde ihnen unterzagt.

Wie das „Deubre“ berichtet, beabsichtigen die Faschisten, die beiden Flieger wegen Spionage vor ein Kriegsgericht zu stellen. —

Geschichtslügen in Schulbüchern

Paris, 9. August. Im Rahmen des Völkerverbindungsplans für geistige Zusammenarbeit hat sich ein Komitee für Geschichtsforschung gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, die Lehrbücher für Geschichte in den Schulen von allen geschichtlichen Lügen zu säubern.

Das Komitee steht unter der Führung des Professors Klotz von der Sorbonne in Paris. 40 Länder haben sich dem Komitee bisher angeschlossen. Die Zensur der Lehrbücher soll zunächst an den Volksschulen beginnen und später auch auf die höhern Schulen ausgedehnt werden. —

Notizen

Vermittlungsversuch im Holzarbeiter-Lohnkonflikt. Im Lohnkonflikt des Holzgewerbes hat das Reichsarbeitsministerium einen neuen Versuch unternommen, die Parteien zusammenzubringen. Von einer Auswertung ist bis jetzt so gut wie nichts zu beobachten. Allem Anschein nach haben die Unternehmer eingesehen, daß Lohnabzug doch ein etwas heißes Eisen ist und daß der Ablauf der Lohnabkommen sowie der Vertragsbruch des Arbeitgeberverbandes dem Deutschen Holzarbeiterverband Handlungs-freiheit gegeben haben. —

General Reinhardt gestorben. Der letzte preussische Kriegsminister und erste Chef der Heeresleitung und der Reichswehr, General a. D. Walter Reinhardt, ist in Berlin im 59. Lebensjahr gestorben. General Reinhardt war zuletzt Befehlshaber des Wehrkreises 5 und Oberbefehlshaber der Reichswehrgruppe 2. —

Unterschlagung bei Reparationslieferungen. Der zweite Direktor im belgischen Finanzministerium Leyjens und nächste Mitarbeiter des kürzlich wegen Unterschlagung bei Reparationslieferungen verhafteten Chefs der Reparationsabteilung im Brüsseler Finanzministerium, Frid, wurde am Freitag ebenfalls wegen Unterschlagung verhaftet. Er soll einen Betrag von 200 000 Frank veruntreut haben. —

Einigung im österreichischen Buchdrucker-gewerbe. Die drohende Ausparierung im Graphischen Gewerbe Österreichs ist vermieden worden. Einen Tag vorher, bevor sie beginnen sollte, kam es zwischen den Parteien zu einer Einigung. Danach bleiben die gegenwärtigen Kollektivverträge ein weiteres Jahr in Kraft.

Konservative Regierung in Kanada. Die kanadische Regierung Mackenzie King ist zurückgetreten. Der Führer der bei den letzten Wahlen siegreichen konservativen Partei, Bennett, hat die Regierungsgeschäfte bereits übernommen. Er kündigt ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm und umfangreiche Maßnahmen zur Förderung des kanadischen Wirtschaftslbens an. Das Arbeitslosenprogramm soll in der im September beginnenden Sondersession des Parlaments im Vordergrund aller Erörterungen stehen. —

latsvertreter die Anfrage, welche Auswirkungen die jetzige Krise auf die Kohlenpreisgestaltung haben würde, die von Generaldirektor Silberberg nur ganz ungenügend beantwortet wurde. Dr. Berger (Widum), der wirtschaftspolitische Berater des Bergarbeiterverbandes, führte aus, daß mit kapitalistischen Methoden dem Bergbau nicht mehr zu helfen sei und daß größere Planmäßigkeit der Wirtschaftsführung — sowohl in nationaler wie internationaler Beziehung — Platz greifen müsse. Dazu gehört vor allen Dingen eine Verkürzung der bergbaulichen Arbeitszeit. Sie sei die notwendige Ergänzung der Rationalisierung, von der die Unternehmer jedoch nichts wissen wollen. Berger wies nach, daß die Gestehungskosten gestiegen sind, die Preise jedoch nicht.

In seiner Entgegnung wollte Silberberg von einem, wenn auch teilweisen, Preisnachlass nichts wissen. Auch der Reichswirtschaftsminister ließ keinerlei Initiative in dieser Richtung erkennen. Die Sitzung zeigte ein Verlangen gegenüber den Fragen der Krisenmilderung sowohl der Unternehmer wie auch der Regierung. —

SAMMELLISTE FÜR DEN WAHLFONDS DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI
DEUTSCHLANDS
NAME
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Just du schon zum Wahlfonds beige-steuert? Zeichne auf der Sammellisten der Partei Gib soviel als in deiner Kräfte steht! Jeder Pfennig im Wahlfonds der Sozialdemokratie hilft mit den Werktätigen, also der, einen besseren Reichstag zu erkämpfen!

Bruderkrieg in Nordfrankreich

Weiterrevolutionstheater zugunsten der Unternehmer

Den neuesten Meldungen aus dem nordfranzösischen Industriegebiet zufolge hat sich seit Donnerstag die Spannung zwischen den sozialistischen und den kommunistischen Streitenden wesentlich verschärft. In verschiedenen kleineren Städten im nördlichen Nord, so in Harouel, wo die sozialistischen Streitenden bereit waren, nach einer ihnen zugesagten Lohnerhöhung von 25 Centimes pro Stunde die Arbeit wieder aufzunehmen, kam es wiederholt zu blutigen Zwischenfällen. In der Stadt selbst hinderten die Kommunisten die sozialistischen Arbeiter durch Gewalt, in die Fabriken zurückzukehren.

Die Folge dieses Terrorakts war, daß auch jene Fabriken, die bereits zum Nachgeben bereit waren, sämtlichen Arbeitern aufs neue radikal die Tore sperrten. In ähnlichen Zwischenfällen kam es in Caluin und anderen kleinen Städten in der Nähe der belgischen Grenze.

Aufruf des Gewerkschaftsbundes

Paris, 9. August. Der sozialistische Gewerkschaftsbund veröffentlicht einen Aufruf an die Streikenden in Nordfrankreich, in dem aufgefordert wird, den kommunistischen Diktoren nicht ins Garn zu gehen.

Der Stadtrat von St. Quentin hat gegen die kommunistische Streikleitung wegen Unterschlagung Klage erhoben. Die Stadt hat den Streikenden eine Unterstützung von 20 000 Frank bewilligt. Die Kommunisten verlangen, sich diese Summe anzueignen und sie innerhalb eines Tages zu verpulvern. —

Saison - Ausverkauf
vom 1. bis einschl. 14. August



Wieder große
Überraschungen für Sie in unserem

SAISON-AUSVERKAUF!

Nur noch wenige Tage können Sie diese enormen Vorteile genießen!

Karten-
Vor-
verkauf
für
Stadttheater,
Volksbühne
und
Vendredi-Theater
an unserer
Theater - Kasse
im
1. Stock!

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

Seidenstoffe – Kleiderstoffe und Waschstoffe

Toile façonné Ia Kunstseide Mtr. **1.00**
Kunstseidener Futterserge ca. 80 cm breit . . Mtr. **1.40**
Einfarb. Wäschekunstseide ca. 90–100 cm br. Mtr. **1.50**
Satin riche bedruckt, großes Sortiment Mtr. 4.90 3.90 2.90 **1.90**
Bedruckte und gewebte Tafte Blumen u. Karas in Kunstseide, teils in reiner Seide Meter 2.85 **1.85**
Einfarb. „Bemberg“-Wäschekunstseide Mtr. **2.40**
Einfarbiger „Agfa-Travis“-Crêpe-de-Chine **2.75**
Charmeuse ca. 140 cm breit, viele Farben Mtr. **2.75**
Einfarbiger Satin riche ca. 80 cm breit . . . Mtr. 3.75 **2.75**

Reinseidene Crêpe de Chines u. Georgettes bedruckt Mtr. 6.00 5.00 **4.00**
Reinwollener Natté viele Farben Mtr. **1.55**
Crêpe à jour reine Wolle, doppeltbr., Riesensortiment Mtr. **1.65**
Moderne Noppen-Tweeds Mtr. **1.75**
Hauskleiderstoffe Halbwole, ca. 140 cm breit . . Mtr. **1.95**
Sportmantelstoffe teils reine Wolle, ca. 140 breit Mtr. **1.95**
Popeline reine Wolle, ca. 100 breit, großes Sortiment Mtr. **2.25**
Reinwollener Crêpe Caid doppeltbreit Mtr. **2.50**
Wollcharmeuse mit Agfa-Travis, teils m. Noppendessins **2.65**

Wollgeorgette ca. 130 breit Mtr. 6.25, ca. 100 breit Mtr. **3.50**
Charmelaine ca. 130 breit, reine Wolle, schw. Qual. Mtr. **4.75**
Satinbordüren ca. 80 breit, II. Wahl Mtr. **0.38**
Zephir für Sportkleidung Mtr. 0.48 **0.38**
Waschmusselin Mtr. 0.58 0.48 0.38 **0.28**
Wäschebatist farbig, ca. 80 breit Mtr. 0.65 **0.50**
Trikolett weiß und farbig Mtr. **0.95**
Zwirnoxford indanthren, Leinen-Imitation Mtr. **0.95**
Panama ca. 80 br., echtfarbig, viele Farben Mtr. 1.—, weiß **0.80**
Trachtenbordüren echtfarbig, ca. 120 br., teils II. Wahl **1.40**

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

Teppiche – Gardinen – Dekorationen und Becken

Ein Posten abgepaßte Gardinen-Muster als Stores, passend für niedrige Fenster, besonders gute Qualitäten Stück **1.50 und 1.00**
Wolltapestryteppiche geschlossen, Gewebe, sehr strapazierfähig 20x30 160x230 130x200 weit unter Preis **39.75 25.50 19.75**
Boucléteppiche ältere Dessins, solide Qualitäten weit unter Preis **65.00 39.75 32.50**
Boucléteppiche eleg. Neuheiten, schwere Qual., weit unter Preis 300x400 250x350 200x300 160x235 **98.00 75.00 52.00 45.75 36.50**
Velourteppiche dichte Wollqualität 250x350 200x300 165x235 **95.00 65.00 48.50**
Ein Posten Axminsterteppiche normale Größe, prima Qual., weit unter Preis ca. 195x280 ca. 160x230 **64.75 41.75**
Prima Velourteppiche solid 25x50 200x300 Markenfabrikat, weit unter Preis **145.00 99.75**

Ein Posten Tournay-Velourteppiche nur 250x350 statt 235.00 jetzt **190.00**
Bouclé-Verbindungsstücke 90x180, weit unt. Preis **12.75**
Madras dunkel, 130 cm breit, echtfarbig jetzt **90**
Rollo-Damast 60 cm, nur go'farb., weit unter Preis, Mtr. **90**
Gardinen-Müll 115 cm breit, gestreift, weit unt. Preis, Mtr. **50**
Ein Posten Madrasgarnituren! dunkel! 3teilig, echtfarbig, weit unter Preis **4.60**
Ein Posten Madrasgarnituren hell, schwere Muster, 65 cm breite Schals **4.75**
Linoleum 200 cm breit, ältere ausrangierte Muster, beste Druckqualität Mtr. **2.95**
Granit-Linoleum zum Anlegen von Küchen, etwas zu dünn ausgefallen, durchgemustert Mtr. **4.75**
Auflage-Matratzen 4teilig, 90x190, Dreilbezug, alle Farben, Seegras mit Polster-Wollauflage statt 35.50 **19.75**
Auflage-Matratzen 4teilig, 90x190, Satin-Dreilbezug, Faser mit Polster-Wollauflage statt 35.50 **29.75**

Spiral-Matratzen alle Größen, schweres Kettennetz, mit Gegendruck, weit unter Preis **13.95**
Diwandecken in Fellmustern, mit kleinen Farbfehlern, weit unter Preis **24.75**
Plüschdiwandecken solide Wollqualität, elegante Neuheiten, weit unter Preis jetzt **39.75**
Daunensteppdecken Garantie für Dichte, volle Größe, weit unter Preis **54.75**
Halb-Stores vom Stück, für extra breite Fenster, mod. Richtung, mit drillierter Franse Mtr. **2.65**
Halb-Stores vom Stück, ecru, schwere Qualität, ältere Dessins Mtr. statt 12.50 jetzt **8.00**
Ein Posten Noppenrippe 120 cm, für Dekorationen, indanthren, weit unter Preis Mtr. **2.65**
Ein Posten Sofaschoner und Sitz und Lehne, derbe Gobelinqualität, weit unter Preis **4.75**
Ein Posten Gobelin-Stoffe 130 cm, für Sofa-bezüge, weit unter Preis Mtr. **2.95**
Ein Posten Volantgardinen 60 cm breit Mtr. **26**

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

Baumwollwaren

Hemdentuch fein, mitt., starkfäd. 0.85 0.68 0.58 0.48 0.36 **0.28**
Rohnessel Meter 0.45 0.30 **0.25**
Rohnessel 140 cm breit **0.90 0.60**
Körperbarchent stark mod. einseitig 1.10 0.95 0.85 0.55 **0.45**
Rein Makotuch für Leibwäsche 1.15 0.95 0.70 0.60 **0.50**
Linnen Kissenbreite Meter 0.65 0.58 0.55 **0.44**
Linnen Deckenbreite dazu passend 1.40 1.15 0.95 **0.75**

Bettuch-Haustuch ca. 140 cm breit Meter 1.15 **0.93**
Hemdenflanell gestreift 0.55 **0.45**
Gebülmte Bettzeuge 80 cm breit 0.55 **0.45**
Schürzenstoff ca. 116 cm breit 0.95 **0.70**
Schürzenblaudruck ca. 116 cm breit **0.95**
Gingham für Hauskleider **0.95**
Kamelhaarfarbige Schlafdecken m. buntem Kante **1.95**

Damenhüte

Filzhüte mit Band garniert

Serie I	Serie II	Serie III
2.75	3.50	4.75

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

Schuhwaren

Damen-Lack-Spangenschuhe mit Steppverzier. **5.80** Herren-Schnürstiefel schwarz Rindbox, Restposten **8.80**
Damen-Spangenschuhe braun Wildleder mit Blockabsatz **6.80** Herren-Halbschuhe Lackleder und braun Rindbox, schlanke Form **9.80**
Damen-Molière braun Chevreau mit echtem L-XV-Absatz **7.80** Kinder-Spangenschuhe Lackleder, Gr. 21-35 **4.80**
Damen-Spangenschuhe zweifach Kalbleder, weiß geblüht **7.80** Dimdstoff-Hausschuhe besonders preiswert, Größe 36-42 **0.85**

Beachten Sie ganz besonders unser Schuhwaren-Fenster

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4

billig und gut

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

Adolf Hitler im Spiegel der Rassenlehre

„Mischung“, „von schlechter Rasse“ - Gregor Straßer „jüdisches Bonim“ - Moses: Schüler germanischer Mystiker Schnellproduktion von rassigen Deutschen

Die verschiedenen Spielarten der völkischen Bewegung empfangen ihren Auftrieb außer durch die besondern ökonomischen Interessen, die die proletarisierten Kleinbürgerlichen Deutschlands bewegen, insbesondere durch das Weltanschauungsdefizit einer Rassenlehre, als deren Kernstück die absolute geistige Überlegenheit des „arischen Menschen“ verkündet wird. Keiner der völkischen Ideologen hat zwar bis jetzt ein lebendiges Musterelement dieses arischen Menschen zu präsentieren vermocht. Ja, die Ironie des Schicksals hat gewollt, daß sogar gegen den rassistischen Edelmann prominenter völkischer Häuptlinge von eignen Gefolgsleuten schwere Bedenken erhoben worden sind. So gab beispielsweise einmal der Mübentische u. Gruber über Adolf Hitler folgende Analyse ab:

„Zum erstenmal sah ich Hitler in der Nähe. Gesicht und Kopf schlechte Rasse, Mischling. Niedere, fliehende Stirn, unschöne Nase, breite Backenknochen, kleine Augen, dunkles Haar; Gesichtsausdruck nicht eines in voller Selbstbeherrschung Gebieternden, sondern der eines wahnwichtig Erregten.“

Der bekannte völkische Schriftsteller Arthur Dinter hat von dem „jüdischen Bonim“ des Gregor Straßer gesprochen, und auch das Urteil des Dr. Goebbels ist längst zum Gegenstand spätziger Volkswitze geworden. Aber all das hat die Mübentigen vom Hakenkreuz wenig geniert.

Der Glaube an die Rasse

Ihre Rassenlehre ist ihnen zu einem Glauben geworden, zu einem Glauben mit allen Merkmalen eines solchen: der fanatischen Ueberzeugung, in ihm den Sinn der Welt und das Heil der Menschen in Händen zu haben, der Abneigung gegen verständliche Kritik und der irrationalen Einstimmung, die nichtsdestoweniger heiß bemüht ist, dem Glauben eine wissenschaftliche Basis zu geben. Als der Glaube an den Eingott sich nach einer wissenschaftlichen Begründung umsieht, entsteht die Theologie; als der völkische Primitivismus Oberwasser bekam, leitete er seine Rassenlehre zusammen. Aber tragt man von ihr den wissenschaftlichen Lack ab, kommt ein psychisches Verhältnis besonderer Art zum Vorschein. Es ist das Merkmal aller ethnischen Anzulänglichkeiten, sich selber für Hochwertigkeit und geborene Ueberlegenheit zu halten. Dumpfe Abnung der eignen Fehler, weit davon entfernt, sich mit ihnen zu beschäftigen und Besserung anzustreben, wirkt alle die Fehler entschlossen und brutal auf andere und projiziert sie ins Ungeheuerliche und Groteske.

Es ist eine alte Erfahrung: kein Lump existiert, der nicht, wenn eine noch größere Lumperei als die seine begangen wird, sofort moralisch sich außerordentlich gehoben fühlt! Fehlt aber der Anzulänglichkeits der reale Komparativ, nun, so schafft sie sich ihn, so erdichtet sie ihn! Und so sehr ist die moralische Unterwerflichkeit, deren heutige besondere Ausdrucksform sich Nationalsozialismus nennt, den jüdischen Popanz, ein überaus kuriozes und groteskes Ding, unkenntlich mit allen nur denkbaren Fehlern, angefüllt bis zum Rande mit aller Schlechtigkeit, Extrakt alles Schädlichen, Inkarnation alles Böswärtigen. Man stelle psychische Beobachtungen an: je verworfener der jüdische Popanz der nationalsozialistengläubigen Seele dargelegt wird, um so höher wird sie sich fühlen! Ausgangspunkt ist immer das liebe Ich. Man hat nicht das, was die Ueberlegenheit hat, also ist die Ueberlegenheit das Uebel! Daher denkt der Nationalsozialist: „Ich habe keine Abnung von wirtschaftlichen Kompliziertheiten und vermag methodisch Klar nicht zu denken — bei Karl Marx finde ich das Gegenteil, also ist alle Intelligenz und geistige Beweglichkeit jüdisch verdächtig! Franzosen, Engländer usw. haben bestimmte überlegene Eigenschaften — also sind Franzosen, Engländer usw. jüdisch verdächtig! Ich, der völkische Schriftsteller, bin von Apoll und allen Mufen verlassen — also sind alle, die schreiben können, vom skillenenden jüdischen Geist verführt!“

Es ist nur logisch, daß, wenn die Minderwertigkeit in der beschriebenen Weise alle ihre Mängel einem andern Träger zuschiebt, sie sich selber als hehre Reinheit vorfinden muß. So entstand die völkische Theorie von der ethnischen und moralischen Ueberlegenheit der arischen Rasse. Sie wurde sofort zu einer Quelle reiner Freuden für alle, die Sinn für Komik haben.

Der Germane als Wurzel alles Großen

Man fand nämlich alsbald im völkischen Lager, daß sich der Begriff der arischen Rasse ungenügend weit spanne, man fand, daß die objektive Rassenforschung unter Vriern auch Völkerschaften begriff, deren besondere Beschaffenheit und Eigenart nicht recht in den völkischen Streifen passen wollte. Da waren die Romanen, in deren Gefolgschaft man sich durchaus nicht wohl fühlte, da waren die slawischen Rassenbrüder, deren arisches Grundblut auch nicht genäh war, und vollends eklig wurde die Sache, wenn sich das garantiert arische Volkssymbol der Zigeuner dem betrachtenden Germanenbild darbot. Mit einem Vriertum so beschaffenem Inhalts war nicht viel anzufangen für völkische Zwecke. Und ganz leise und verstoßen bereitete sich in der völkischen Wissenschaftlichkeit ein taktischer Wandel der Anschauung vor, nicht ungeschickt fingerte man sich einen Dreh zurecht, der glücklichen Ausweg bot: man mußte den Kreis der Ausgewählten enger fassen. Und so triegte man den Germanen beim Widell. Er sollte die reinste und edelste Mitte am arischen Baum, wie am Grunde der Menschheit überhaupt sein — nein, falsch, er sollte die Wurzel alles Großen und Wertvollen sein, was auf Erden geschaffen, er und sein andrer war der Mensch, der den Groll des Heils in reinen Säcken hielt. Es ist höchst spaßhaft, zu verfolgen, wie in der Büntelliteratur dieser Germanomanie jede geschichtliche Großtat auf germanische Initiative zurückgeführt wird. Das Gesetz des Hamurabi haben Germanen dem alten Babylonier zugeführt, hinter den altorientalischen Kulturen und Staatenbildungen stehen Germanen, Moses hat seine ethnischen Anknüpfungen von ägyptischen Priestern bezogen, die ihrerseits Schüler germanischer Mystiker waren, man weiß es zwar nicht genau, aber „alles deutet darauf hin“, die braven Sioy und Vpachen in Amerika haben germanische Lehrer und Leiter gehabt, die von Skandinavien über Grönland und Alaska hinübergereist sind, was im Sarazenen tum glanzvoll sich zeigt, ist ungewißsachlich germanischen Ursprungs, germanisch ist der Kern der nordafrikanischen Reiterstämme, Kolumbus ist Vollblutgermane (wichtige Leute haben demgegenüber die Version aufgebracht, der Genuesse sei ein Jude gewesen und sei erst auf Grund der wissenschaftlichen Vorarbeiten des italienischen Geographen Toscanelli auf sein Unternehmen verfallen), alles auch, was irgendwie konstruktiv in unsern Tagen in Erscheinung tritt, ist auf germanische Mutsregung zurückzuführen.

Vom Germanen zum Deutschen

Aber auch diese Theorie vom Germanen als dem Idealmenschen bezweigte, so seltsam das Hingen mag, den maßgebenden Völkischen auf die Dauer nicht. Er konnte — und hier wurde er

einmal, was selten bei ihm ist, kritisch und wahrheitsliebend — nicht verkenne, daß zwischen Germanen und Germanen leider Gottes auch verblühete Unterschiede bestanden. Er las im Tacitus von der Tugendreichheit der Völker zwischen Rhein und Elbe und nahm zu seinem Selbstweisen wahr, daß eben diese blonde Tugend in römischen Städten ein Sauf- und Bordelltreiben ausstellte, das selbst den Nones aus Bajä oder Alexandria zu bunt war. Er hörte, daß merowingische Edellinge mit dem Giftheber gewirtschaftet haben, als sei das die harmloseste Sache von der Welt gewesen, er sah in den Betten derer, die die antike Vertommenheit fanieren wollten, die Blutsfande sich wälzen, er sah in den germanischen Staatenbildungen des frühen Mittelalters ein System der Treulosigkeit und des Verrats walten, wie es beispiellos war in der Geschichte, er sah als echtgermanisches Produkt die christliche Religiosität im Dunkel ihrer gotischen Dome den Wahnsinn der Gezenbrände aussteden, er sah auch im Laufe der nächsten Jahrhunderte wenig Schönes in der germanischen Welt, und als man 1914 schrieb, sah er den germanischen Angelfaschen sich gar nicht neit gegen den germanischen Deutschen benehmen. Und da faßt er den Begriff des germanischen Idealmenschen nochmals enger und versteht unter ihm den Deutschen.

Womit aber der Passionsweg seines völkischen Spleens durchaus nicht sein Ende findet! Abermals ist er innerlich nicht so verböhrt, überleben zu wollen, daß auch Deutsche und Deutsche, unter dem Gesichtswinkel seiner romantischen Einstellung gesehen, beträchtliche und vielfältige Unterschiede aufweisen. Er macht — wir nähern uns dem entscheidenden Punkt — die Entbedkung, daß die Deutschen nicht so recht eigentlich deutsch sind!

„Man muß sie deutsch machen!“

Da verflüchtigt sich die „wissenschaftliche Tatsache“ der Existenz eines arischen oder germanischen oder deutschen Menschen als eines biogenetisch gegebenen ethnischen Mustermenschen ins blaue Nichts, da wandelt sich die Theorie von der Suprematie der germanischen Rasse und wird zu dem, was sie ist: zu einer Wunschkonstruktion! Und prompt — es bleibt ihnen nichts erspart — erscheinen Leute auf dem Plan, die allen Entzies auf höchst derbmaterielle Weise den garantiert reindeutschen Germanen in die Welt setzen wollen. In die Welt setzen wollen... Sie verkünden, er könne nur Produkt einer methodischen Züchtung sein; wie man die ergiebige Milchkuh und das wollreichste Schaf züchten könne, so könne man auch den hundertprozentigen Germanen züchten! In der sogenannten Mitgard-Bewegung, die ihren Höhepunkt vor etwa 5 Jahren erreichte, hatten sich die Propheten und Jünger dieser Rassenzuchtlehre zusammengefunden. Sie wollten Gartensteden gründen, in denen reingermanische Frauen und Männer — ethische Tausend sollen trotz allem und allem doch noch in Deutschland vorhanden sein — zum Zweck der Aufzucht eines gleichartigen Nachwuchs zusammenleben sollten; auf zehn Frauen sollte ein Mann kommen; die „Ehe“ sollte in den einzelnen Fällen nur immer bis zur Geburt des Kindes wahren und dann, falls nicht beiderseitig der ausdrückliche Wunsch der Dauer geäußert wurde, als gelöst zu betrachten sein. Warum der Schlüssel 1:10? Warum die kurze Dauer der Schwangerschaftsperiode? Auf daß beschleunigt die germanische Rasse in Erscheinung trete!

Sie hatten's eilig!

Ziele und Methoden dieser Mitgard-Bewegung sind im völkischen Lager gar ernsthaft und eifrig diskutiert worden. Man hat sich über die Finanzierung der Stedenungen unter-

halten, man hat die Frage gestellt, welches Zuchtmaterial in Frage komme, denn inzwischen hatte ja Erich's großer Meister, Herr Prof. Dr. Günther, die drei Untergruppen des Deutschrassentums, das nordische, ostische und dinarische Element, nachgewiesen, man hat sich auch über die Fragen der rassistischen Säuglingspflege und Pädagogik unterhalten. Es fehlte nicht an Leuten, die Bedenken äußerten. Ein Steptiker meinte, das ganze Unterfangen sei sinnlos, selbst wenn die völkischen Gestütie die edelsten Zuchtprodukte lieferten, so würden diese ja doch bloß dem Nachen einer übermächtigen unvölkischen Umwelt ausgeliefert sein. Werauf die Unentwegten sagten, dann müsse eben die Produktion in außerordentlicher Weise angespannt werden...

Ob diese Mitgard-Bewegung unter dem Gelächter der deutschen Nation begraben worden ist? So wo, lieber Leser! Ideen, die der Mitgard-Groß verhandelt waren, blühten damals manche in deutschen Landen, und ihre Pflege war durchaus nicht auf die völkischen Parkengärten beschränkt. Immerhin, dem Hauptquartier Adolf Hitler's war bei der Sache nicht wohl, man hätte sich vor offizieller Unterzukung, und so blieb die Mitgard-Bewegung in der Theorie hängen, heute fristet sie ein kümmerliches Dasein in gewissen Heiratssinjeraten.

Primitiv wie Pfahlbauwähler

So ist es mit der rassentheoretischen Weltanschaulichkeit und Wissenschaftlichkeit der völkischen Bewegung überall bestellt. Kein Verständnis meldet sich in jenen Bezirken für die Faktoren, die die wirtschaftliche, gesellschaftliche und itaalische Entwicklung bestimmen. Die Wortführer der Bewegung, die sich so großpudrig als Arbeiterfreunde aufspielen, sie haben das Wesen der Arbeit als der Basis aller Wohlfaht noch nicht einmal in den Anfangsgründen begriffen. In einer Zeit, in der selbst das Bürgertum ein Haar in der Suppe des nationalen Partikularismus gefunden hat und zögernde Schritte auf der Bahn überstaatlicher Organisationsformen unternimmt, fallen sie in die überwindene Periode des Grenzpfahlbaues zurück. Sie sind nicht einmal sicher auf dem Gebiet, das sie in Erbpacht genommen zu haben vorgeben: was sie vom geschichtlichen Germanentum wissen, ist das, was ungefähre Fells Dahn von ihm mußte. Wesen, Sinn und Tiefe beispielsweise der germanischen Markgenossenschaft, einer Erscheinung, von der sie gerade in Anschauung bestimmter moderner Probleme mancherlei profitieren könnten, ist ihnen nicht aufgegangen. Daß gerade unter jenen alten Stämmen, die ihnen angeblich so ungenauer sympathisch sind, der arbeitsethische Fortschritt in Wüte stand — sie haben davon nicht einmal etwas läuten gehört. Sie sind die dummen Kerls geblieben, für die sie vor Jahren August Bebel erkäuf hat, sie laufen herum mit bizarren Brettern vor dem Kopf, freuen sich des heijeren Blechs ihrer Stimmen und der Schwelgen des Biere und merken nicht, daß sie die Bauern sind im Brettspiel hochmühender Herren.

Friedrich Wendel.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Erhöbte Nerven

bedürfen einer besondern Pflege durch Ruhe und kräftige Ernährung. Diese kann auch zum Teile die Ruhe ersehen, Dr. Wander's Obomaltine, eine leichtverdauliche, schnell wirksam werdende Kraftnahrung wird für diesen Zweck von den Ärzten empfohlen, weil sie sich bemüht hat. In Apotheken und Drogerien herhältig; 250-Gramm-Flasche 2,70 Mark, 500-Gramm-Flasche 4,20 Mark. Gratisproben und Drucksachen durch: Dr. A. Wander, G. m. b. H., Dillhofen-Neinheffen.

Schon für
nur 5980,-
ab Werk



einen echten
MERCEDES-BENZ
TYP „STUTTGART 200“ 2LIT. 8/38 PS

Daimler-Benz A.-G.

Verkaufsstelle Magdeburg: Otto-von-Guericke-Straße 20. Fernr. 31662 und 31663; Verkaufsstelle Halberstadt: Friedrichstr. 2; Vertretungen: Bernburg: Ew.-ld Kögler, Plinzenstr. 7; Calbe a. d. S.: Calbenser Automobil-Centrale, Inhaber Ernst Abmann & Co. Bernburgersir. 16; Salzwedel: Hermann Bubendey, Alte Jerode 10; Stendal: Barisch & Schernekau, Bahnhofstr. 47a; Wernigerode: Heinrich Ackert, Kraftfahrzeuge, Breitestr. 27.

Elektrische Beleuchtungskörper

besser und billiger kaufen Sie im Spezialgeschäft
Willi Denkwitz
Leiterstraße 17 Fernspr. 35445

Carl Julius Braun Schönebecker Str. 48

Für die Reisezeit

Coupé- und Reisekoffer

in jeder Größe
Billigste Preise

Anmeldungen für den Bäckerkreis nimmt an Bahnhandlung Volksstimme.

Deutsche Beamten-Zentralbank

Aktiengesellschaft
Berlin SW 68 Schützenstraße 63
Zweigstelle: Magdeburg,
Otto-von-Guericke-Straße 61
Tel. Anschrift Debezbank. Reichsbankgironkonto. Postcheckkonto Magdeburg 421
Fernsprecher 42584.

Einlagen

voll und unvöllig garantiert durch die Deutsche Bank und Disconto Gesellschaft

Darlehen

zu günstigen Bedingungen (Kurzfristige Darlehen bis zur Höhe eines Monatsgebhalts zu 5% Zinsen u. 1% einmalig. Unkostenbeitrag, im voraus berechnet)

Sämtliche Depositenkassen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Magdeburg lösen Schecks auf unsere Bank im Einzahl bis zur Höhe von RM. 100 sofort ein und stehen für den Verkehr mit unseren Kunden zur Verfügung — Reisegepäckversicherung gegen eine Prämie von RM. 1.25 mit RM. 500 für 30 Tage.

Kleine Chronik

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Berlin, 8. August. Ein schwerer Raubüberfall auf einen Geldbriefträger ereignete sich Freitagvormittag in Berlin-Wilmersdorf. Der 52 Jahre alte Geldbriefträger August Meue wurde auf seinem Bestelgang am Prager Platz von drei jungen Burschen hinterrücks überfallen und zu Boden geschlagen.

Trotzdem er schwer verletzt war, hielt er die Geldtasche mit beiden Händen krampfhaft fest und schrie laut um Hilfe. Den Räufern gelang es daher nicht, ihm die Geldtasche zu entreißen. Sie mußten sich daher damit begnügen, aus der geöffneten Geldtasche einige Danknoten zu rauben und damit zu flüchten.

Nach aufregender Jagd wurde einer der Verbrecher, ein 27-jähriger Elektromonteur Richard Eilers, gefaßt und der Polizei übergeben. Die beiden andern konnten entkommen. Der Geldbriefträger hat schwere Verletzungen am Kopf davongetragen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Wie „D 1826“ verunglückte

Das in der Nacht zum Donnerstag verunglückte deutsche Postflugzeug D 1826, das die Strecke Straßburg-Stockholm bestieg, konnte noch nicht gehoben werden. Ein Landser eines schwedischen Eisbrechers entdeckte auf dem 12 Meter tiefen Meeresboden das Wrack des vor den schwedischen Schären verunglückten Postflugzeugs.

Gepäck und Postbeutel konnten geborgen werden, dagegen fehlt von dem verunglückten Piloten und seinem Begleiter, die möglicherweise von ihren Sigen ins Meer geschleudert worden sind, jede Spur.

Die Untersuchung der Unfallstelle hat ergeben, daß der ältersgehehrere Pilot versucht hat, mit seiner Maschine aus dem schlechten Wetter herauszukommen, dabei aber mit dem Propeller und einem Tragrad ein Felsenriff gestreift hat. Dabei brach wahrscheinlich der eine Schwimmer ab, die eine Tragfläche wurde beschädigt und das Flugzeug überschlug sich und sank.

Drei Tote auf dem Calmette-Schacht

Saarbrücken, 9. August. Die am Mittwochvormittag erfolgte Kohlenstaubexplosion auf dem Calmette-Schacht bei Saarbrücken hat bisher drei Todesopfer gefordert.

Die übrigen schwerverwundeten Arbeiter befinden sich außer Lebensgefahr.

21 Bergarbeiter eingeschlossen

Neuhart, 9. August. Durch eine Explosion in einem Bergwerk in Pottsville, im Staate Pennsylvania (USA.), wurden 21 Bergleute eingeschlossen. Bisher ist es gelungen, fünf Schwerverletzte zu bergen.

Die Ehefrau erwürgt

Am Freitag hatte sich der 21-jährige Bauhülfer Richard Rieft vor der Ferienkammer des Landgerichts 3 zu verantworten. Er war angeklagt, seine Ehefrau nach einem Streit erwürgt zu haben. Das Gericht verurteilte ihn unter Zubilligung besonderer Milderungsmaßnahmen zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte, der über den Tod seiner Frau noch tief erschüttert ist, lebte in glücklicher Ehe, obwohl seine Frau mehrere Jahre älter war als er. Beiden waren fleißig und sparsam und genossen den besten Leumund. Aus einer kleinen Streitigkeit heraus geriet er so in Erregung, daß er seine Frau würgte. Sie habe ihm vorgeworfen, ein „Slaubruker“ zu sein, worüber er in eine furchtlose Wut geriet, denn nie hatte er sich das geringste zuschulden kommen lassen. Er packte sie am Hals und schüttelte sie, da brach die Frau zusammen, und Blut kam aus Mund und Nase. Nach wenigen Minuten war sie tot. Der verängstigte Mann lief auf die Straße und stellte sich der Polizei. Dort brach er ohnmächtig zusammen.

Auch vor Gericht war er erschüttert und konnte nur mit Mühe seine Aussage machen. Es stellte sich heraus, daß sich die Frau in einer Schwangerenphase befand und die Leibesfrucht

abtreiben wollte, weil beide arbeitslos waren, und sie befürchtete, daß die Familie in Not geraten könnte. Er wollte aber davon nichts wissen, und so kam es zum Streit.

Das Gericht hatte volles Verständnis für diese Verletzung unglücklicher Umstände, und kam zu einem recht milden Urteil.

Deutscher Sieg im Europarundflug



Friedrich Morzill, der Sieger des vorjährigen Europaflogs vermochte auch dieses Jahr den Endstieg im Europaflug zu erringen.

Bestechungsstempel in Bremen

In Bremen ist ein großer Bestechungsstempel aufgedeckt worden. Hauptschuldiger scheint Direktor Naue vom städtischen Elektrizitätswerk zu sein.

Naue, der am 15. Juli vom Dienst suspendiert worden ist, ist ins Ausland geflüchtet. Es werden ihm unfaire Geschäfte, deren Partner ein inzwiischen verhafteter Rohproduktthändler war, vorgeworfen. Dieser Händler hat vom Elektrizitätswerk das gesamte Abfallmaterial bezogen und dadurch, daß das Werk die Abfälle unverantwortlicher Weise von dem Abnehmer selbst wiegen ließ, die Stadt um große Summen betrügen können.

Verurteilung eines Räubers

Wegen schweren Raubes in neun Fällen wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Walter Zieman aus Rathenow vom Dresdner Schöffengericht zu 7 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. Soweit der Angeklagte noch eines Notzuchtverstoßes beschuldigt wurde, erfolgte Freispruch.

Zieman, der einer durchaus achtbaren Familie entstammt, fiel in der Zeit von Ende April bis zum 9. Juni in der Dresdner

Unser neuer Roman

Herrn Michaels Abenteuer

von R. N. G. Browne

beginnt in der nächsten Nummer der „Vollstimme“. Er führt den Leser in die „bessere“ englische Gesellschaft ein und läßt ihn Herrn Michaels seltsame und lustige Abenteuer miterleben.

Gelbe mehrere ältere Damen an und entließ ihnen die Handtasche. Gelegentlich trat er auch mit erhobenem Messer auf, und in vier Fällen wandte er sich gegen Leute, die in Begleitung einer zweiten Person waren. Schon vor etwa 2 Jahren beging Zieman, als er arbeitslos war, im Walde bei Tharandt zwei Raubüberfälle auf Mädchen. Zuletzt wohnte er als Stillschloßer und Fürsorgeunterstützter in einer Vorstadt Dresdens.

Falschspieler verhaftet

Der Kriminalpolizei in Wiesbaden gelang die Festnahme einer internationalen Falschspielerbande, die sich seit längerer Zeit in den europäischen Wäldern „betätigt“ hat.

Bei jedem Spielbeginn wurde der Oberkellner des Spielfaßes gebeten, ein neues Kartenpiel zu bringen, und nun mißbrauchte dieser Oberkellner, der seine Hände mit „im Spiele“ hatte, gezinkte Karten ein. Als noch ein Komplize des Kellners zur Mitarbeit angeworben werden sollte, kam die Sache heraus, da „der Neue“ Anzeige erstattete.

Einbruch im Polizeibureau

Ein merkwürdiger Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Freitag im Rathaus zu Leichlingen bei Köln verübt. Die Diebe gelangten durch ein Koffeinfenster in das Polizeibüro. Dort erbrachen sie einen Schrank, aus dem die Amtsstempel der Polizeiverwaltung und des Standesamts sowie Formulare verschiedener Art, u. a. eine Anzahl Blankopässe, entwendet wurden.

Großfeuer in Wommern

Ein großes Schadenfeuer entstand in dem Dorfe Klein-Wünzow. Ein Landwirt war in seinem Gutshof beim Dreschen beschäftigt, als plötzlich der Dreschschab in hellen Flammen aufging. Das Feuer nahm größeren Umfang an und griff auf die Viehställe und Scheunen über, die völlig eingeäschert wurden. Das Vieh konnte gerettet werden.

Verbrannt sind 2000 Zentner gedroschenes und ungedroschenes Getreide und etwa 60 Fuder Heu. Ferner wurden mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Erntewagen ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf etwa 30 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Ein anderer riesenbrand wird aus Liegnitz gemeldet, wo das außergewöhnlich große Holzlager der Dampfwaerke Ostwald eingeäschert worden ist. Man vermutet hier Brandstiftung.

Vulkanausbruch in Japan

London, 9. August. Der vulkanische Berg Asama befindet sich nach Tokioer Meldungen in Tätigkeit und wirft große Mengen glühender Asche aus.

Der von Europäern viel besuchte Erholungsort Karujawa, etwa 16 Kilometer von dem vulkanischen Berg und 140 Kilometer von Tokio entfernt, wurde durch die ausbrechende glühende Asche erreicht. Der Berg ist seit Juni d. J. zum erstenmal in Tätigkeit getreten. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt.

Typhus in Amerika

New York, 9. August. In Zentralamerika hat die Zahl der Typhuserkrankungen infolge der außerordentlich starken Hitze und des Mangels an Trinkwasser in den letzten Tagen erheblich zugenommen.

Die Gesundheitsbehörden haben sich deshalb bereits zu zahlreichen Abwehrmaßnahmen veranlaßt gesehen und lassen überall Warnungen an die Bevölkerung ergehen, ungereinigtes Wasser aus Seen und Flüssen nicht zu genießen.

Siegfried Wagners Bestattung. Am Freitagmorgen ist Siegfried Wagner in Waireuth feierlich zu Grabe getragen worden. Ein großer Teil der Einwohnerchaft folgte dem Sarge. Flugzeuge mit Trauerfahnen kreisten über dem Trauerzuge. Hervorragende Solisten der Festspiele sangen am Grabe. Worte des Gedenkens sprach Oberbürgermeister Preuß.

Sundertaufend falsche Urkunden. In Bessarabien ist eine Dokumentenfälscherzentrale aufgedeckt worden, die seit über 10 Jahren besteht. Man nimmt an, daß sie mehr als 100 000 gefälschte Staatsbürgerurkunden in Umlauf gesetzt hat.

Willst Du Manieren,
auf zu Prommen,
ellvanden Brumlinnr. 29.

Autobuslinie 2

Ein Roman des Unwahrscheinlichen

von Alfred Schirotauer.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Siebenundzwanzigtes Kapitel

Die kalte Morgenluft tat Marunge wohl. Sie kühlte ihm die Stirn. Er begann wieder zu denken. Jogh die Uhr. Es war zwanzig Minuten nach fünf Uhr. Im halb sechs mußte er auf dem Hofe sein. Er eilte dahin, daß Christine kaum folgen konnte.

Jetzt überfiel ihn folternd die Frage: Was sollte er mit dem Kind und dem Hund begeben? Wo sollte er sie während der acht Stunden lassen, die er heute Dienst hatte? Er wußte es nicht. Unausweichlich meinte Christine schlussend vor sich hin. Da nahm er das Kind auf und trug es. Es schlang die Arme um seinen Hals, jauchzte und rief: „Au, mein! Trag mich Hundepack!“

Doch ihr Vorschlag fand keine Gegenliebe. Denn ohne Übergang schlug ein von Rene trächtiger Gedanke auf Marunge ein.

„Das ist die Vergeltung!“ flüsterte es in ihm. „Jetzt hat es dich getroffen. Du wolltest Hanna nicht glauben, als sie alles aufklare und richtigstellen wollte. Nun hat es dich getroffen. Auch du wirst ganz schuldlos, aber keiner hat dir geglaubt. Genau wie du lomb und verlockt warst, als Hanna dir alles erklärte und beichten wollte.“

Der Gedanke ließ ihn nicht wieder los. Er bog in die Belfontier Straße ein. Es war schon sehr spät. Sein Dominus stand bereits auf der Straße vor dem Betriebsbüro.

„Wo bleibst du denn?“ warnte der Fahrer. Dann härtete er: „Weißt du, was für 'ne Katastrophe bringt du da angeschlossen?“

„Einen Augenblick“, bat Marunge und eilte auf den Hof. Aber keiner wollte ihm das Kind abnehmen, so sehr er ausfleh.

„Aber, die Verantwortung übernehme ich nicht“, war der feie Reden, den jeder ihm sang. Den Koffer und den Hund ja, das Kind nicht.

Draußen hupte der Fahrer zornig mahnend.

Da rannte Marunge in seiner Verzweiflung mit Christine auf den Hof hinaus zu seinem Wagen, hob sie hinein und gab das Abfahrtsignal. Gleich darauf war auch Wambi da. Er hatte sich von seinem Güter wagenrand befreit. Der Fahrer schüttelte begriffnislos den Kopf.

Es wurde ein schwerer Tag für den Schaffner Friedrich Marunge. Ein kleines Kind und einen unruhigen Hund den ganzen langen Tag auf dem Omnibus mitzuführen, ist keine leichte Aufgabe.

Am Arnswalder Platz setzte er Christine vorn auf die erste Bank, jagte Wambi darunter und ermahnte beide, sich ganz ruhig zu verhalten. So etwas sagt sich leicht. Die erste Fahrt hindurch war es auch leicht getan. Christine war müde und verschlafen. Sie sagte ein. Doch auf der zweiten Tour wurde sie munter.

Friedrich hatte ihr bei der zweiten Landung am Arnswalder Platz Käse und Brot gekauft. Da erwarteten ihre Lebensgenossen.

Sie unterhielt sich mit der Fahrgäste trefflich. Sie war eine geistige Reden. Erzählte kräftig ihren Reiseerlebnisse, auch den eaisererleben, ihren Namen, und daß sie drei Jahre alt sei. Und

holz: „Der da“, sie zeigte auf den kaffierenden Schaffner: „der da ist mein guter Papa.“

Marunge war beschämt und verwirrt. Doch das Publikum lächelte mitleidig.

Dann unterhielt die Kleine sich eine Weile damit, Papa nachzufragen. Jedesmal, wenn er hell in den Wagen hinein schmeterte: „Ist hier jemand noch unadgefertigt?“ krächte sie mit schalkhaftem Lachen die Frage nach. Als dieses Spiel langweilig wurde, holte sie Wambi unter der Bank hervor, verließ ihren Sitz, drängte sich durch die Fahrgäste, zeigte jedem freundlich dieses prauspige Unwesen, stellte ihn mit Namen vor und ließ ihn bewundern.

Immer Neues erjamm sie. Einmal stellte sie sich auf die Bank, lehnte sich nach vorn über und raufte einer Dame die gelben Reiferfedern aus der schwarzen Filzkappe. Sie tobte und schrie. Sprach von Ungeheuer und Schadenerwerb. „Wem gehört denn dieser unzerstörte Kops?“

Christine zeigte stolz auf Papa.

„Das ist ihr Kind?“

Friedrich mußte die Vaterschaft anerkennen.

„So was hab ich noch nicht erlebt!“ behauptete die Dame, obwohl man ihr ansah, daß sie schon manches erlebt hatte.

„Der Dominus ist doch keine Bewachungsanstalt für fleißige Schaffnerkinder!“

Auch den andern Fahrgästen schienen die Auffassung einzulichten. Es kam zu einem allgemeinen Rausen des Unwillens. Zum Glück für Marunge wechelt die Belegschaft eines Autobusses rasch.

Er ermahnte, er drohte mit Strafe. Christine lächelte. Ihr Gesicht es hier großartig. Das war mal eine Abwechslung! „Immer mit Papa Omnibusfahren“, wünschte sie sich bezaubert.

Achtundzwanzigtes Kapitel

Hanna kam von Doktor Bonjar. Aus seinem Büro in der Potsdamer Straße. Der Anwalt hatte die Widerlage von dem Reichsbankleiter Friedrich Marunge erhalten. Sie wart Hanna kurz und bündig Ehebruch mit Doktor Bonjar vor und schilderte alle widrigen Einzelheiten.

Die Angelegenheit war dem jungen Rechtsanwalt mehr als unangenehm. Vor Gericht als Zeuge auftreten! Wenn er auch den Ehebruch verneinen konnte — die Sache blieb unerprueflich.

Bonjar hatte aber erkannt, daß diese geschworene, glückselige Frau keine Ansprüche an ihn zu stellen gemögen sei. Er sprach zu ihr als Jurist. Er würde sich mit dem gegnerischen Anwalt ins Benehmen setzen. Man würde einen harmlosen Scheidungsgrund suchen und finden. Sicher würde Marunge die Schuld auf sich nehmen. In drei Wochen werde alles beruhigt sein.

„In drei Wochen“, flüsterte Hanna. Noch immer konnte sie es nicht fassen, daß in drei Wochen auch das äußerliche Wand, das sie noch mit Friedrich verknüpfte, zerrißen und gefügt sein sollte.

Bitte, unterschreiben Sie diese Vollmacht!“ bat Doktor Bonjar.

Sie unterzeichnete und hatte das Gefühl, daß sie ihr Todesurteil unterzeichnete. Diesen Zusammenbruch ihrer Liebe und ihres Glücks konnte sie nicht überleben. Es hatte auch keinen Sinn mehr, um das Kind zu kämpfen. Das war ja gut aufgehoben und bei diesem hübschen jungen Mädchen, das Friedrich nun

halb — in drei Wochen — heiraten würde. Alles war vorbei für sie, alles verloren.

Mit schmerzenden Lippen sagte sie dem Anwalt. Lebewohl. Er blinnte ihr kummervoll nach. „Wie wieder tange ich mit einer verheirateten Frau!“ gelobte er sich aus tiefstem Verzagensgrund.

Hanna ging die Potsdamer Straße entlang. Ja, das wollte sie tun. Einen letzten Brief an Friedrich schreiben, in dem sie ihm noch einmal ihre Unschuld beteuerte. Christine sollte wissen, wenn sie heranwuchs, daß ihre Mutter keine Ehebrecherin gewesen sei. Angesichts des Todes würde Friedrich ihr glauben. Und dann wollte sie den Weg gehen, den so viele gegangen waren, denen das Geschick alles genommen hatte.

An der Haltestelle blieb sie stehen. Dachte nicht daran, daß Friedrich jetzt auf Nummer zwölf fuhr und hier, dicht an der Bülowstraße, vorbeikommen könne. Sie war noch sehr an seine Straße Nummer zwei gewöhnt.

Doch Friedrich kam daher auf Nummer zwölf. Sie sah ihn nicht, als sie, blind vor Unglück, einstieg. Auch er sah sie nicht. Er war von den Sorgen dieses Tages viel zu mitgenommen und erschöpft, um auf einzelne einseitige Fahrgäste zu achten.

Hanna suchte einen Platz. Da sprang von dem Schoß eines kleinen Mädchens, das zusammengeschrumpft, übermüdet auf einem Sitze born schlief, ein struppiger Käter. Mit einem langgepogenen wilden Freudenkehl stürzte er auf Hanna zu. Wambis erwaht. Sie blinzelte, sah, war von der Bank herunter, im Gange, krächte laut und jubelnd: „Mami, meine Mami!“ und hing an Hannas Hals.

Wer kann wissen, was in Kinderherzen vorgeht. Das Kind weinte bitterlich in seine Wiedersehensinbrunst hinein, als schwämme es jetzt lange angehalten Schmerz aus seiner kleinen Brust heraus. Wer will sagen, wieviel geheime, verborgene Sehnsucht da mit heraussprang! Auch Hanna weinte, weinte, wie sie nie vorher im Leben geweint hatte.

Die Fahrgäste blickten alle verwundert und gerührt drein. Damen suchten in ihren Handtaschen ihre Schnupftücher.

Bevor Hanna noch dazu kam, das schluchzende Kind zu fragen, wie es allein in diesen Omnibus komme, rief von der Plattform eine erstickte Stimme: „Ist hier noch jemand unadgefertigt?“ Dann stand der Schaffner neben ihr und hielt ihr den Fahrerschein hin. Sie blinnte auf. Auch dem Schaffner standen Tränen in den Augen.

Der Autobus hatte die Endstation Arnswalder Platz erreicht. Der Wagen leerte sich. Der Fahrer stieg ab. Er wiegte sich in den Armen. Gott sei Dank, dieser Tag war zu Ende! Es war ja grauenvoll gewesen mit diesem Kind und dem Hund an Bord.

Wann, wo blieb der Schaffner? Was sah er dort drinnen im Wagen und stieg nicht aus? Hatte der noch nicht genug?

Der Fahrer trat auf die Plattform. Auf einem Sitz eng aneinandergedrückt saßen drei weltent-rückte Menschen. Vor ihnen stand ein vielgekreuzter Hund und blickte zu ihnen empor. Es schien, als ob er lächle.

Schreibergärtner als Pioniere

Rund herum um unsre Stadt sieht sich ein blühender, grüner, buntdurchwirkter Gürtel von Schreibergärten. Das war nicht immer so. Einst lagen hier und da alte Schutt- und Aschenabladepätze, Abbruchplätze, Wüstenneien und Sumpfstrecken. Kein Mensch kümmerte sich darum. Da war ja nichts mit zu verdienen. Höchstens wenn die Stadt sich mal wieder vergrößerte, dann wurden rasch die anliegenden Brachfelder von weitsichtigen Spekulanten aufgekauft, um mit Gewinn von Hand zu Hand zu wandern.

Doch meist lagen sie brach und schmutzig da am Außenrand der Großstadt und keiner mußte etwas damit anfassen. Ein zerfallener alter häßlicher Zaun umgab sie dann oft noch zu allem Ueberfluß. Das wurde anders, als sich die Schreibergärtnerbewegung entwickelte. Die Schreibergärtner gaben der Stadt ein neues Gesicht. Sie schufen im Laufe der Jahre ein kleines Paradies aus dem vorher so schmuggigem Platz. Wieviel Schweißtropfen und wieviel sauer erspartes Geld haben diese Pioniere in den oft recht harten und mageren Boden stecken müssen ehe er dankte und die Ernte abwarf. Und daran soll man denken, wenn man den grünen Kraus durchquert, der unsre Stadt umgibt — der die Länge der Großstadt geworden ist.

Der Landhunger ist heute nicht mehr so groß. Aber der Schaffungsdrang ist doch geblieben. Das sieht man jetzt wieder auf dem Abbruchgelände, wo einst die Zitadelle gestanden hat. Riesige Steinberge türmen sich auf dem Gelände auf. Der Boden war sandig, felsigklastig, mit Steinen gemischt, hier und da von mageren Grasbüscheln bewachsen. Eine hohe schwarze Bretterplanke verdeckte seine Gäßigkeit nach außen. So war es vor ein bis zwei Jahren. So sieht es auch heute noch stellenweise aus. Aber auf der größten Fläche liegen schon blühende Schreibergärten. Stehen bunte Zaunen. Erreinen Zäume die kleinen Flächen. Bunt und farbenprächtig wuchert es wohlgepflegt im Gärtchen des Blumenliebhabers. Sattgrün und kräftig steht das Karottenskraut bei dem mehr aufs Praktische bedachten Gärtner. Beerenträucher pieren die Wege und hängen hier und da noch voller Früchte. Buntes lustiges Erleben herrscht hier überall und bunte schmucke Zaunen verdecken die häßlichen.

Wie schön und doch wie einfach liegt alles da. Reicht und froh verbringt so mancher mit seiner Familie seine Zeiten hier draußen in der Natur, ohne weit laufen oder gar fahren zu müssen. Aber frage nicht, was es für Arbeitslohn zu schaffen. Sieh dir die Steinberge an der Stadtseite an, den mageren, sandigen, steinreichen Boden und überleg den Unterschied, dann kannst du errechnen, wieviel Schweißtropfen die erste Ernte gekostet hat — dann kannst du errechnen, wieviel Pionierarbeit hier geleistet ist.

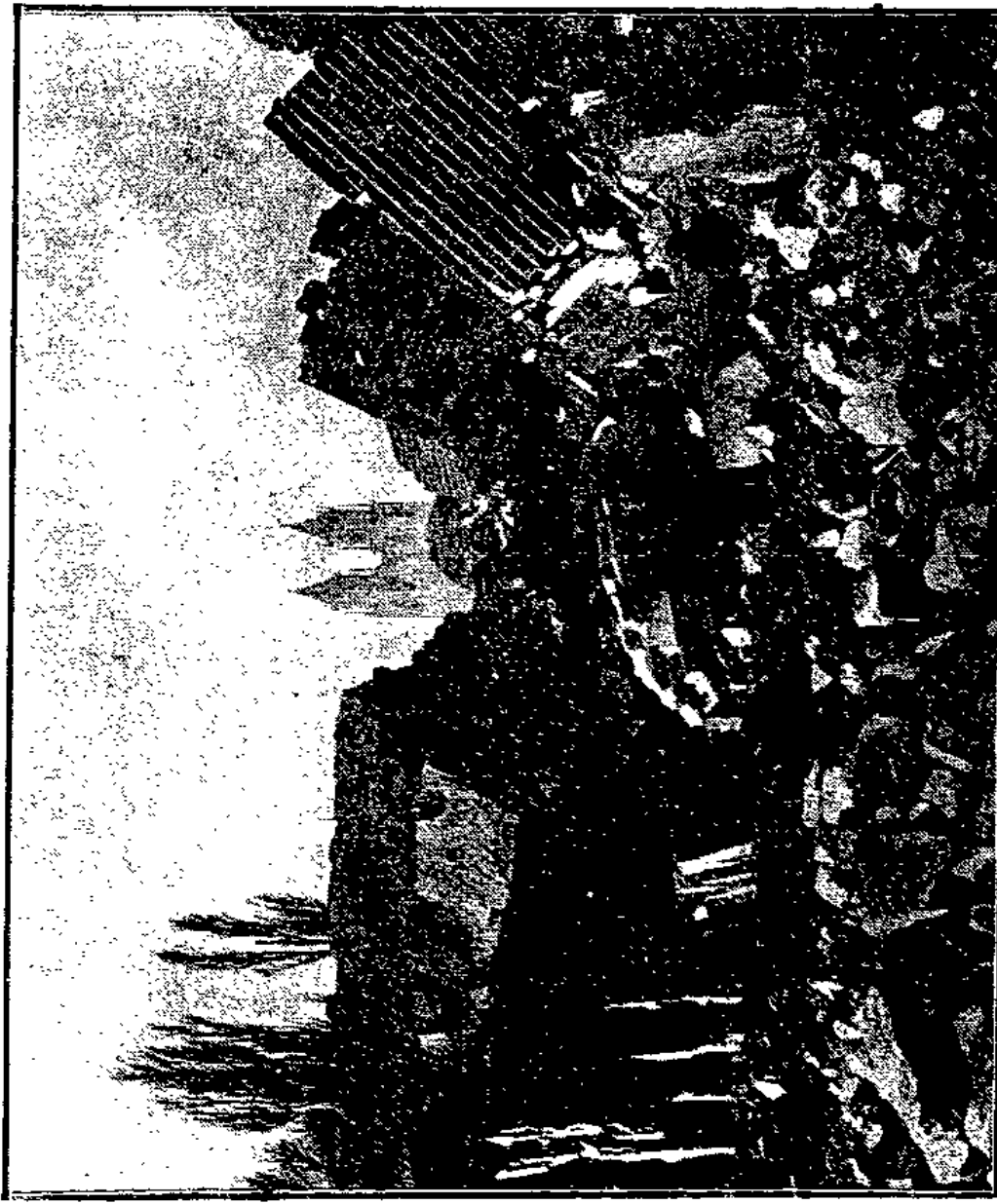
Florrel.

Wandlungen der Magdeburger Zitadelle.

Oben: Vor drei Jahren wurden ihre letzten Mauern gesprengt.

Mitte: Trümmer und Steinhaufen sind noch Erinnerungsjahren an das alte Bollwerk.

Unten: Auf der Wüstenei aber schuf der Fließ des Schreibergärtners schon wieder ein kleines Paradies.



Schauinsland

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg

Nr. 31

Illustrierte Beilage der „Volksstimme“ Magdeburg August 1930

Kriegsausbruchstage

Wer von allen, die sie bewußt erlebt haben, könnte jemals wieder die schmillen Augusttage des Kriegsausbruches vergeßten! Diese Tage einer Weltumwende, diese Tage, von denen spätere Geschlechter einmal den für sie verbindlichen Begriff der Neuzeit datieren werden.

Manches Mal stelle ich mir vor, daß ein Kreis von Menschen heutiger Geistesverfassung und heutiger Erfahrung noch einmal zurückverlegt

würde in jene Tage. Was würden sie denken und wie würden sie sich verhalten? Sie würden denken: Ein Traumland, ein Sabeland, ein Verücktenland und verhalten würden sie sich ruhig, denn sie dürften keinen Ehrgeiz hegen, in Stücke gerissen zu werden.

Es ist längst General-Abjuration erteilt und es geht nicht mehr an, jedem einzelnen jede einzelne Verschmacklosigkeit, Gemeinheit, Selbsterstrebung nachzutragen, die er, immerhin unter den verwirrenden

Eindrücken einer noch nie erlebten Situation, sich zu Schulden kommen ließ; aber das erübrigt noch nicht die Charakterisierung dieses Geistes von 1914 als eines jämmerlichen, mordlüsternen Verfallsens, als eines sittlichen Verfallsens, als einer Sankturschande. Das war damals eine einseitige kritische, kindische Surrealane, die sich durch die Straßen wälzte, die in jeder Dame mit leichtem Staun einen verkleideten Spion sah (der sich in diesem Falle aber doch wenigstens rasiert haben müßte!) die den Eigen-



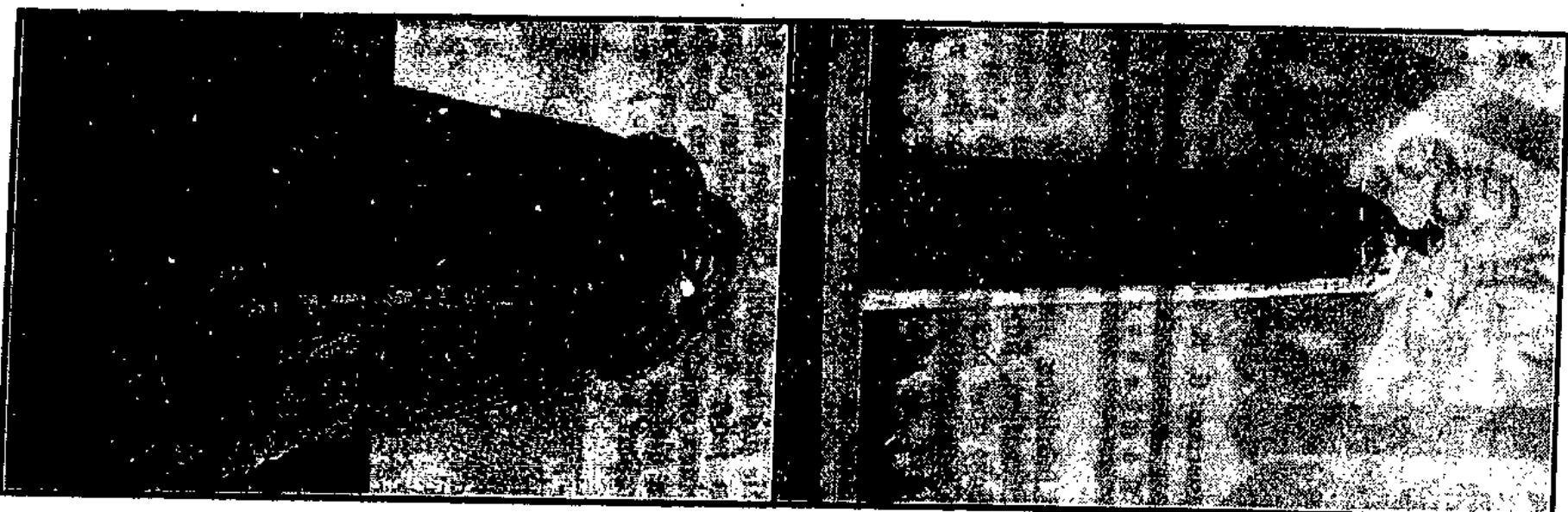
Staus der „wildeben Zeit“: Zerfallene Häuser, beimallose Stenflächen.

den Schreibern machte sich im geringen Gedanken darüber, welche Einfüsse solche Kampfergebnisse auf die Gesamtstimmungen haben könnten. Hauptfrage, daß ein neuer Anlauf zum Loben und Säufen gegeben war. Etwa, wie das Zitiertum des Sterbens aller Erbdenheit berührt wurde, die vertierete Crumpfgeheit sich an die Nachtricht von Spionenergebnissen und Schiffswerkstätten befestete. Das große Ernachten hand in den Zeitungen zu lesen, aber was allein in jenen schismen Tagen erreicht war, das waren die animasische Stordgeheisse unter Raubtierbergangenheit. Es fehlte der Ernst,

es fehlte die Grabdenklichkeit, es fehlte die Verantwortungsbewertung. Man gab sich einem Gammeln hin und schürfte ihn genießbar hinunter. Deutschland feierte den Kriegsausbruch als Kirnmeschmaus, und was zum Weltgericht wurde, begann als Spektakel.

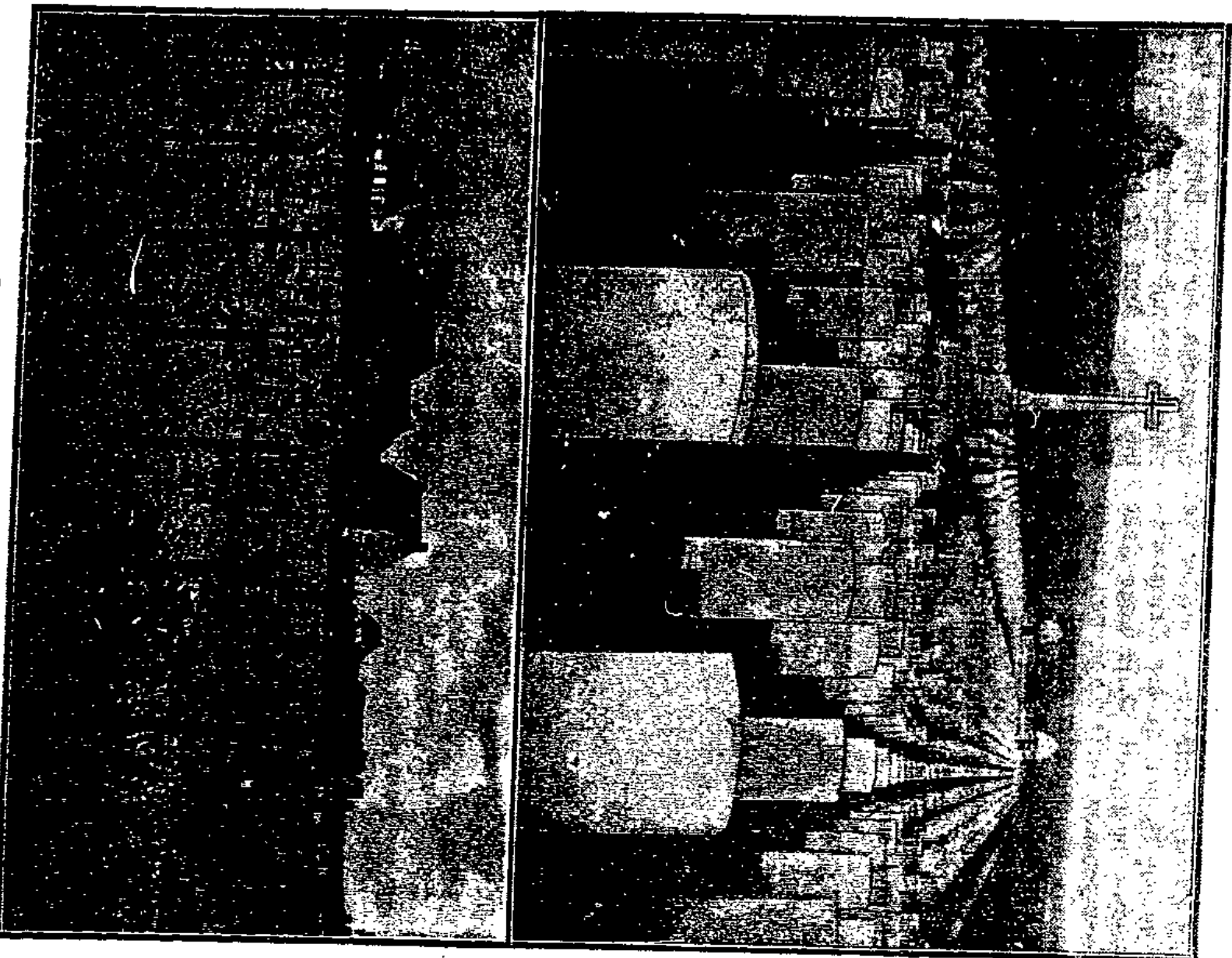
Der Geist von 1914: das war der Verantwortung zur Krugödie Europas. Er soll uns erhalten bleiben als Anbahnungsmaterial tiefsten moralischen Abfalls, dessen selbste Abschiedenheiten auch nervenstarken kommenden Generationen jeglichen Krieg im vorhin verkehren mögen.

S. 2.



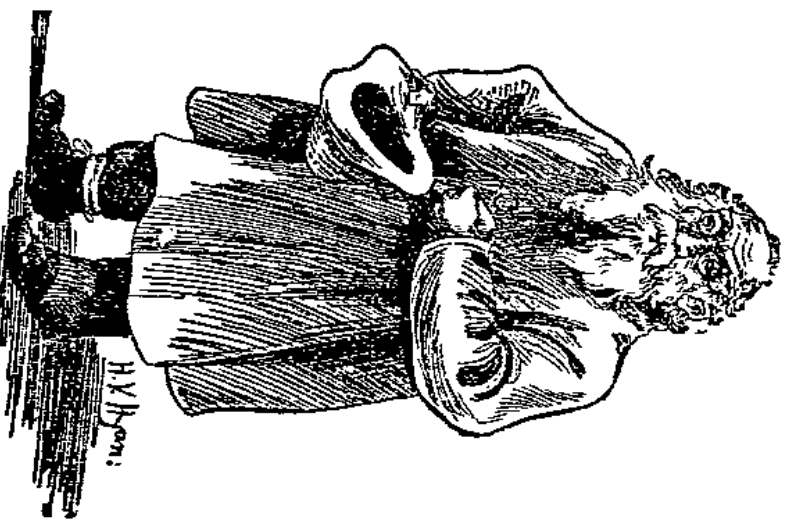
Kriegsdenkmäler im Osten.

namen Englander als vaterlandsfeindlich empfand und von den Schaufenerstrebten abtrug, die den „Stomage de brie“ auf der Spaltenkarte in „Schurkenkäse“ einbestellte. Das war keine Vaterlandslebe, die überblutranth, das war eine hemmungsloser Geklei, die einen gigantischen Jahrmarkstrimmel losließ. Zelangloster Kleinram der ersten Kampftage, die Verlenkung eines feindlichen Reiters, der Abbruch eines Stützpunkts, Dinge, die meist noch nicht einmal auf ober abschließend in jedem Falle geschäftlich der militärischen Operationen darstellten, lösten rauschende Begewehrungstürme aus. Reiter von



Denkmäler, die große Anerkennung.

Dem Ausbruch des Weltkrieges werden die Opfer des Krieges in einer Strolche auf 37 Millionen Menschen gegeben, die Rollen auf 362,5 Millionen Soldaten. Die Kriegstoten betragen mehr als folgt veranschlagt: 10.250.000 Gefallene und an 25.000.000 Kranke. Es haben verloren: Danzigs Reich 1.824.051 tote, 4.247.105 Verwundete; Frankreich (weisse Kruppen) 1.358.872 tote, 2.560.000 Verwundete; Spanien (farbige Kruppen) 67.000 tote, 140.000 Verwundete; England (ohne Kolonien) 743.702 tote, 1.693.362 Verwundete; England (Kolonen) 292.391 tote, 428.644 Verwundete; Italien 496.921 tote, 949.576 Verwundete; Belgien 115.000 tote, 2 Vermundete; Serbien 690.000 tote, 7 Vermundete; Vereinigte Staaten von Nordamerika 56.618 tote, 254.994 Verwundete. Die Gesamtzahl der Toten aller Völker beträgt 10.000.000 tote und 25-30.000.000 Verwundete. Die Abschätzungen militärischer Sachverständiger ist diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch bemessen.



zu fernerer Sonnetat, ja zum Thron. Erst in allerletzter Zeit sind in Berlin zwei so verlotterte Durchden abgewartet worden, die die Anblichkeit einer glitzeren Frau damit erwerbten, daß sie herabwanden und, wenn auch vielleicht nicht mit voller Ablicht ermittelten. Es ist durchaus angebracht, Eilbestritten gegenüber vorzüglich zu sein.

Unter den Eilbestritten gibt es insbesondere die vertriebenen „Spezialkinder“. Da sie vor allem der „Zimpersticker“ der Glanmbettelt nur um sieher. Er ist immer ganz elend angezogen, und oft mag es vorkommen, daß er, wie man sagt, wirklich keinen ganzen Segen mehr am Leibe hat. Über häufiger ist dieser Spezialist ein geistloser Zirkelberhändler. Er weiß so rührend seinen Anhang an „Schule“ darzustellen, daß er Soldaten möglichen gut parkausfischen Säulen einberuht. Obwohl jertiert er seine Sinne. Die besten Stücke behält er vielleicht für sich. Er gibt den anderen wundert er in die „Klapp“ (Volkstaktische) oder in die Gebirgen und „verlindigt“ (verkauf) dort alles ohne Spürbarkeit. Die Stramen müssen so haben mo sie ganz billig kaufend. Daselbst ist in der Klappe nie Stängel an Zehnmetern.

Die Spezialkinder sind unter den Eilbestritten zahlreich. Das Kind, das den Stilltopf fallen läßt, die Frau, der ihr Stielgeb verloren ging, das junge Mädchen, das kein Gebegelt hat, der abtrübliche Frau mit dem folgenden Orden, der schon in den Streitigkeiten unter Schlichter gefochten hat (und noch immer fochten muß), der „Stimme“, der abends in seiner Sprache die schönsten Zehnboten erzählt, auf der Straße aber zusammenbricht, weil er ja nicht einmal Impfen hat, ja kein Ziel den Zehnboten mitteilen — ja alle ertrüblichen Stößen zu führen.

Über der Stillfrier auf diesem Gebiet ist der „Sackarbeiter“. Es gibt einen alten Sackarbeiter, der nachher solche Idrerhofferweje an einer Ecke angebrannt. Damit hängt noch das „Sacklein“ der Zehnboten herab, ja immer. Die Zehnboten unter den „Sackarbeitern“ haben ihre Eilheit mit der „Sackarbeit“ verloren, dessen Zeichen und Geberde sie vorher genau erkannten, um sich in ihrem Schreiben dem Geier, dem Zehnboten und Zehnboten des Opfers möglichst anzugleichen. Die Kleinen und weniger Stillfrier gehen nun Strick nach ab und warten auf „Gutnacht“. Das Sprüche der Sackarbeiter ist recht wichtig. Sie haben keine Kenntnis, bis ihre gutengerechteste Zehnbotung hatten

und das halbe Jahr auf Reisen waren, um zu fachen. In die Kategorie gehören die jüdischen Bettler, die Schreier, die ihr Sonnetwerk mit dem besten Gemissen als respublikales Gedicht betreiben, ihre „Kleinen“ regelmäßig befinden und selten unglücklich kommen. Eine ganz besondere Zehnbotung ist der „Zehnbotenschüler“. „Zehnbot“ heißt Sanskrit. Der Zehnbotenschüler kennt aus vieljähriger Praxis kaufend gute Gelegenheiten, Zehnboten von Zehn, die mit Sicherheit etwas geben. Die Zehnbotenschüler verkauft er. Er selbst geht nicht mehr „Zehnbot hochten“.

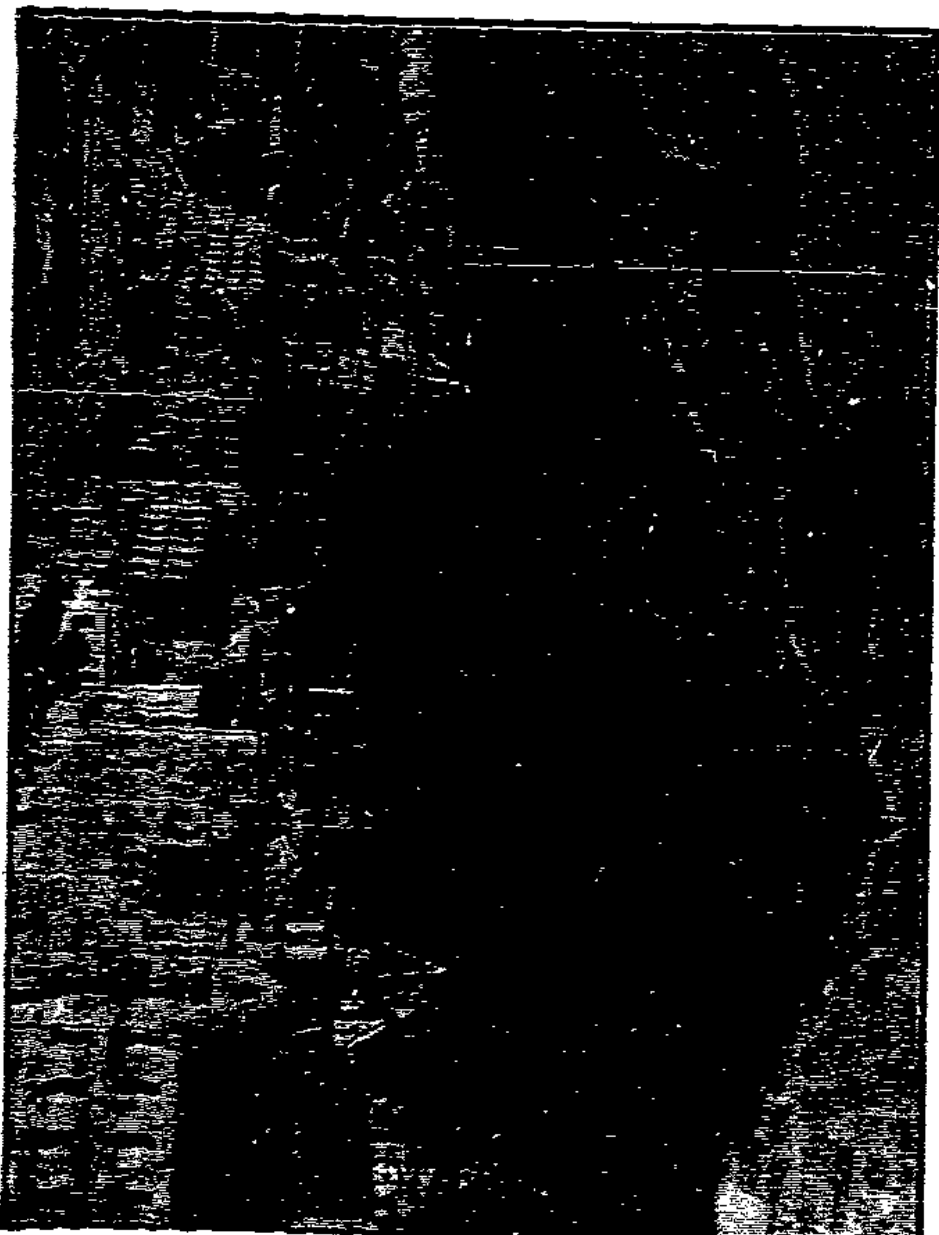
Der Zehnbotung des Zehnbotens in allen Zehnbotarten liegt ein Problem zugrunde,

Zur furchtbaren Erdbebenkatastrophe in Italien

Regel, Salerno, Amalfi und alle die anderen weltberühmten Städte Süditaliens. Vor wenigen Tagen waren sie noch Stätten der Ruhe und Schönheit, heute sind sie die Stätten des Todes und der Zerstörung. Mehr als 2000 tote forderte das furchtbare Zeben auf seinem Wege von den Provinzen Sorgho, Avellino, Potenza nach der lieblichen Küste Neapels, Amalfi und Salernos.



Blick auf den Golf von Salerno.



Blick auf Amalfi.

Aus großer Zeit

Die belagerten Deportationen.

In Bezug auf die Abfahrt der Deportierten bei 16 Grad Kälte in offenen Kohlenwagen kann ich auch noch eine nette Geschichte hinzufügen. Ich war in Charleroi auf dem Bahnhof, als sich ein Abtransport kostete, ohne Lieberhaber und hatten ein Dündelwagen mit einigen schon in einem Wasserbehälter unter dem Arm. Als sie den Bahnhof passierten, gaben sie ihrem Unwillen gegen die Kälte nach und schrien laut. Da durfte ich mich nicht erwehren, sondern mußte einfach gelassen werden. Denn die Soldaten in einer schallenden Bravo unter höflichem Gefächler aus, als der Bahnhofskommandant diesen "seinen Witz" losgelassen hatte, der die 100 oder mehr Menschen in eine so beunruhigende Lage brachte.

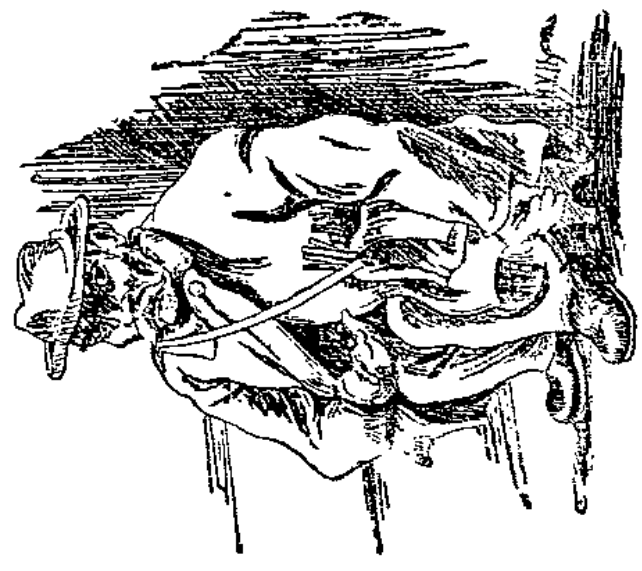
Ein deutscher Stabsoffizier, Führer eines Regiments, in der "Allgemeinen Rundschau".

Nach menschlichem Ermessen wird der Krieg in drei Monaten beendet sein. Das die Russen vollkommen müde sind, hat Generaloberst v. Hindenburg vor wenigen Tagen zum Ausdruck gebracht. Es fehlen ihnen Waffen und Munition, abgesehen davon, daß ihre ausgebildeten Truppen nahezu aufgebraucht sind. Das Frankreich den Krieg nicht fortsetzen wird, wenn Russland den Zuzug einstellt, darüber ist man sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich einig. Es würde also nur England übrigbleiben und hier kann es sich nicht wie gegen die Türkei im Osten und Westen um langem Landkrieg handeln, sondern in der Hauptsache um eine Seeschlacht, die kaum so viel Tage in Anspruch nehmen dürfte, wie der Landkrieg Wochen gebauert hat.

"Reinkenkener Volkszeitung" vom 30. November 1914.

Reinkenkener

Studie über Bettler von Haus zu Haus. In einer Zeit, in der es mir sehr schlecht geht — ich war etwa 20 Jahre alt damals — habe ich ausprobiert, was es mit dem Betteln auf sich hat. Die wenigsten Menschen wissen das. Wüßten sie's, sie würden noch viel mehr Mittelweid haben mit den Armen. Aber Ge-



füßlosigkeit ist ja meist mehr in der Unkenntnis der Not, als in Verenshärte begründet.

In der fremden Stadt, in der ich mich erst kurze Zeit aufhielt, hatte ich niemand, der kannte und verstand kaum die Sprache. Ich hatte "Kaufmann" gelernt, das heißt: Briefe registriert und kopiert, das war alles. In Schwyz zu schwerer Arbeit, suchte ich umsonst Beschäftigung und hatte schon den zweiten Tag nichts, aber auch nicht das geringste gegessen. Wohnung hatte ich auch seit Tagen nicht und schlief nachts oder am Tage in den Zuluken. Da beschloß ich, zu betteln.

Das heißt, ich beschloß es. Aber an wieviel Türen, Häusern und Pöden ich mühsam vorbeiging! Oh, ein erschütternder Zustand! Aber allmählich kumpfte der Geist ab, der Wille wird schwach. Man wandert durch die Straßen, und man kann sich die Qual nicht vorstellen, vor den Schaufenstern stehen zu bleiben und die Schwären mit gierigem Blick zu verschlingen. Zuletzt, am dritten Tage, war es mir, als ob ich durch Wolken ginge. Erschöpft bis zum äußersten, mit wunden Füßen und von furchtbarer Angst gepackt, ich mußte sterben; in den Eingeweiden ein leeres Schütteln und Klirren von dem häufigen Wassertrinken, das dann wie Eis und Feuer zugleich in den Adern kommt, war ich die Zeute einer völlig nutzlosen Verweilung, des legenden Entschens!

Und so in diesem Zustand trat ich in einen Wäckerladen und bat um ein wenig Brot. Ich erhielt's. Ich schlang es herunter, mir wurde übel, aber ich lebte wieder, ich war wieder Mensch!

Wie ich weiterkam, ist gleichgültig. Hier habe ich nur sagen wollen, wie entsetzlich schwer es ist, zu betteln. Wie man nicht genug Mittelweid aufbringen kann mit dem, was die eine Gabe heißt!

Und daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß es Menschen gibt, die beim Handausstrecken nach nichtverdientem Gelde nichts mehr fühlen von der Scham, der Selbsterniedrigung, die den Bettlern rein in die Erde sinken läßt beim Betteln. Aber von ihrem Menschentum herabstiegen müssen ehe sie sich woß und zufrieden fühlten bei solch traurigem Gewerbe! Denn es ist leider seit Urzeiten ein Gewerbe, das Betteln. Von den alten Aegyptern hören wir's zuerst. Sie gestatteten es aus und erboben es zu einer besonders Kunst, indem sie das Mittelweid der Bettlergehilfen auf die raffinierteste Art erregten. Ein ganz gesunder, wenn möglich blühender Mensch wird nicht viel mehr als sieben einbehalten. Nur die Not, das Elend

Der letzte Mann des Dorfes



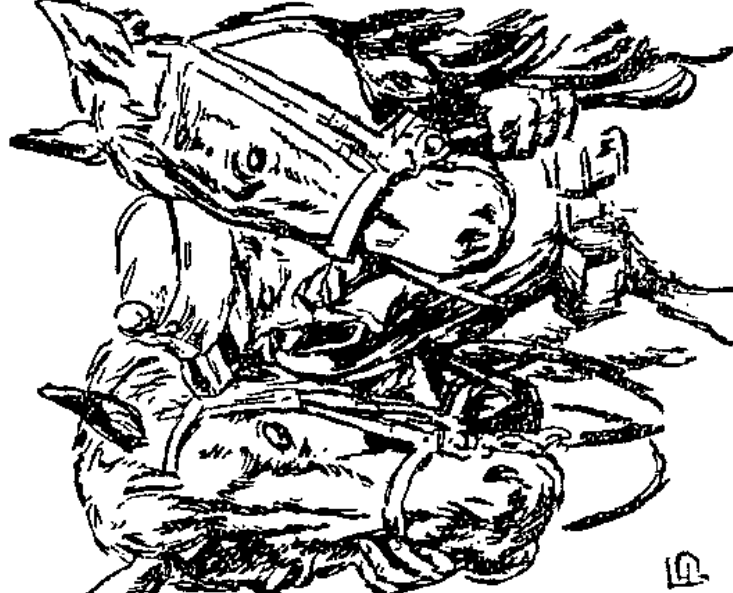
„Es ist kein Mann und kein Pferd mehr im Dorf!“

Infanterie ging zurück, geflohene Kolonnen. Dumpsie, gleichgültige Gestalten, die an der Wirklichkeit keinen Anteil mehr nahmen. Sie kamen aus Erhöhlen, über welche die Schlacht und ihr Grauen gefegt war, und gingen vor ihr her wie leeren Boten, die von einem Friedhof zu dem andern ziehen. Sie kamen näher, standen still, schauten der Arbeit der Kanoniere zu, wirkten und zogen wortlos weiter. Und nach ihnen kam der Tod und umzingelte die Gefühlsstellung.

Schrapnelle plagten, Granaten schlugen in die überfallene Batterie. Wie ein mairundes Untier sprang vor einem Volkstreffereine schwere Kanone hoch auf und überschlug sich im Fall. Verjämmt warf der Führer die Arme hoch und schrie über die verfesteten

Der Subkanonier Sija Kocarevic hatte eigenmächtig die Feuerstellung der schweren Handbatterie verlassen und bei einer Trankolonne feuerte seine bürgerlichen Hände auf den Rücken gefesselt und an einem Baumstamm so hochgehoben, daß er auf den Sehnenstücken stehen mußte.

Nach zwei Stunden wankte er, halb erhartet, zu seinem Gespann, hinter den leeren Sack. Das riesige Sattelpferd wühlte begriffte ihn mit lesem, hungertem Wiewern, und das Handpferd, die schone, salbe Stora, schwarte ungeduldig und verlanget den Boden. Eränen des Jornes kugelten in Sijas Bari Vorgefeln hatte er die Tiere zum letzten Male gefittert, seit Tagen trugen sie unentwegt das schwere Geschw, das die Haut über den vorstehenden Knochen munderlie. Sija entschuldigte sich bei den Pferden. Er sagte ihnen, daß er nichts für ihren Hunger könne, denn wenn es nach seinem Willen ginge, ständen sie in feinem Stalle, fern in einem Dorfe Syrmiens, und hätten es gut. Und er erzählte ihnen von dem letzten Briefe seines Weibes Barica.



tot, Subkanonier Sija Kocarevic schwer vernunbert! Salutierte noch einmal, machte Rehr, fiel auf das Antlitz und atmet noch eine Sekunde lang.

Sofiaty trug ihn durch das Dorf, und Stora tänzelte noch nebenher. Alle Türen standen offen und die Frauen winkten: „Sija, Einziger, Vetter, es ist Zeit, daß du kommst. Sieh die leeren Felder!“ Er sah über die leeren Felder und rächte sie auf dem Wege vor seiner Güte. Dort lag er von dem P... und warf die Glir vor den nachdrängenden Frauen zu. Im



Nur stand Barica, staunend und zweifelnd. Der Heimbekrer salutierte lebend:

„Sijpa Barica, melde geborsamt, Subkanonier Sija Kocarevic mit zwei Pferden eingezückt!“

Dann prägte er die Frau an sich und küßte sie lange und jählich, wie nur ein Soldat küßt, der nach Jahren Krieg und Greuel zu seinem jungen Ehemann kommt und nach Stunden gingen sie hinter Pferd und Pflug über die Felder.

Am Weiten war Abendglut. Von Westen her kam ein dumpfes Grollen, ein Schmenbes-Schmeigen. Und in die -ange Stille tief die kleinste Glocke am Turm:

Der letzte Mann aus unserm Dorfe ist gefallen!

Da begann Sijas Wunde zu bluten. Ein Quell stürzte aus seiner Brust, obwohl zum Ströme an, der die Felder bis in die fernste Ferne überflutete. Pferde und Pflug, Barica und er, Hof und Hütte, das ganze Dorf ging unter.

Und dann sah Sija nichts mehr. Im Oktober des Jahres 1915 entstand in Galizien ein Friedhof, frei im Feld, Grab an Grab, Mannschaft und Pferde, eine ganze Batterie. Ueber Nacht fiel ein früher Schme. Als im Frühjahr die weiße Perke verschmolz, war der kleine Friedhof wieder verschwunden.

Und fernmo in Syrmien, inmitten einer unübersehbaren Ebene vollster Fruchtbarkeit, ist ein Dorf verödet.

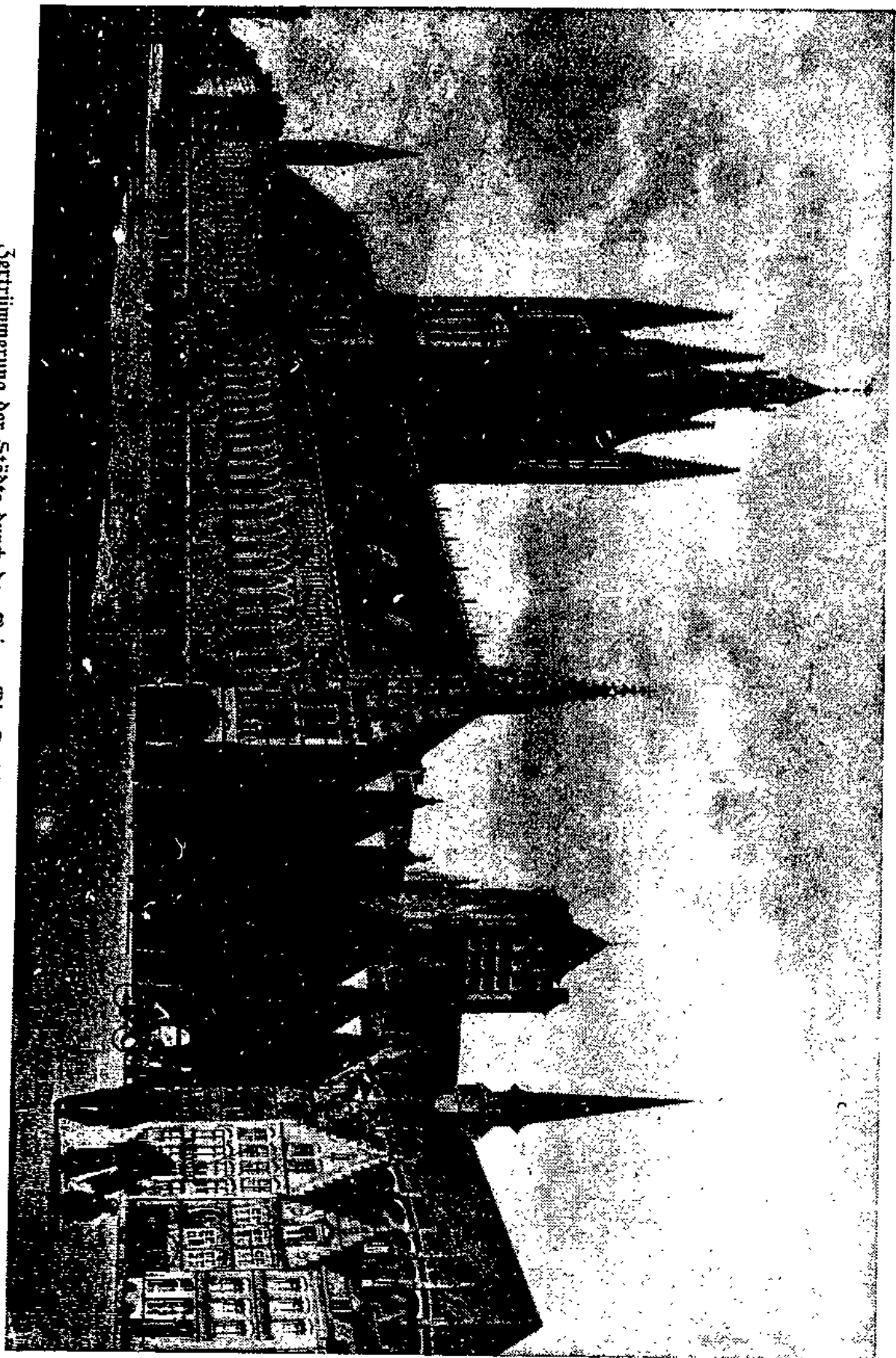
(Aus einem Zykklus: „Männer im Felde“) Joseph Kobl.



Glieder der Bedienungsmannschaft: „Seuer in meinem Hirn, es brennt mein Geist!“

Sija verjuchte die rajenden Pferde zu bändigen. Eine Schrapnellhülle durchschlug das Handpferd, permalte den Schädel Sofiatys und fiel, ein mit Blut und Fleisch gefülltes Gefäß, vor dem stürzenden Reiter hin. Und durch das Plagen und Werfen der schweren Geschosse sticht wie eine vor-schnelle Schlange die Gewehrkegel eines flümmenden Seides und bis sich in Sijas Sery. Der Getroffene proste die Hand auf die Wunde und taumelte vor. Hinter einem zertrümmerten Geschütz, das noch schief auf brennenden Radspalten stand, lag der abgerissene Kopf des Batteriekommandanten. Sija richtete sich auf und salutierte:

„Herr Hauptmann, melde geborsamt! Sattelpferd Sofiaty tot, Handpferd Stora



Vertimmung der Städte durch den Krieg. Die Kuchhallen von Sporn vor dem Siege.

Der Siebenbläser-

graben

Um Siebenbläsergraben hörten wir eine Sprengung. Die Serge launten über der Stadt weihen schwarze Rauchwolken. Die Erde zuckte. Und nun flockerte über die Gränge das Melchingergeflügel, Sand-granden Krachen. Bald pochten auch dumpf mangelnde durch die Luft. Wir sprangen in einen der leuchtenden Unterstände, und nach wenigen Minuten kamen die ersten Schloffen, fühlend auf den schmerzlichen Ramme der Sanitätler. Ein junger Soldat fuhr durch an uns vorbei. Dieser Mann war noch ein helles Kind. Er war durch die Sprengung verstimmt worden und spritzte auch jetzt noch auf dem Wege durch die Gräben den entsetzten Druck auf der Brust, die nachschwarze Lüge des Lobes.

Der Siebenbläsergraben lief in vielen Umwindungen durch ein altes Schlachtfeld. Das lag erfüllt vor uns. Hier ging mohlendlang der Erdring, der Straßenkrieg, bis der Sturm der fleißigen Säger die Front weiter nach vorn trug. Hier, auf diesem Schlachtfeld, letzten in den Zirkonen auch die ersten Sprengungen des ganzen Krieges ein. Hier wurden die großen Stimmfächer ausprobiert.

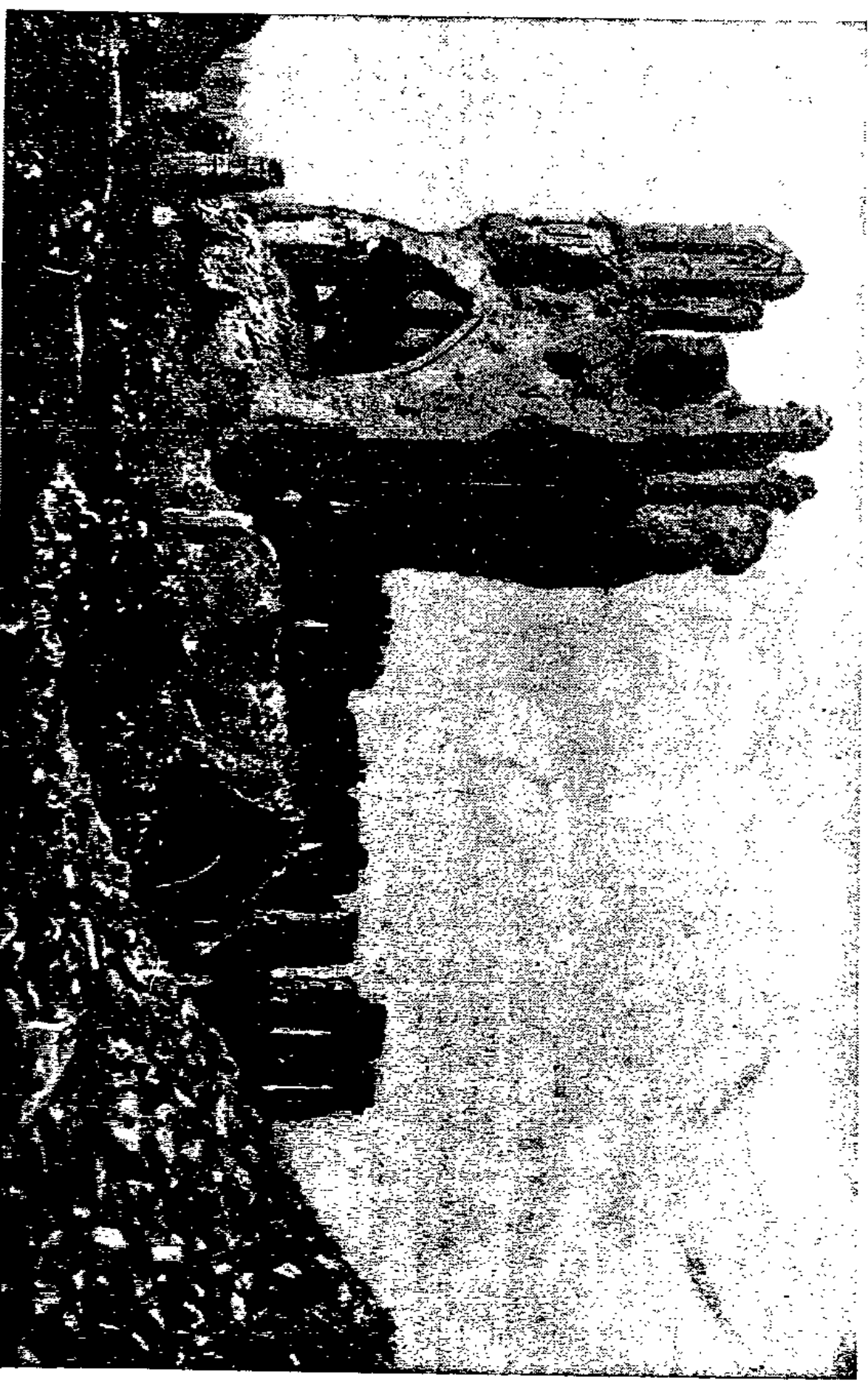
In den Gräben und verflüchtigten Stollen lagen immer noch tote Soldaten. Die Untergründe des Gefües. Hinter der Stellung mar der Grab wie eine Kutsche aufgebaut; tiefer, von den Straten und Zinnen ver-nichteter Grab. Und wir mußten hatten die Goldstoffe in den hohen Stämmen gewirrt!

Rechts: Das Schlachtfeld. Kriegsgeräten in der Heimat müssen Zimmerarbeit verrichten.

Das weiße Metall des Goldes stand groß und grauig im frühen Morgen. Der wipfellose Grab drohte und war erfüllt vom bitteren dem Unterstand, in dem wir aufstach ge-funden hatten, lag ein großer Sprengtrieb-ter, von dem der Landgraben seinen sonder-baren Namen hatte. Unter dem Erdbier lagen sieben tote Pioniere, das „Sieben-geflügel“.

Es war die erste große Stimmfächer. Wochenlang ging der erbitterte Krieg unter der Erde. Wir hatten nach der anderen Seite unsere Kampfstellungen getrieben. Und nun begann eine Arbeit im Leben und Tod: denn auch der Steinmann spitzte seine Pioniere vor. Seine Gefolge um Minuten war das, um Sekunden.

Die Dinkel reifen. Die Sandstake fliegen durch die lange Reihe der Säbe. Die Ein-gen kauften. Schweiß tropfte wie Wasser von den Stirnen. Wir wurden in den bun-kein Sägen und kalten Ebdorn behabs wahlmüde.



Die Kuchhallen von Sporn nach erfolglicher Beschleppung.

Soll ich jetzt in die Luft fliegen ober der andere?

Das kommt war schon verbannt und ich wurde mit den anderen Kameraden ge-rad abgedrückt, als die Gegenlinie hoch-krachiel Sieben Mann flogen in die Luft, das Siebengeflügel. Zwei Minuten früher.

Stax Dardol.

Da wäre auch ich mit in die Luft gesprengt worden.

„Ich was waren die sieben Mann von Dardol?“ fragte er. „Drei Dardol, zwei Stimmfächer und zwei Dardol“, antwortete ich. „Ich merke nicht hier Dardol nun Siebenbläsergraben?“ — „Dardol die sieben Mann so fast stuh, du Dardol?“ sagte ich ihm. —

Süngen im Weltkrieg

Solange wir leben gehen wir auch die Welt nicht wieder, wie einsteig siebzehnte zur siebzehnten Kriegswoche geschickert worden:

„Reinliche Zeitung“, stöhnte. „Alle der Soll der Zeitung Zeitungen bekannt wurde, hat-teten die Stollen in allen Funktionen.“

„So stöhnte.“ Dardol, Stax ohne Spiel-ung der „Reinlichen Zeitung“ wurde die Weltlichkeit zuwiewas nach der Entscheidung genommen, die Friedensstücken zu fällen.“

„Ede Ehre,“ stöhnte. „Wie der „Zita-tin“ aus Stuh erfuhr, wurde die beiläufigen Preisler, die sich wagen, nach der Sch-nahme der Zeitung die Friedensstücken zu fällen.“

„Corriere bella Serie“, stöhnte die „Stina“ über Dardol von Stuh erfuhr, sind die bei-demnütigen beiläufigen Preisler, die sich nach der Entscheidung zuwiewas nach der Entscheidung zu fällen, von den Dardol zu Dardol.“

„So stöhnte.“ Dardol, Stax ohne Spiel-ung mit den Dardolstücken, das „Corriere bella Serie“ sind die beiläufigen Preisler, die nach der Entscheidung zuwiewas nach der Entscheidung zu fällen, von den Dardol zu Dardol.“

„So stöhnte.“ Dardol, Stax ohne Spiel-ung mit dem Kopf nach hinten aufgebogen worden.“



Links: Auf anderen Zügen.

Modeneuheiten

Holzer und Cape sind die typischen Merkmale der letzten Modelle. Welche neuen Stoffe oder durch welche Stoffe markiert mit dem Voloro werden sich das Interesse auch wieder der Blüte zu die sehr weiblich ausgeformt, neue Formen angenommen hat. Plüsch- und Spitzenarbeiten, Streifenlinien, farbige Spitzen sind an Vornen in und Stragen kleidbar angebracht. Ueberhaupt legt man immer noch großen Wert auf die Ausschmückung des Vorkauschnittes, und die große Mode der bunten Vornen ist unerschöpflich an neuen Ideen. Wir zeigen vier Ausschmückungen in neuen aparten Vornen, die denen der Vornen-Schnitt für je 80 Pf. erhältlich ist.

Die beliebte Voloroform zeigt das Zwedelfeld S 24765 mit Glorietrad und glatter Süßwasse. Das Volorofächchen wird über einer weißen Watibluße getragen, deren Vornen unten mit plüschigen Kuffen abschließen. Erforderlich 2,70 Meter Zwed, 180 Zentimeter breit, 2 Meter Watib, 80 Zentimeter breit, Vornen-Schnitt für je 88 und 96 Zentimeter Oberweite für je 1 Mart.

Die beliebte Voloroform zeigt das Zwedelfeld S 24765 mit Glorietrad und glatter Süßwasse. Das Volorofächchen wird über einer weißen Watibluße getragen, deren Vornen unten mit plüschigen Kuffen abschließen. Erforderlich 2,70 Meter Zwed, 180 Zentimeter breit, 2 Meter Watib, 80 Zentimeter breit, Vornen-Schnitt für je 88 und 96 Zentimeter Oberweite für je 1 Mart.

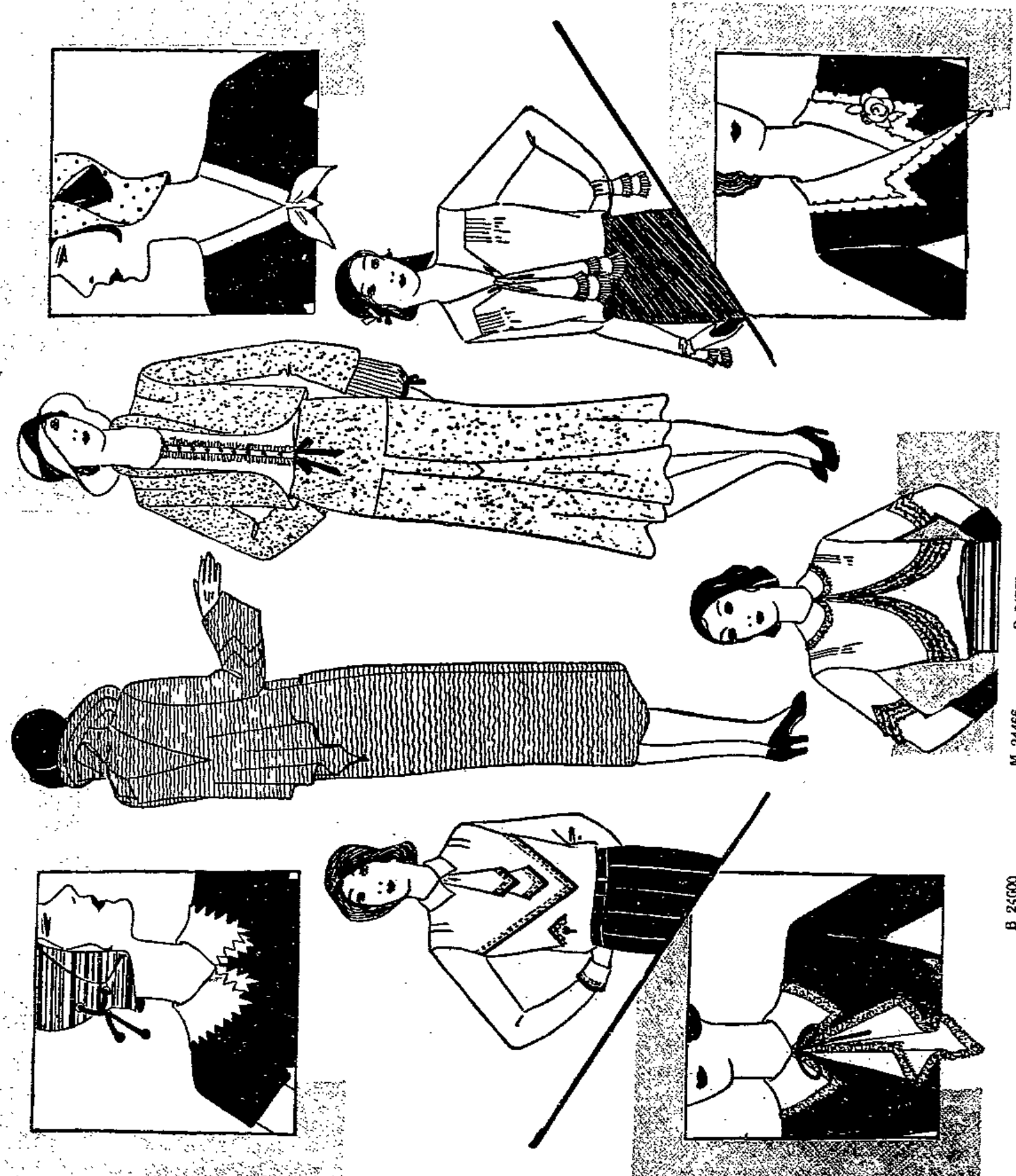
Oben rechts, V 24756 g, Vornblende aus Georgette mit durchgezogener Stranatte Unten links, V 24756 h, eintracht, runder Stragen auf weißer Watibblende mit Sabot und Spitzenveränderung. Unten rechts, V 24756 g, Doppeltstragen

Die Blase der eleganten Bluse B 24601 zeigt vorn angechnittene Teile, die sich zur Stranatte verlängern. Schmale Plüschfalten bilden eine hübsche Garnitur. Vorn und im Rücken sind unter der Blase Vornenarmbänder abgenäht. Erforderlich 2 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit.

Die Cape-Idee ist an dem aparten Vornenmodell M 24406 aus dunklem Wolle-georgette durch eine aparte Vornenblende geformt, die in hoher Form aufgelegt ist. Stranatte ergibt die Vornenblende des hochstehenden Stragens und der Vornblende. Erforderlich 2,80 Meter Wollestoff, 100 Zentimeter breit, 45 Zentimeter für 82, 100 und 104 Zentimeter Oberweite für je 1 Mart.

Sämtliche Schnittmuster sind durch die Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Pfaffenstraße 10, erhältlich.

Sämtliche Schnittmuster sind durch die Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Pfaffenstraße 10, erhältlich.



WELT UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Das Krautervieldein

Der Krautervieldein ist ein Kraut, das in den Gärten und Wäldern wächst. Es hat eine runde Blätterform und eine dicke Stängel. Die Blätter sind dunkelgrün und haben eine glatte Oberfläche. Der Stängel ist fleischig und hat eine runde Form. Das Krautervieldein ist ein beliebtes Kraut für die Herstellung von Kräutertees und Salben. Es hat eine beruhigende Wirkung auf den Magen und Darm. Außerdem ist es ein gutes Mittel gegen Kopfschmerzen und Migräne.



Landarbeiterin

Man entfähren in ih. Man hatte ...

Die Dame aus Amerika ...

Die Dame aus Amerika ...

Proletarierkinder ...

Schmerzlose Entbindungen ...

Schmerzlose Entbindungen ...

Seefschgenud im Sommer ...

Allerlei aus Quark ...

Allerlei aus Quark ...

Seefschgenud im Sommer ...

Allerlei aus Quark ...

Allerlei aus Quark ...

Allerlei aus Quark ...

Allerlei aus Quark ...

Allerlei aus Quark ...

Allerlei aus Quark ...

Allerlei aus Quark ...

Allerlei aus Quark ...



Schmerzlose Entbindungen

Pat und Patachon im Schrebergarten

Elfriede G. aus der Leipziger Straße in Magdeburg erzählt uns dieses Ferienerlebnis:

Zum Verreisen haben meine Eltern kein Geld. Wir haben aber einen schönen Schrebergarten und sind nun jeden Ferientag vom frühen Morgen bis zum späten Abend dort gewesen.

Aber Vater arbeitet schon ein Vierteljahr nur halbe Tage. Da ist kein Geld zum Verreisen übrig. Und ob ich mich im Harz so schön amüsiert hätte wie in unsrer Laubenkolonie, ist auch noch eine Frage.

Altmärker in Hohenwarthe



Börgitz, den 30. 7. 1930.

Der liebe Schwarze Junge hat in der Kinderzeitung Nummer 29 uns Kinder aufgefordert, unsre Erlebnisse aus den Ferien zu schreiben.

sind in Tangermünde eingestiegen und nach Hohenwarthe gefahren. Ei, wie schön war das, auf der Elbe zum erstenmal zu fahren.

Selbsterdachtes Silbenrätsel

Der 10jährige Fritz W. aus Magdeburg ist krank und muß das Zimmer hüten. Aus Langeweile hat er sich nun dieses schöne Silbenrätsel ausgedacht:

- 4. Trinkgefäß.
5. Frucht.
6. Blume.
7. Wirtschaftsgegenstand.
8. Dose eines Reinigungsmittels.
9. Heizkörper.

Nachsatz des Schwarzen Jungen: Der kleine Börgitzer und jedes Kind, das mich besucht, ist mir herzlich willkommen.



Liebe Kinder!

Es ist schon so, ihr seid diesmal in den großen Ferien sehr beschäftigt gewesen. Da sind zum Beispiel Magdeburger Kinder mit ihrem Lehrer sogar ins Ausland gefahren.

Am Freitag haben wir wieder verlassen und sind es über große Felaböcke nach Braunlage gewandert.

Am Freitag haben wir wieder verlassen und sind es über große Felaböcke nach Braunlage gewandert.

Am Freitag haben wir wieder verlassen und sind es über große Felaböcke nach Braunlage gewandert.

Volksstimme Einzelpreis 5 M.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Wochenzeitung erscheint mit jeder Sonntagsnummer der 'Volksstimme'.

Nr. 32 Sonntag, den 10. August 1930 2. Jahrgang

In Burg marschierten 1500 Kinder Ferien-Kinderfest mit Flick-Flock-Flaum

Das war am vorigen Sonnabend ein Trubel in allen Burger Familien! Schon vom frühen Morgen an. Es war der Tag des großen Kinderfestes.

Plötzlich lange Häuse. Die Musiker erschienen auf dem Plan: eine Turner-, eine Reichsbanner- und eine richtige Blechmusik-Kapelle.

Nun gab es aber kein Halten mehr. Die Kinder ordneten sich schon selbst zum Zuge und schoben auch wie selbstverständlich die Zwerge, die 'Flick, Flock, Flüme', wie ein kleines Mädchen sagte, an die Spitze des Zuges.

Dazwischen wurde dann und wann mal in den Kochtopf geguckt: 'Mutter, wird denn man das Essen heute gar nicht fertig?'

Es wurde noch fertig und hastig verzehrt. Aber die Hälfte wäre noch auf den Tellern geblieben, wenn die Mütter nicht aufgepaßt hätten.

Die richtige Ordnung in den Zug brachten erst Herr Langnickel, dieser große Freund der Kinder, und dann aber die Frauen der Arbeiterwohlfahrt.

Im Rauch erstickt

Dessau. Das 2jährige Kind des Arbeiters Walter Sens in Dessau-Randorf ist einer Rauchvergiftung zum Opfer gefallen.

Am Platensee in Ungarn Ferienfest eines Magdeburger Schülers. Es ist ein herrlicher Ge-Platensee in Ungarn. Die Platensee in Ungarn. Die Platensee in Ungarn.

Harzreise mit dem Schullehrer. Ich hatte erst ein bißchen Angst, denn ich bin noch nie so weit mit der Eisenbahn gefahren.

Am Platensee in Ungarn. Die Platensee in Ungarn. Die Platensee in Ungarn.

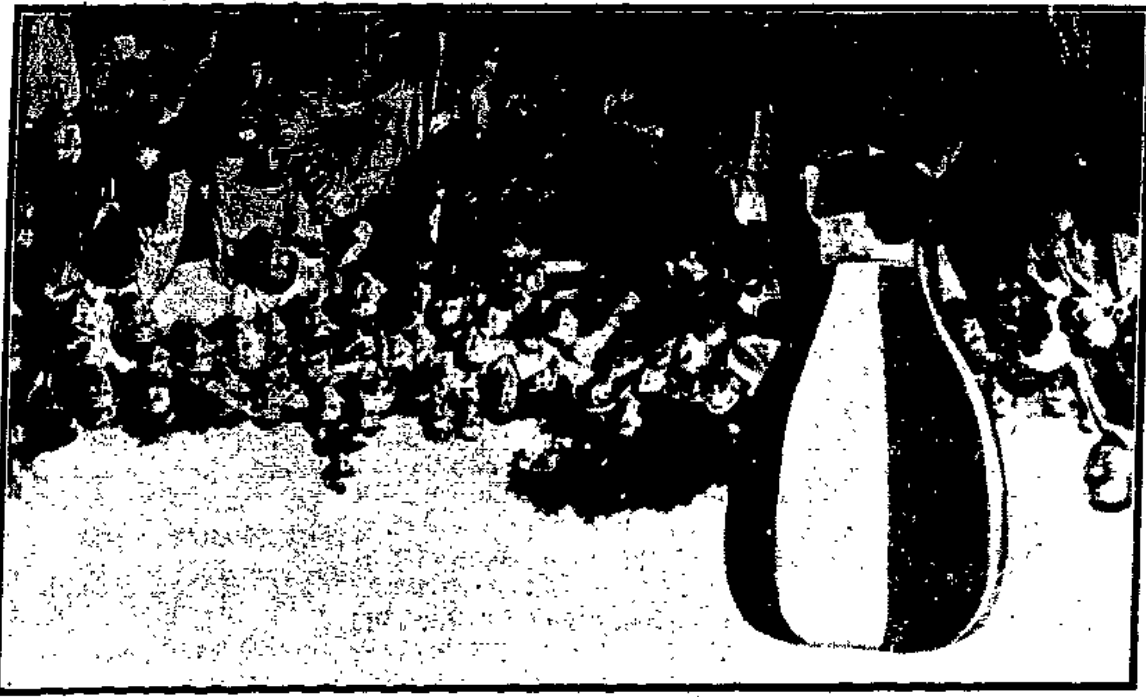


Empfang der Magdeburger Kinder-Republikaner

Keuchend stiegen wir die letzte Strecke des Brok- und nannte jedes beim Namen. Und zeigte immer die Dörfer in der Umgegend. Als wir noch stauend passiert, da sahen wir vor uns einen Mann, eine Frau und einen 13jährigen Jungen. Der Knabe hatte den Vater an der Hand und noch zehnmal im Laufe der Jahre. Und mein Auge schweifte über die schöne Welt der Natur zu meinen Füßen und trank sich sat. Bald merkten wir, der Vater war blind. Was aber will ein Blind auf dem Brocken? Wir sollten bald Aufklärung bekommen. Oben angekommen, guckten wir in die weite Welt. Hier und dort nur ver- sperren Nebelschleier die Welt. Der Weltkrieg fast schon kam. —

Der Blinde brach kurz ab und weinte. Es war zu schick, verschaffen sie sich. Während der letzten Rede vier Wochen lang täglich. Während der letzten Rede war es dunkel geworden. Und zu seinem Schutze umringten wir ihn und geleiteten ihn beim Abstieg. Sie fühlen nur, was bis wieder gerader Weg kam. —

Der Blinde auf dem Brocken



hat, alle zur Erholung zu das große Kinderfest am Sonntagabend. Während der letzten Rede war es dunkel geworden. Und zu seinem Schutze umringten wir ihn und geleiteten ihn beim Abstieg. Sie fühlen nur, was bis wieder gerader Weg kam. —

Flick, Flock, Flaum beim Milchempfang



Freude in Flammen aufgehen sehen. Manche bit- tere Träne ist vergessen worden. Dann stieg mit Donnerkrachen ein Prachtfeuerwerk. Mit Sonnen, Monden und Sternen, mit Raketen und Leuchtkugeln. War das eine Lust! Lampens leuchteten bald darauf in allen Farben, wogten durcheinander, ordneten sich, und eine Flammen- merkle ergoß sich über die dunkeln Straßen Burgs. Wieder hin bis zum Paradeplatz, wo eins der prächtigsten Kinderfeste, das wir bisher gesehen haben, sein Ende fand.

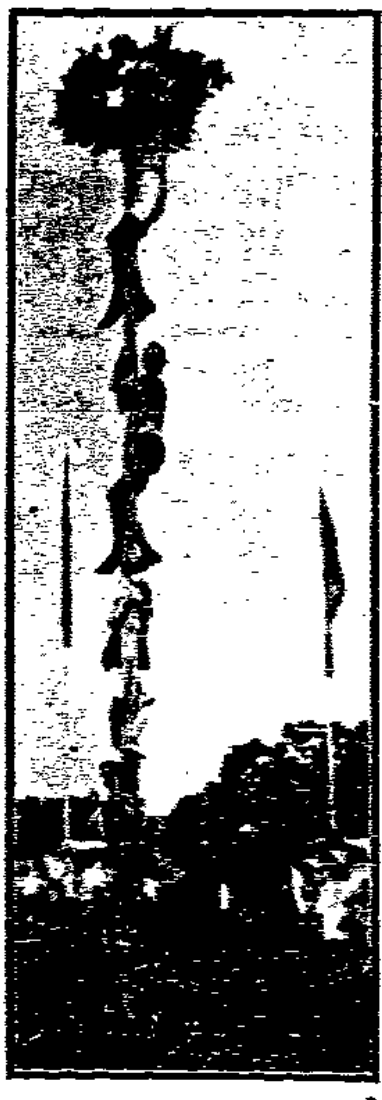
Wie gesagt, sogar der Berliner war platt. So platt, daß er den letzten Zug verpaßt hat. So platt, daß er in einem fort fragte: „Ja, warum machen sie denn das bloß für die Kinder in Burg, Ferienfreude auf dem Tur- fer-Sportplatz. Unter der Voreilige steckten die Lichter ihrer Lampions an. größeren Städten im Magdeburger Land? — Ja, war- und seinen Stolz und seine Freiheit Arbeiterturner. Und Mancher mußte es büßen

zug eingereicht werden mußten. Diese lieben Frauen der Arbeiterwohlfahrt waren es ja auch, die das ganze Kinderfest veranstaltet haben. Mit Hilfe des Wohlfahrtsamts der Stadt, mit Hilfe des Magistrats und durch Sammlungen, die sie durchgeführt haben. Und sie ernten nicht einmal überall Dank für ihre Opfer und Mühen.

Endlich, als die Ungeduld kaum noch zu zügeln war, ertönte Marschmusik. Der Zug setzte sich in Bewegung. Farbenprächtigt und wie eine endlose Schlange, durchzog es die Straßen bis zum Sportplatz an der Kolonie. „Donnerwetter“ sagte ein Berliner, der zufällig in Burg war, „det is aber knorke, det is ja mich mal in Berlin meechlich.“

Was selbst einem Berliner Bewunderung bringt muß schon herrlich sein. Denn meist sagen doch die Berliner, die alles besser wissen und können wollen als andre Leute: „Det is ja alles ganz schön, du mußt aber erst mal nach Berlin kommen, det sag ich dir, da stamste Banklötze.“

Na, unser Berliner wackelte mit bis zur Kolonie und sollte auch da noch „Banklötze stamm“. Das ging schon als die riesige Kinderschar auf dem Sportplatz zunächst wiederum wie ein Bienenschwarm lustig durcheinanderwogte. Als aber die Handbewegung eines Turners und ein paar Worte durch ein Sprachrohr geordnete Reihen hervorzubereiten und exakte Freiübungen selbst der kleinsten Hosemanns, da entrang es sich dem aus der Reichshauptstadt. Ich bin platt. Det muß ich knipsen.“ Vor Begeistern vergaß er eine



An Kletterbaum

platzen: „Dann sind es ja Riesen und keine Zwerge.“ Etwas verdutzt erwiderte der Berliner: „Det stimmt ja. Na, dann kooßen wir sie euch eben ab.“ — Hat der 'ne Ahnung!

Auf dem Festplatz entwickelte sich immer fröhlicheres Treiben. Da wurde unter den Klängen der Musikkapellen und eines riesigen Lautsprechers gespielt und getanzt. Dazwischen versuchten die großen Kinder hohe, glatte Masten zu erklimmen, um all die leckern und nützlichen Sachen, die hoch oben baumelten, heranzuholen. Und die liebe Sonne lachte dazu mit den Kindern um die Wette.

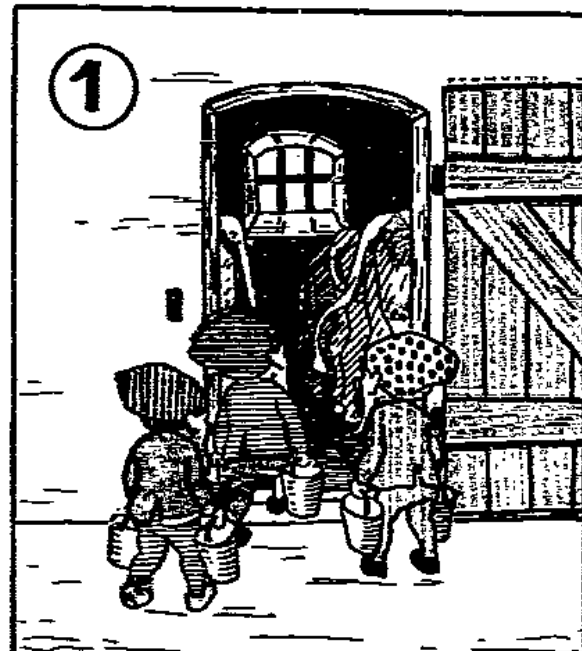
Der Glanzpunkt des Festes sollte aber erst noch kommen. Die Frauen der Arbeiterwohlfahrt, die vorher noch jedem Kinde eine Flasche Milch und Brötchen und Kuchen gegeben hatten, schleppten mit einbrechender Dämmerung riesige, geheimnisvolle Pakete einher. Als die Hüllen fielen, lagen große Berge schwarzrotgoldener Lampions auf den Tischen, und die Stöcke dazu.

Vor der Verteilung sprach Stadtrat Genitz und der Führer der Bürger Sozialdemokraten, Herr Laagnickel zu den Kindern. Da konnte man hören, warum es möglich war, in Burg so ein herrliches Kinderfest feiern zu können. Weil Sozialdemokraten in der Stadtverwaltung sitzen, die ein Herz für die Kinder und überhaupt für die armen Leute haben. Sie sorgen dafür, daß einige der erholungsbedürftigen Kinder auf Kosten der Stadt eine größere Ferienreise machen könnten. Den anderen Kindern aber, die in Burg bleiben mußten, weil die Stadt nicht so viel Geld

Photographenplatte, so daß wir leider dieses schönste Bild hier nicht abdrucken können.

Zum Glück wurde der Spree-Athener „immer platter“ vor Bewunderung und mußte immer wieder „knipsen“. Da er uns einige Bilder schenkte, können wir sie euch hier zeigen. Besonders Flick, Flock und Flaum interessierten ihn, und ehrlich gestand er: „Det haben wir in Berlin noch nicht, det schaffen wir uns aber noch an, viel größere Zwerge.“ Worauf die umstehenden Kinder sich vor Lachen nicht mehr halten konnten und los-

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, gingen eines Morgens mal froh zum Meiken in den Stall.



Ohne große Mühe gaben schon die Kühe Flick und Flock die Milch, jedoch, was sucht denn der Flaum da noch?



Dieser klagt' dem Bauern schließlich mit Bedauern, daß er hätte nicht entdeckt, wo die Kuh die Milch versteckt.



Flaum, zu seinem Schaden ward mit Spott beladen, weil, das machte Speck ihm klar, seine Kuh ein Ochse war.

Nutzen Sie die letzten Tage

unseres SAISON-AUSVERKAUFS

Die Preise sind unerhört billig!

STEIGERWALD & KAISER

Sprechstunden geändert:
Jetzt: tägl. 9-1, 4-6 Uhr
Sonnabends nur 9-1 Uhr
San.-Rat Dr. Friede
Beinarzt
Otto-von-Guericke-Straße 96

Prof. Dr. Klestadt

Direktor der städtischen Hals-, Nasen-, Ohrenklinik
hält Sprechstunden täglich 11 1/2 - 12 1/2 Uhr
im Krankenhaus Sudenburg
Fernruf über Rathaus (Nr. 338 21)



Geschenke zu allen Gelegenheiten! Trauring-Sasse
Eigene Fabrikation in Goldschmiede-
brücke Nr. 7 u. 8, neb. der Kirche.
4 große Schaufenster.
Reparaturen aller Art preiswert.

Zurückgekehrt Frauenarzt Dr. Kamann
Klinik und Entbindungsheim
Schwerinstraße 3, Sternfeld
Sprechstunde nur Breiter Weg 257,
Ecke Moltkestraße

Zurückgekehrt San.-Rat Dr. Paul Schneider Augenarzt
Breiter Weg 158, I (Hofapotheke)

Gelegenheitskauf in gebrauchten Motorrädern

1 Ardie 750 ccm, Modell 1929, m. 80-Watt-Vichtanlage, Vordynamo, Sozius, Tandem, 8 Mon. Gar. Mt. 1125.-
1 Victoria 300 ccm, mit 200-Watt-Übch Anlage, Vordynamo, Sozius Sattelstanz, 2 Mon. gefahren, 4 Mon. Gar., steuer- u. führer-scheinfrei. Mt. 750.-
1 Victoria 350 ccm, legl. Modell, oben geheizter Vordynamo, Sattelstanz, Beleuchtg., Sozius, 3 Monate Gar. Mt. 745.-

Zurück Dr. med. L. Hirsch Kinderarzt
Kantstr. 4 (Kronprinzenstr.) 9-11, 3 1/2-5

Homöopath. Blutemische Krankendehandlung Maaßen
Frlatenstr. 14, II
- Telefon 31815 -
Ede Himmelreichstraße - Darmunterstützung
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilerfolgen.
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Münzstr. 4
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Zurück Dr. G. Groß
Röntgen-Institut für Innerekrankheiten
Kantstraße 12, am Bahnhof

Mod. Kosmetik und Elektrotherapie
Magdeburg, Erzergerstr. 16, Auf 21+32
Auf Grund meiner ärztlichen Erfahrungen an den Wiener Kliniken behandle ich mit Erfolg operationslos, ohne Berufsstörung nach neuesten wissenschaftlich erprobten Methoden.
Krampfäden Teintschäden aller Art, Pickel, Warzen, Haar- ausfall, lästigen Haarswuchs, (schmerzlos, nicht durch Elektrolyse n. neuester Methode) u. dergl.
Sommersprossen Teintschäden aller Art, Pickel, Warzen, Haar- ausfall, lästigen Haarswuchs, (schmerzlos, nicht durch Elektrolyse n. neuester Methode) u. dergl.
Höhensonne, Diathermie-Strahlenbehandlung.
Sprechstunde: 3-6, sonst nach Vereinbarung

Von der Reise zurück! San.-Rat Dr. Pincus Augenarzt
A32
Otto-von-Guericke-Straße 20.

Hämorrhoidal-Salbe - Zäpfchen - Tee Hofapotheke
Breiter Weg 158

Zurück Dr. Bendix, Zahnarzt

Garderoben-Schränke
in eiche, nußbaum, birke, elfenbeinfarb. billig abzugeben.
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Von der Reise zurück Dr. Achzehn
Facharzt für Chirurgie
Staatsbürgerplatz 8

Hühner- u. Weibchen
höchste Preise für junge u. alte Hühner, auch Wellchen
Wilde Hühner mit Jagden auch Junge.
Meyer.
Marshallstr. 10a. Ab 9 Uhr
Hühner u. Glanzvögel

1 Victoria 350 ccm, wie oben mit Beleuchtung Mt. 695.-
1 Zündapp 200 ccm, mit Beleuchtung, Duple, Sozius, steuer- u. führer-scheinfrei, 3 Mon. Gar., Mt. 645.-

1 Ardie 500 ccm, Modell 1928 m. Beleuchtg., Sozius, 3 Monate 550.-
Garantie . . . Mt. 550.-
1 Zündapp Einheitsmodell, mit Beleuchtung, Sozius, 3 Monate Garantie . . . Mt. 520.-

1 Stock 110 ccm, mit Sattelstanz, steuer- u. führer-scheinfrei, 3 Monate Garantie . . . Mt. 325.-
1 Ardie 300 ccm, steuer- u. führer-scheinfrei . . . Mt. 85.-
1 Stock führung-scheinfrei . . . Mt. 85.-
1 Ardie Tourensattelstanz, komplett, mit Bereifung Mt. 285.-
Teilzahlungsgestattet

Otto Schaper
Breiter Weg 220.

Möbel
hohe Qualitätsware, gute Herren- u. Schlafzimmer, Küchen uim. in großer Auswahl.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Eberl
Zischlermeister
Grüncarmstr. 11 und 2.
Tel. Amt Norden 23410

Komplette Wohnungseinrichtung
zum Kaufpreis i. insgesamt nur **Mk. 890.-**
bestehend aus:
1 Schlafzimmer komplett nur 390.-
1 Speisezimmer komplett nur 375.-
1 Küche komplett nur 125.-
Möbelhaus Lorenz
Peterstr. 17

Harn-Untersuchungen
auf Eiweiß, Zucker, Aceton, Sediment etc.,
chemisch und mikroskopisch schnell u. exakt
Victoria - Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Bar-Darlehen
von 200.- bis 5000.-
Hinterbürgung, Kfz., Briefe, Bismarckstr. 49, Nähe Domplatz.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Angestellter sofort gesucht!
Bewerber müssen mindestens 10 Jahre Mitglied des Verbandes sein. Kenntnis der Verwaltungsarbeiten, ganz besonders Kenntnisse auf dem Gebiete des Arbeitsrechts sowie rednerische Befähigung sind unbedingt erforderlich. Gehalt nach den Bestimmungen des Verbandes. Verlangt wird eine tüchtige Kraft. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, Alter, Beruf, Mitgliedschaftsdauer und Familienverhältnisse sind bis zum 20. August mit der Aufschrift „Bewerbung“ an den Kollegen Kurt Kautzler, Magdeburg, Große Münzstraße 3, I, zu richten.

Filialleiter
monatlich 500 Mt. und höher. Fabriklager und Antappe bedingt nach Bezirksgröße 750. 1500 bis 3000 Mt. selbstverwaltende Vorkaufarbeit. Reaktionsnachweis geboten und verlangt. Offerten unter 12365 an Ala - Seelitz W 35.

Näh- und Zuschneidefurze
für eigenen Bedarf, auch abends
A. Orahn, Turmshagenstraße 12.

Verkauf direkt an Private!
Im billigsten Laden Sie alle Einzelstücke bei direkt vom Möbel-Engros-Vertrieb
Berlinerstr. 32 (100 m von der Strombr.).
Teilzahlung gestattet!

Pfand-Versteigerung
Am Mittwoch, den 13. August 1930, vormittags 11 Uhr, von Monat April 1930.
Leihhaus
Berla Papendieck
Margaretenstraße 3
höchste Beleihung!

Gebrauchtes Küchenbrett
weiß, 1 Kuche neu
billig zu verkaufen.
Eberhart, Tischlermeister,
Habritenstraße 8

Motorrad
500 ccm
umständlich, ganz billig zu verk.
Otto Ebermann, Vertriebsbüro, Wernigeröder Str. 9, Bef. Sonntag u. 12 h. 2 Uhr.

DEUTSCHE SPIEL-KARTEN
Gute Gedruckten zum Preise von **Mark 1.00**
halten wir ständig am Lager

Wohnungsmarkt
Tausche St. A. H. geg. gl. auch d. Dreifach- u. Vierfach- u. d. Neut. u. d. Neut. F. Bude
Gudelfstr. 42, p. 1 Tr.

Arbeitsmarkt
Blatt-Belegange
stellt ein
Dampfmühlerei
Südost,
Willi Görries
Alt-Salze 51.

Romane
in jeder Preislage empfehl.
Buchhdlg. Volksstimme

Zur Kartoffelernte!
Ca. 850 Kaffeesäcke
von 10 Stück an, billig zu verkaufen
bei **Wiwa, Haselbachstr. 5**

SARG-GÜTHLING
Marshallstr. 3 am Krankenhaus
Lübecker Str. 103 Oebisfelder Str. 33
Erd-Bestattungen Feuer-
Fernruf 222 35 Kranzwagen frei
Vertragslieferant des deutschen Herold

Geburts-, Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen sowie Danksagungen
liefern wir in geschmackvoller Ausführung / Todesanzeigen werden umgehend hergestellt

Buchdruckerei W. Flannkuch & Co
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3
Fernruf Norden Nr. 238 61/65

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kränzchen bei der Trauerfeier meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere den Bewohnern der Häuser Rogauer Straße 78 und 79 und Hohe Straße 23 und der Belegschaft der Schokoladenfabrik Portofa. Dank auch dem Redner des Deutschen Freidenker-Verbandes, Herrn Lehrer Berg, für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier.
Otto Echeardt nebst Angehörigen.

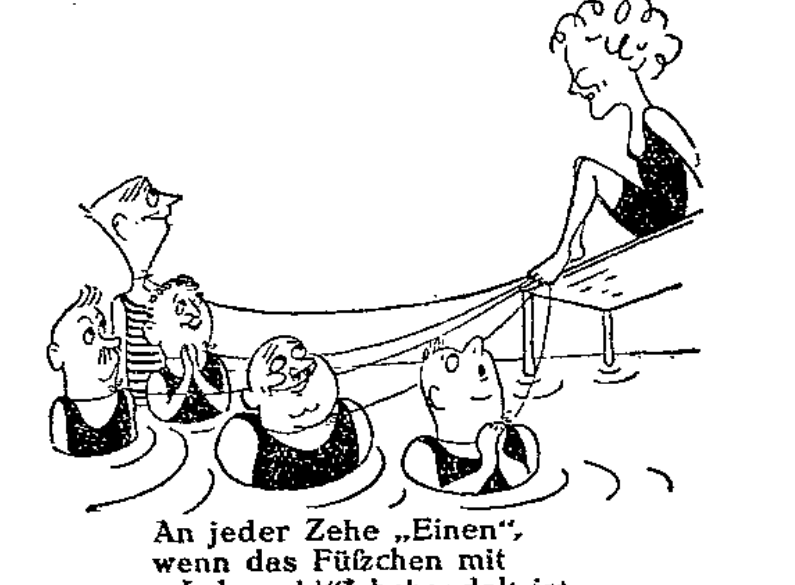
Nach langem, schwerem Leiden verstarb plötzlich am 8. d. Mt. mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Mutter
Friedrich Wernede
im 72. Lebensjahr.
Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an
Witwe Marie Wernede geb. Hofmann nebst Angehörigen,
Magdeburg-E., Kroatenvogel 19.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 12. August, nachmittags 4.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Befreiung der Hausfrau

von den Lasten des Waschtags, Erhaltung einer schneeweißen Wäsche bei schonendster Behandlung, Zeit- und Geldersparnis

durch unsere **Haushaltswäsche nach Gewicht:**
Maßwäsche, halbtrocken 17 Pf. das Pfund Lieferzeit 2 Tage
Vorteilwäsche, tadelloso gemangelt und gelegt 27 Pf. das Pfund Lieferzeit 3 Tage
Rollplättwäsche, schrankfertig 40 Pf. das Pfund Lieferzeit 6 Tage
Bunte Stücke je 5 Pf. mehr. Mindestgewicht 10 Pfund.
Beste Waschmittel, regenweiches Wasser, kürzeste Lieferfristen, Fuhrwerke täglich in allen Stadtteilen

Dampfwascherei Carl H. Lotze
Magdeburg-Gracau
Fernspr. 33229-31



An jeder Zehe „Einen“, wenn das Füßchen mit „Lebewohl“ behandelt ist.
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balmscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute“ Mittel zurück.
6

Wasserstände

Ort	Wuchs	Fall	Ort	Wuchs	Fall	
Alenburg	0,8	-0,25	0,05	Wittenberg	0,8	+0,01
Brandeb.	0,8	+0,50	0,03	Hohla	0,8	+0,01
Wienk	0,8	+0,2	0,01	Alten	0,8	+0,27
Wietzsch	0,8	+0,08	0,08	Wabry	0,8	+0,14
Muffig	0,8	-0,51	0,01	Magdeburg	0,8	+0,07
Dresden	0,8	-2,18	0,06	Zangermünde	0,8	+0,66
Torgau	0,8	-0,52	0,02	Wittenberge	0,8	+0,64
Wittenberg	0,8	+0,01	0,08	Witten	0,8	+0,91
Hohla	0,8	-0,01	0,07	Wittenberg	0,8	+0,31
Alten	0,8	+0,27	0,05	Witten	0,8	+0,09
Wabry	0,8	+0,14	0,06	Wittenberg	0,8	+0,18
Magdeburg	0,8	+0,07	0,04	Witten	0,8	+0,10
Zangermünde	0,8	+0,66	0,04	Wittenberg	0,8	+0,08
Wittenberge	0,8	+0,64	0,06	Witten	0,8	+0,07
Witten	0,8	+0,91	0,06	Wittenberg	0,8	+0,08
Wittenberg	0,8	+0,31	0,06	Witten	0,8	+0,08
Witten	0,8	+0,09	0,15	Wittenberg	0,8	+0,08
Wittenberg	0,8	+0,18	0,08	Witten	0,8	+0,08
Witten	0,8	+0,10	0,07	Wittenberg	0,8	+0,08
Wittenberg	0,8	+0,08	0,07	Witten	0,8	+0,08

Geringste Weiltiefen der Elbe und untern Saale.

Galbe bis Mündung in die Elbe: 1,10 bei Steinflüsse; 1,10 bei Trabis, Sächsische Grenze bis Torgau: 0,90 bei Altbelgern, Torgau bis oberhalb der Torgauer Brücke bei Torgau, Anhaltische Elbestrecke: 1,25 bei den Anhalter Farbenwerken Kösnitz; 1,23 am Sieglitzer Berg; 1,20 oberhalb der Mollauer Brücke; 1,22 bei den Blauen Bergen; 1,20 oberhalb des Alener Industriehafens, Saalemündung bis Magdeburg: 1,25 oberhalb der Fähre Wetzlarhöfen, Magdeburg bis Hliefanal: 1,05 am Domsellen links; 1,25 am Domsellen rechts; 1,60 bei der Straße B. Engel; 1,25 beim Petriförder; 1,40 bei der Zolleinmündung; bei der Neustädter Hafeneinmündung: 1,15 in der Fahrtrinne der Stromelbe; 1,50 in der Hafeneinmündung; 1,35 unterhalb der Hafeneinmündung Rothenfee; 1,45 beim Nadelbaddel, Pegel zu Magdeburg + 0,07, Hliefanal bis Havelmündung: 1,40 beim Vertinger Ufer; 1,40 unterhalb der Paretzer Kanalmündung; 1,60 unterhalb der Fährstelle Zangermünde; 1,45 bei Arneburg; 1,50 bei Dammsholzhof, Havelmündung bis Schnadenburg: 1,90 bei Quedlinburg; 1,95 bei Sandkrug; 1,95 bei Scharleut; 1,80 unterhalb Scharleut, Schnadenburg bis Dämig: 1,85 unterhalb des Senzener Hafens; 1,75 unterhalb Dämig; 1,80 bei Aiet, Dämig bis Zambenmündung: 1,90 unterhalb Schlingen; 1,90 Schlingen bis Aiet; 1,75 unterhalb Schlingen; 1,75 bei Salmöburg, Barfärde bis Gerstschicht: 1,60 bei Barfärde; 1,70 oberhalb Altensburg, Der Oberpräsident, (Elsbrombauverwaltung).

Lauchtiefen auf der Elbe.

Die voraussichtliche höchst zulässige Lauchtiefe für die auf der Elbe unterhalb Kilometer 323 fahrenden Schiffe beträgt ab 10. August 1930:

Magdeburg (Nichtornpige bis Neustädter Hafen) 0,85-1,05 (von Schiffen, die nicht genau mit den Fahrwasserverhältnissen am Domsellen vertaut sind, ist das kleinste angegebene Lauchtiefenmaß innewahlfen); Magdeburg (unterhalb Neustädter Hafen bis Hliefanal) 1,00; unterhalb Hliefanal bis Havelort 1,25; Havelort bis Torgau 1,45; unterhalb Torgau 1,45, Der Oberpräsident, (Elsbrombauverwaltung).

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Im allgemeinen heiter.

Während sich über Mitteldeutschland von Westen her hoher Luftdruck vorgeschoben hat, ist ein Tiefdruckgebiet von Norditalien westlich der Alpen nach den Karpaten gezogen. Es hat dabei in den Donauländern erhebliche Niederschläge gebracht und weist heute ein ausgedehntes Regengebiet auf, das westwärts bis zur Linie Warschau-Breslau-München reicht. Die gesamte Störung wird im wesentlichen nach Norden schreiten, so daß unser Bezirk kaum von ihr getroffen werden dürfte. Wahrscheinlich wird aber der Wolkenzug dieser Störung mit Federwolken bis über die Elbe reichen. Sonst wird das Wetter unter dem Einfluß des westlichen Hochs im großen und ganzen verlaufen.

Aussichten: Von Osten her aufziehendes Federwolken, sonst im allgemeinen heiter, trocken und mäßig warm.

Rundfunk

Sonntag, 10. August.

- 8.30: Funkgymnastik.
- Anstl.: Frühkonzert.
- 8.00: Dipl.-Landw. Deißmann und Tröcher: Besuch des Landwirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.
- 8.20: Bodenkundliche auf die Marktlage.
- 8.25: Saatkundliche, Dr. Laube: Vorbereitungen für den nächsten jährigen Roggenbau.
- 8.50: Morgenfeier, Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
- Anstl.: Glöckelgelaute des Berliner Doms.
- 10.30: Aus dem Reichstag: Gedankstunde anl. der Rheinlanddrängung.
- Anstl.: Vor dem Reichstag: Gedankstunde zur 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Ost- und Westpreußen und zur Rheinlandbefreiung.
- 12.15: Königsberg: Mittagstomert, Funkorchester.
- 14.00: Jugendliebe: Indianer-Märchen.
- 14.30: Harmonium-Vorträge.
- 15.00: Was gibt's denn Neues?
- 15.30: Weber, Dr. Paul Lorenz (Bariton).
- 16.00: Vom Ridersplatz, Stuttgart: Reportage vom Fußball-Länderspiel des Deutschen Arbeiterportclubs Deutschland-England.
- 16.30: Chöre, Männerchor „1907“ (Reichsbruderei).
- 17.00: Deutsches Stadion, Grünwald: Deutschlands Strom, Fußballspiel aus Anlaß des Verfassungstages.
- 18.00: Unterhaltungsmusik, Orchester Schmidt-Boelte.
- 19.30: Hans Mühlhofer: Eine halbe Stunde Humor.
- 20.00: Länge, Berliner Funk-Orchester.
- Danach: Tanzmusik, Fred Bird-Tanz-Orchester.
- Montag, 11. August.
- 12.00: Aus dem Reichstag: Verfassungsfeier der Reichsregierung, Anstl.: Vor dem Reichstag, Am Mikrophon Alfred Braun.
- 15.20: Curt Vögling: Gesundheitsklub der Hausfrau.
- 15.40: Dr. Franz Lederer: Märkische Kulturstätten.
- 16.05: Hans W. Pirwin: Im Auto durch Karpathen-Rußland.
- 16.30: Konzert.
- 17.30: Jugendliebe: „Unser Zoo“ (zum 70. Geburtstag von Geheimrat Sed).
- 18.00: Deutsche Lande, Dr. Baquet: Das Rheinland.
- 18.30: Unterhaltungsmusik, Kapelle Urabi Flato.
- 19.25: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.
- 19.30: Heinrich Mann: Chronik der Gedanken.
- 20.00: Aus dem Sportpalast: Verfassungsfeier, veranstaltet von der Reichsregierung, der Preuß. Staatsregierung und der Stadt Berlin.
- Danach: Tanzmusik, Kapelle Herbert Fröhlich.

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

nur noch **4** Tage dauert unser Saison-

AUSVERKAUF

Der billige **RESTE** Verkauf beginnt!

Kommen Sie wählen!

Reste

für die Hälfte der ausgezeichneten Preise!

Restbestände

in Putz, Konfektion und Stoffen usw. teilweise **nochmals im Preise herabgesetzt!**

Langge & Münzer

Anzüge und Mäntel

Großer, billiger **Möbel-Verkauf** auf Kredit!

1/10 Anzahlung
24 Monatsraten
Ein großer Posten

Küchen
Schlaf-Zimmer
Speise-Zimmer
Wohn-Zimmer

Einzel-Möbel in einfacher aber solider Ausführung, in allen Preislagen zu außergewöhnlich billigen Preisen

Biener & Chusid
Himmelreichstraße 23, I. Etg. und Breiter Weg 99
Frei Lieferung auch nach auswärts.

wenig getragen und gut erhalten, zum Teil fast neu, feinste Schneiderarbeit, in verschiedenen Größen und Weiten auch einzelne Seiten, Westeure, sportlich bei

Ch. Horowitz
Gustav-Adolf-Str. 37, I. Sonnabend geschlossen

Wöbel

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

in großer Auswahl, verkauft billiger seit 46 Jahren

Carl Dittmar
Tischlermeister
Katharinenstraße 8.
Eichlertrugstraße 28
Ferner: Norden 20978
Eisberg d. elg. Gelpanne

Kaufen Sie nicht eher **Güntefedern** bevor Sie diese bei mir angesehen. Schöne, reiche Halbdaunen 5,50, die besten 6,75.

Lösche, Rothensee Straße 103
Vintz 3. Galtzeile
Eisbergstraße

la Chaiselongues
Sofas, Sessel, Auslegematratzen, nur grundlegende Verstellarbeit, laufen Sie preiswert bei gerüst. Fachmann

K. Bencke
I. Spezial-Boilerwert (alt, Apfelstraße 3, pari für Auto frei Haus auch außerhalb

Linoleum

Teppiche

Läufer

Stückware
Wachstuch
Decken
Reste besonders billig!

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2

REINE WOLLE

Tuchhand

Jhr Stofflieferant für Anzug, Kostüm und Mantel

Preislagen Mk. 9,50 14,50 19,50 24,50

Magdeburg nur Regierungstr. 24
zwischen Bar- und Komplatz

Dampf-Vulkanisieranstalt
Autozubehör

W. Kempe & Co.

Anhaltstraße 12
Telephon 42242

Spez.: Reparaturen von Riesenluftreifen

Einen erschütternden Tatsachenbericht über den Faschismus und Nationalsozialismus vom Schickal Italiens gibt **Pietro Nenni** in dem neuen Buch:

Todeskampf der Freiheit

Für Mk. 2,75 kartoniert erhältlich in der

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg/Aschersleben/Stendal

Kampf dem Faschismus

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund der deutschen Kriegsteilnehmer und Republikaner, E. V.
Ortsverein Magdeburg

Verfassungstag 1930

Sonntag, 10. August, nachm. 3 Uhr
bei freiem Eintritt

Gartenkonzert im Stadion Neue Welt

Montag, 11. August

Der Ortsverein Magdeburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beteiligt sich an der
Verfassungsfeier der Stadt Magdeburg

Montag, 18 1/2 Uhr, in der Stadthalle

Festredner: Oberpräsident Dr. Falck

Mitwirkende: Philharmonisches Orchester und Arbeiter-Sängerbund
Freier Eintritt.

Zum Fahneneinmarsch stehen alle Fahnen des Ortsvereins um 18.25 Uhr im Restaurationsraum der Stadthalle. Führung: Kamerad Blumenstein. Nach Abschluß der Feier in der Stadthalle treten die Fahnen geschlossen an die Spitze ihrer Abteilungen auf dem Ehrenhof.

Nach Schluß der Stadthallen-Feier Abmarsch (etwa 20.15 Uhr) zum

Fackelzug durch die Stadt

Ebertbrücke — Döffelbachplatz — Breiter Weg — Staatsbürgerplatz

Alle Kameraden des Reichsbanners, die nicht an der Feier in der Stadthalle teilnehmen, sammeln sich zur Teilnahme am Fackelzug in den Wohnbezirken

Altstadt	7.15 Uhr	Fleischmarkt
Buckau	7 Uhr	Straßenbahndepot
Fermersleben	6.45 Uhr	Stiller
Friedrichstadt	7.30 Uhr	„Schwarzer Adler“
Lemsdorf	7 Uhr	Schrägen Weg
Alte Neustadt	6.50 Uhr	Bereinslokal
Neue Neustadt	6.45 Uhr	Wintergarten
Sudenburg	7 Uhr	Lemsdorfer Weg
Südost	7 Uhr	Buckau, Straßenbahndepot
Wilhelmstadt-Diesdorf	7.15 Uhr	Wilhelmspark
Cracau-Brester	7.30 Uhr	bei Friedrichstadt
Rothensee	6.15 Uhr	Windmühlenstraße
Anger	7.15 Uhr	Pferdemarkt

Die Abteilungen formieren sich auf dem Ehrenhof zum Fackelzug. Leitung: Kamerad Sinnemann. Anmarsch durch das Pferdeter. An der Ebertbrücke Spiel abbrechen!

An die republikanische Bevölkerung richten wir die Aufforderung, sich durch Besuch unseres Gartenkonzertes am Sonntag, wie der Stadthallen-Feier am Montag und durch Spalierbildung für den Fackelzug zu Republik und Verfassung zu bekennen.

Der Ortsvereinsvorstand.

Ein Posten besonders vorteilhafter Linoleum-Reste

zum Auslegen von Küchen und Zimmern passend.
Läufer-Reste und leicht beschädigte
Teppiche bedeutend ermäßigt.

Flaring Königshof-Tischlerbrücke

ZIRKUS BLUMENFELD

Telephon Nr. 246 48

Am Sonntag, dem 10. August
Letzter Tag des alten Programms
Vorzugskarten (60 Pf.) für Parkett und Sperrsitz
sind nur noch heute, Sonnabend, gültig.

Zauber-Revue Vandredi
und das neue Varieté-Programm
des großen Erfolges wegen verlängert!

Ab Montag, dem 11. August
Vollständig neues Programm!

Auf Grund einer Wette hat Vandredi sich verpflichtet, allabendlich auf hellerleuchteter Bühne ein Pferd verschwinden zu lassen.

Kassenöffnung 6 Uhr. Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 1/4 Uhr.
Tageskasse 10—1 Uhr Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen • Vorverkauf: Konzertkasse Heinrichshofen, Gebr. Barasch und Verkehrsverein.

Jed. Mittwoch u. Sonntag nachm. 3 Uhr (Einl. 2 Uhr)
Gr. Schüler- u. Familien-Vorstellung
bei kleinen Preisen

Herrenkrug

Heute, Sonntag, nachmittags ab 4 Uhr

Garten-Konzert

ausgeführt vom Herrenkrug-Orchester
Leitung: Kapellmeister W I E G A N D

Ab 8 Uhr abends: **Tanz im Freien**

Besonders empfehle ich meine

Sonntags-Menüs

Klosterberge-Garten

Städtische Parkwirtschaft Inh.: Gustav Vogel, Tel. 405 97 An den Gruson-Gewächshäusern

Sonntag, den 10. August 1930

Großes Konzert

unter eigener Leitung meiner vorzügl. Klosterbergegarten-Kapelle

Anfang 4 Uhr — Eintritt 20 Pf.

In den Pausen **Tanz** auf der Terrasse-Tanzdele

Wochentags täglich **Terrassen-Konzerte**

ab 8 nachm.: Die beliebtesten **Terrassen-Tanzdele**

Für Kinder: Schaukel, Rutschbahn, Karussell, kl. sehensw. Tierschau

Wilhelms-Park

Ab 3.30 Uhr:

Großes Gartenkonzert

bei freiem Eintritt.

Gezügelter alter Banmbestand

Im großen Saal ab 4 Uhr

Doppelorchester **TANZ** Doppelorchester

Jeden Mittwoch: Tanztränzchen

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 3 1/2 Uhr:

Gr. Extra-Konzert

„Der Tag der Operetten und Walzer“

ausgeführt vom Philharmonischen Konzertorchester,

Leitung: Kapellmeister W. Prieme

— Verstärktes Orchester. —

Trotz erhöhter Unkosten Eintritt nur 10 Pf.

Im großen Saal ab 4 Uhr:

Gr. Gesellschaftsball

TEPPICHE im SAISON- AUSVERKAUF

Tapestry-Teppiche festes geschlossenes Gewebe	100x200 jetzt Mk. 35.-	ca. 100x235 jetzt Mk. 22.-	ca. 130x200 jetzt Mk. 17.-	90x180 jetzt Mk. 10.50
Bouclé-Teppiche strapazierfähige Ware	250x350 jetzt Mk. 68.-	200x300 jetzt Mk. 39.-	165x285 jetzt Mk. 29.-	90x180 jetzt Mk. 16.-
Bouclé-Teppiche vorzügliche Qualität	300x400 jetzt Mk. 115.-	250x350 jetzt Mk. 78.-	200x300 jetzt Mk. 48.-	165x285 jetzt Mk. 34.50
Velour-Teppiche dichtes Gewebe	250x350 jetzt Mk. 100.-	200x300 jetzt Mk. 66.-	165x285 jetzt Mk. 44.-	90x180 jetzt Mk. 22.-
Velour-Teppiche extra prima aparte Farben u. Muster	250x350 jetzt Mk. 118.-	200x300 jetzt Mk. 85.-	165x285 jetzt Mk. 60.-	90x180 jetzt Mk. 28.-
Wollplüsch-Teppiche hochflorig und dicht	300x400 jetzt Mk. 140.-	250x350 jetzt Mk. 95.-	200x300 jetzt Mk. 66.-	165x285 jetzt Mk. 44.-
Axminster-Teppiche reiner Kammgarntflor.	300x400 jetzt Mk. 185.-	250x350 jetzt Mk. 140.-	200x300 jetzt Mk. 92.-	165x285 jetzt Mk. 60.-
Ein Posten einzelner Teppiche in verschiedenen Größen und Qualitäten, darunter Edelteppiche, mit hohem Preisnachlaß.				
1 Posten Bettvorlagen mit Franse jetzt Stück Mk. 2.00	1 Posten Bouclé-Bettvorlagen 50x100 cm jetzt Stück Mk. 3.50	1 Posten Bouclé-Vorlagen haltbare feste Ware, 60x120 cm jetzt Stück Mk. 4.50		
1 Posten Chaiselongue-Decken Phantasie- u. Gobelin-Gewebe jetzt Stück Mk. 6.75	1 Posten Chaiselongue-Decken extra schw. Gobelinware, Persermuster jetzt St. 22.00	1 Posten Chaiselongue-Decken schw. Moketware, mod. u. Persermust. jetzt St. Mk.		
3 Posten Steppdecken Kunstseiden-Damast mit Satinrücken und guter Füllung, Schnittgröße 160x210 cm jetzt Stück Mk. 14.80	Posten 1 abgepaßt und vom Stück, teils Restbestände,	Posten 2 abgepaßt und vom Stück, teils leicht angestaubt,	Posten 3 abgepaßt und vom Stück, teils leicht angestaubt,	



SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN  BREITENWEG 57-60

Schröder



besohlt gut u. billig!

Lübecker Straße 98 | Jakobstraße Nr. 12
Schönebecker Str. 41 | Rohnpfortestr. 64
Neu eröffnet: Hasselbachstr. 10
Stadfurt, Fürstenstraße Nr. 7

Schnell, gut und billig putzt Henkel's ATA



Hier ist zu verdienen
Einheitspreise für Pinsel la Borsten

Nr. 4	5	6	10	12
0.50	0.70	0.95	1.35	1.80

Herm. Musche,
Kölner Straße 11. - Telefon 30796.

Per einische Brauttranz grün, silber, and bessere
Brautkleider, Rindertopftränze
tünstliche Blumen
Carl Siebert, Karlstr. 4.

Omnibusse
zu Ausflügen.
Eleg. Privatautos zu Hochzeiten, Galabrant- wegen mit eig. Schminneigippann empfohlen
Ang. Wöhler, Vorragweg. - Tel. 201254

OFEN - HERDE FLIESEN

ALLE REPARATUREN

WILH. PAUL u. MILLER

OTTO-V.-GUERICKE-STR. 30
FERNSPRECHER 30 213, 30 214

Leset die „Frauenwelt“!

Private
Autofahr-u. Fachschule Kreuter
Tages-u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 4583. Große Dlesdorfer Straße

Speisezimmer
echt Eiche, Büfett
1.60 Meter, Kredenz, Aus-
zugstisch, Polsterstühle . . . Mk. **550.-**

echt Eiche, Büfett
1.80 Meter, Kredenz, Aus-
zugstisch, Polsterstühle . . . Mk. **680.-**

Schlafzimmer
echt Eiche mit Nußbaum,
Schränk 1.60 Meter, innen pol.
Türen, prima Arbeit Mk. **625.-**

echt Eiche mit Nußbaum,
Schränk 1.80 Meter, sehr apart,
hochmodern Mk. **800.-**

Küchen
Karolinepine, Büfett,
1.30 Meter, Anrichte, Tisch,
Handtuchhalter, 2 Stühle Mk. **280.-**

ausländische Kiefer, elegantes
Büfett, Anrichte, Tisch, Hand-
tuchhalter, 2 Stühle Mk. **350.-**

Rosenbergs
Möbelhaus, Katharinenstraße 8

Nebengeschäfte:
Schopenstr. 1a, Katharinenstr. 2/3 und 4
Transport durch eigene Autos